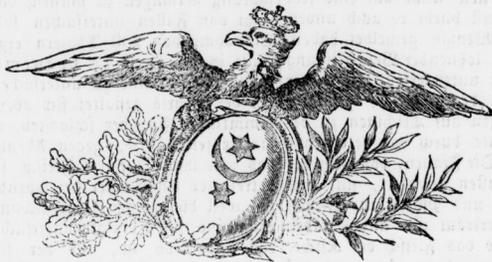


# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3½ Mark (1 Thlr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Npf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Npf.

N<sup>o</sup> 177.

Halle, Sonntag den 1. August  
Mit Beilagen.

1875.

## Telegraphische Depeschen.

**Strasburg i. G., d. 30. Juli.** Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Marie Valerie, auf ihrer Durchreise nach Sassetot mittelst Ertrages heute Vormittag hier abgefahren und nimmt hier einen mehrstündigen Aufenthalt.

**Frankfurt a. M., d. 30. Juli.** Die Redacteure der „Frankfurter Zeitung“ haben, wie bestimmt verlautet, bis zum Ablauf der nächsten Gerichtsferien, heute Mittag zu Ende gegangenen Triest, den Verfasser der bekannten Zeitungsartikel, derentwegen das Verfahren gegen sie eingeleitet wurde, nicht namhaft gemacht.

**Wien, d. 30. Juli.** Wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ erzählt, ist die von einem hiesigen Blatte gerüchtweise gemeldete Nachricht, wonach die Pforte für den Fall, daß in Croatien und Dalmatien öffentliche Sammlungen für die Aufständischen in der Herzegowina veranstaltet werden dürften, einen Protest oder eine Verwahrung in Aussicht gestellt haben sollte, um so unbegründeter, als thatsächlich solche Sammlungen nicht stattfinden dürfen.

**Paris, d. 30. Juli.** Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Karlisten den Versuch gemacht, Logrono zu bombardiren, sind aber mit nicht unerheblichen Verlusten zurückgeworfen worden.

**London, d. 30. Juli.** An dem vom Lordmayor zu Ehren des Besuchs der Vertreter verschiedener Städte des Continents gegebenen Banket nahmen 650 Personen Theil. Der Präfect des Seine-Departements hielt eine Rede, in welcher er dem Englischen Volke den Dank des Französischen Volkes aussprach für die Unterfückungen, welche England und Frankreich sowohl während des letzten Krieges, als auch neuerdings anlässlich der Ueberschwemmungen habe zu Theil werden lassen. Der Bürgermeister von Brüssel brachte einen Toast auf das Wohl des Lordmayors aus. — Bei der gestern stattgehabten Erwahlung eines Deputirten für Hartlepool an Stelle Richardjohn's wurde Isaac Vaughan Bell (liberal) mit einer Majorität von 498 Stimmen gewählt.

**Konstantinopel, d. 30. Juli.** Das hier verbreitete Gerücht von einem bereits erfolgten Wechsel in der Person des Großveziers hat bis jetzt offiziell noch keine Bestätigung gefunden, doch wird in diplomatischen Kreisen die Demission des Großveziers als demnächst bevorstehend erwartet.

## Woher sind die Fleischbeschauer zu beschaffen?

Wir wundern uns nicht darüber, daß unsere Regierung so langeögerte, die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches als obligatorisch zu verlangen. Wahrscheinlich hat sie eine Ahnung von den Schwierigkeiten gehabt, überall, bis in die kleinsten Dörfern hinein, geeignete Personen für die Fleischschau aufzusuchen. In der That auch stellt sich gegenwärtig diese Schwierigkeit weit bedeutender heraus, als selbst die Aengstlichsten von vornherein annehmen konnten. Man sollte glauben, daß eine Stadt wie Halle dergleichen Personen zu Dutzenden an sich bergen könnte; und doch haben bisher, wie man erfährt, nur so wenige zur Fleischschau gemeldet, daß man sich ernstlich fragen muß, wie denn eigentlich das Gesef vom 1. October ab zur Ausführung gebracht werden soll? Diejenigen, welche bisher die Untersuchung privatim betrieben, sind meist zurückgetreten, weil sie der Zwang des Gesefes in vielfacher Beziehung genirt, und doch sind sie so recht die „alte Garde“, welche unter eigener Verantwortung bei miserabelster Bezahlung bis auf das Erscheinen des Gesefes aushielt. Was ist da zu thun? Da kommt zum Ueberflus in der „Hallischen Zeitung“ noch ein Vorschlag zu einer Kontrolle über die Fleischschau, welche von den betreffenden Untersuchern verlangt, ihre Präparate eine Zeit lang aufzubewahren, bis sie von eigens bestellten Controloren revidirt seien. Das ist eine

gefährliche Antwort auf die vorhin gestellte Frage, geeignet, auch den Leichtblütigsten vor dem Amte eines Fleischbeschauers zurückzuschrecken.

Beschäftigten wir uns einen Augenblick lang mit diesem Vorschlage, so wollen wir darauf sogleich bemerken, daß das Verlangen an sich ja ein recht gutes wäre, wenn es sich nur ausführen ließe. Es entspringt sichtlich der größten Gewissenhaftigkeit, überfieht aber die eigenthümlichen, ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten. Zunächst muthet es den Untersuchern zu, eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Objectgläsern vorräthig zu halten, sie nach geschehener Untersuchung sorgfältig einzupacken, sie dem Controlore zu übergeben, event. einen Theil davon zu opfern. Das ließe sich noch hören, obgleich diese Umständlichkeit gewiß keine angenehme sein würde, da auch hier gewisse strenge Vorschriften zur Verpackung unerlässlich sein müßten. Sich jedoch dem Ausschruce eines Controlorens unterwerfen, heißt nichts Anderes, als jeden Gebildeten von der Fleischschau zurückhalten, weil es ihm nothwendig ein unerträgliches Gefühl sein muß, mit der beendigten Untersuchung noch kein Definitivum vor sich zu haben; es wäre das gerade so, wie wenn man für jedes von einem Arzte verschriebenes Recept noch einen Revisor bestellt hätte. Abgesehen aber von dieser enormen Umständlichkeit, halten wir einfach eine Revision für unausführbar. Jeder, welcher Jahre lang auf Trichinen untersuchte, weiß, daß er seine besuchten Präparate sehr rasch unter dem Mikroscope betrachten muß, weil sich das Fleisch durch Extraction gewisser Stoffe schnell trübt. Trocknen nun nach geschehener Untersuchung diese Präparate auf ein Minimum ein, so müssen sie doch zu einer Revision abermals aufgeweicht werden. Das setzt eine sehr lange Zeit voraus, weil der Revisor ja doch nicht unmittelbar hinter dem Untersucher stehen kann, und schließlich hätte es der Controlour mit Präparaten zu thun, von denen es sehr zweifelhaft bliebe, ob sie sich noch zu einer Nachuntersuchung eigneten. Ebenfalls aber wäre diese Revision ein so mühsames und zweifelhaftes Geschäft, daß die Zahl der Revisoren gar nicht abzusehen wäre. Wer sie honoriren soll, darüber schweigt der Vorschlag; ohne allen Zweifel würde die betreffende Gemeinde ihren Sackel aufstun müssen und das Facit würde sich bei einer größeren Stadt, wie beispielsweise unserem Halle, auf Tausende von Thalern belaufen. Woher aber wieder diese Revisoren nehmen, da sich schon für die Untersuchung so Wenige melden und im Ganzen auch so wenig Geignete finden?

Daraus folgt einfach, daß keine Gemeinde, kein Specialgesef ernstlich an Revisoren wird denken können. Alles, was man thun könnte, ist, daß man für zweifelhafte Fälle den betreffenden Untersuchern einen wissenschaftlich gebildeten Rathgeber bestelle, der sich aber auch nur in größeren Gemeinden würde finden lassen.

Damit kommen wir wieder auf unsere ursprüngliche Frage zurück: Was ist unter diesen Umständen zu thun? Unsere Antwort lautet einfach dahin: daß man von vornherein die möglichst gewissenhaftesten Personen zu der Fleischschau zuläßt. An und für sich ist ja die Untersuchung keine Hexerei; jeder, der zwei gesunde Augen und ein wenig Fingerfertigkeit besitzt, kann sie lernen, um eine Trichine zu erkennen. Allein, die Untersuchung selbst hat ihre verführerischen Klippen; die schlimmste aller ist die, daß die Trichinen im Allgemeinen so selten vorkommen. In Bezug hierauf flüstert sicher der Leichtsinns häufig dem Untersucher zu: es wird ja wohl auch diesmal nichts in dem Fleische sein, weil so lange nichts in demselben vorkam. Dies, sowie die mechanische Eiformigkeit des Geschäftes sind die schlimmsten Klippen, abgesehen davon, daß mit dem Auge selbst die Gewissenhaftigkeit zu erlahmen droht; und das um so mehr, als man in der Regel Abends bei Lampenlicht und nach geschehener Tagesarbeit, wo man schon halb ermüdet ist, zu untersuchen bekommt, weil d. e. meisten Fleischer erst gegen Abend

zu schlachten pflügen. Ueber das Alles hilft nur die Gewissenhaftigkeit hinweg als das unbedingtste Erforderniß bei allen Untersuchungen auf Ertrichinen. Kann man solche Personen finden, dann darf man auch einiges Vertrauen auf sie setzen, ohne ihnen noch einen Kontrolleur zu stellen. Die Frage ist nur die, ob sie sich für ein so verantwortungsvolles und ungewöhnliches Geschäft auch wirklich finden lassen?

Wir antworten mit einem unbedingten Ja! Zunächst giebt es sicher viele Männer, die, an sinnigere Beschäftigungen und damit an eine größere Sorgfalt gewöhnt, sich sehr gut dazu eignen. Allein, die Zeit und die Kraft des Mannes ist gegenwärtig eine so kostbare geworden, daß die Auswahl unter den geeigneten Personen wohl auf eine sehr geringe Zahl zusammenschumpfen wird. Sonst bliebe es auch unverständlich, warum sich in Wahrheit noch so Wenige gemeldet haben, wenn wir auch zugeben, daß die Gebildeten bei lohnender Beschäftigung sich dem harten Zwange der Fesseln nicht leicht unterwerfen. In solcher Noth giebt es aber einen einfachen Ausweg, den nämlich, gebildete Frauen zu bewegen, sich an den Untersuchungen auf Ertrichinen zu betheiligen. Unsere Gründe, nicht etwa erst heute durch das betreffende Regierungsgesetz hervorgerufen, sind folgende: Die Frauen, von Kindesbeinen an an die Beschäftigung mit dem Kleinsten gewöhnt, sind von Haus aus schon mit einer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue erfüllt, daß ihnen, denen die Leitung der Küche anvertraut ist, nichts näher liegt, als das, womit sie täglich verkehren, also das Fleisch der Küche. Durch ihre Hände muß das gefährliche Objekt wandern, bevor es auf den Tisch kommt; sie also wissen es am besten, was dabei auf dem Spiele steht. Dies und ihre natürliche Gewissenhaftigkeit befähigen sie in hohem Grade für die Fleischschau. Ja, wir wissen es aus Erfahrung, daß ihre große Fingerfertigkeit weit vorzüglichere Präparate herstellt, als die geübteste Manneshand. Kann aber Jeder, der noch im Besitze seiner fünf gesunden Sinne ist, die Untersuchung leicht lernen, so wird man diese Eigenschaft wohl auch den Frauen zugeben müssen; und auch hier dürfte sie sich im Stillen wohl schon mehr bewährt haben, als man öffentlich weiß und glaubt. Eine anderweitige strenge Anforderung an den Untersucher ist aber die, daß er möglichst viel zu Hause sei, um sogleich dienen zu können, wenn eine Partie Untersuchungsfleisch an ihn gelangt. In dieser Beziehung übertreffen die Frauen den Mann sicher um ein Bedeutendes; denn der Mann „muß hinaus in das feindliche Leben!“ Nun aber giebt es eine sehr große Zahl gebildeter Frauen, deren Existenz es wünschenswerth macht, lieber auf Ertrichinen zu untersuchen, als sich für sehr wenig Geld die Augen aus dem Kopfe zu nähern oder zu stechen. Solche werden gern bereit sein, sich der Fleischuntersuchung zu widmen; vorausgesetzt, daß das Gesetz es für zulässig erklärt. Wir unsererseits wüßten freilich nicht wohl, aus welchem Grunde es Nein! sagen wollte. Denn wenn man gegenwärtig bereit ist, Frauen im Post- und Telegraphendienst u. s. w. zuzulassen, so werden dieselben sicher auch für dergleichen Untersuchungen, zu denen nur Gewissenhaftigkeit gehört, die nöthige Befähigung in sich tragen. In einer Beziehung aber laufen sie dem Mann unbedingt den Rang ab; darin nämlich, daß ihre Arbeitskraft eine billigere ist. Eine Frau, welche jährlich 2—300 Thaler mit ihren Untersuchungen verdienen kann, ist sicher leichter mit einer solchen Einnahme zufrieden gestellt, als der Mann im allgemeinen es sein kann. Dieser

würde die Einnahme nur als einen angenehmen Nebenverdienst betrachten können, was seinerseits wieder voraussetzt, daß er noch andere lohnende Hauptbeschäftigungen habe, die ihn sehr viel zu Hause beschäftigen. Ohne das Legtere eignet sich Niemand zur Fleischschau, weil die Untersuchung möglichst unmittelbar erfolgen muß, da in der Regel sofort auf das Resultat gewartet wird. Nun ist es ja ganz richtig, daß man bei einem Preise von 1 Mark für je eine Untersuchung täglich schon bei 6 zu untersuchenden Schweinen 2 Thaler verdient, und dieses Resultat könnte wohl auch einen Mann bestimmen, sich einer solchen Beschäftigung vorzugsweise hinzugeben; allein wir meinen aus eigener Erfahrung verlangen zu müssen, daß ein Untersucher niemals eine größere Zahl von Fällen untersuchen solle, als jährlich etwa 600, was eine Einnahme von 200 Thalern ergibt. Kömen ihm nämlich täglich 6 Fälle in das Haus zu bequemer Zeit, so stünde auch nichts im Wege, täglich 6 Schweine zu untersuchen und damit 720 Thaler zu verdienen. In der Praxis gestaltet sich aber die Sache ganzlich anders. Unsere sämtlichen Fleischer schlachten, weil sie zu derselben Stunde am Wochenmarkte feil halten, gegen Abend zu derselben Zeit; jeder will folglich das von ihm gelieferte Fleisch sogleich untersucht haben, und hat der betreffende Untersucher bei Abend und Lampenlicht — welches die Regel ist, weil die meisten Untersuchungen in den Winter fallen, — nur 6 Schweine mit Sorgfalt untersucht, so hat er bereits so viel gethan, daß das Auge froh ist, aus der schrecklichen Blendung herauszukommen. Ref. hat deshalb stets nur für einen einzigen beschäftigten Fleischer untersucht und jeden andern ohne Weiteres zurückgewiesen, womit häufig eine weitere Einnahme von 2—400 Thalern zurückgewiesen war. Wir dennoch weit darüber hinausging, würde bald an Leib und Seele erfahren, was für ein gefährliches Geschäft er betreibt.

So steht denn die Sache der „Ertrichinen-Untersuchung“ ganz besonders den Frauen zu, und es sollte uns freuen, wenn das allseitig erkannt und zugegeben würde. Wir wissen, daß wir mit unserer Ansicht nicht allein stehen, nachdem wir sie Männern von großem wissenschaftlichen Rufe mitgetheilt hatten, Männern, die in der „Ertrichinen-Untersuchung“ wohl bewandert sind. Es wäre dies zugleich eine neue Erwerbsequelle für das Frauengeschlecht, die nicht, wie so viele andere Berufe, ihrem Organismus feindlich ist. Auch leben wir der Hoffnung, daß man über kurz oder lang sich auch an maßgebender Stelle darüber aussprechen werde. Jedenfalls wollen wir die betreffenden Frauen, welche sich zu dergleichen Untersuchungen für befähigt halten, bei Zeiten darauf aufmerksam gemacht haben.

## Deutschland.

Berlin, d. 29. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Wundarzt Carl Ludwig Chamhain zu Halle a. S. den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und den Steuern-Aufschnern Dbst zu Langenbogen im Mansfelder Kreise und Pieper zu Klein Wangelben im Kreise Wangelben das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie den Rechtsanwaltern und Notaren Krusenbergs in Halle a./S., Daescher in Sangerhausen, und Hochbaum in Eisleben, den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der Kreisgerichts-Direktor Hertwig in Liebenwerda ist an das Kreisgericht zu Duedlinburg versetzt. — Der Staatsanwaltschaftsgehilfe

## Zweierlei Maaß.

Von Julius Grosse.

(Fortsetzung.)

„Sie entschuldigen, Herr Hauptmann“, sagte der Mensch, „wenn ich Sie auf einige Minuten störe.“ Und nun theilte er mir mit, daß er im Auftrag des Barons von Mohnhaupt komme, desselben Herrn, der damals meine Nachbarin Comtesse Cornelle mit seinen Kenntnissen hinsichtlich des Nachmergans und Marsalaweins unterhalten hatte.

„Nach langen und breiten Wendungen erfuhr ich endlich so viel, daß er mir eine Forderung von Baron Mohnhaupt bringe.

„Aber mein Vetter“, sagte ich, „ich habe gar nicht die Ehre, den Baron näher zu kennen, noch weniger wüßte ich, wie ich zu dieser Auszeichnung komme. Die Sache muß wohl auf einem Irrthum beruhen.“

„Doch nicht ganz“, erwiderte der höfliche Castellträger. „Baron von Mohnhaupt engagirt sich nicht eigentlich für sich, sondern für den Grafen Spilling — mit anderen Worten: der Baron wünscht für den Grafen, von dem die Forderung ursprünglich ausgeht, einzutreten.“

„Eintreten — wie ist Das?“ sagte ich, „ich verhehe die Sache immer weniger. Warum will sich der Graf nicht selbst schlagen?“

„Graf Spilling ist seit heute früh auf einige Zeit verreist“, war die Antwort.

„Nun so warten wir, bis er zurückkommt“, bemerkte ich.

„Das wird gegen seinen Wunsch sein“, wurde ich wieder belehrt, „denn nach seinen Anschauungen bildet die Sache keinen Aufschub.“

„Dann hätte er selbst dieselbe austragen sollen, bevor er auf Reisen ging“, sagte ich, „mit einem Wort, mit Herrn von Mohnhaupt oder irgend einem anderen Stellvertreter schlage ich mich nicht!“

„Sie refuziren also das Duell in aller Form?“ sagte der höfliche Mann und erhob sich.

„In aller Form!“ erklärte ich. „Sollte es sich Herr von Mohnhaupt befehlen lassen, mir irgendwie selbst zu nahe zu treten, so werde ich ihn zu finden wissen. Als Stellvertreter des Grafen kann ich ihm nicht zu Diensten sein!“

Damit wurde ich denn endlich den Lästigen los, der sich mit graziosem Compliment empfahl — und begab mich wieder zu Tische.

„Es ist doch nichts Unangenehmes?“ fragte Leonore, die meiner hetzeren Miene nicht recht traute.

„Carlari — nichts von Belang — lächerliche Geschichten“, sagte ich und suchte auf ein anderes Gespräch zu kommen, aber es gelang nicht nach Wunsch. Inzwischen war auch der letzte unserer Hausgenossen, der alte Professor, gekommen; er hatte sich diesmal länger als sonst beim Frühstückhappen verweilt.

„Wissen Sie das Neueste, was man sich in der Stadt erzählt“, sagte er, nachdem er sich die Serviette am Kinn befestigt, „Comtesse Milany soll seit heute früh verschunden sein. Sie haben sie ja auch gekannt, Herr Hauptmann?“ Ich mußte bei dieser Mittheilung sichtlich erschrocken sein, denn Leonore sah mit einer spähenden, fast ängstlichen Frage schweigend zu mir herüber.

„So hat sie also doch meinen Rath befolgt“, sagte ich mit möglichstem Gleichmuth, und konnte dennoch kaum meine Erregung bemerken. Graf Spilling abgereist und sie am nämlichen Tage! Mein erster, unabwieslicher Gedanke war — Beide sind also zusammen auf Reisen gegangen! Arme Gräfin, dachte ich. Das, was verhindert werden sollte, hatte ich gewissermaßen selbst herbeigeführt.

Noch am selben Tage nahmen die Gerüchte bestimmtere Gestalt an. Es war so, wie ich vermutet. Beide waren mit demselben Frühzuge abgefahren; man hatte sie auf dem Bahnhof erkannt und beobachtet. Die gute Stadt aber zeigte sich bei dieser Gelegenheit im vollen Glanz. Statt die Gräfin etwa zu bedauern, fand man das Ereigniß hochinteressant, und die bekannten Schlauchköpfe, welche das Gras wachsen hören, wollten diese unaussprechliche Entscheidung längst vorausgesehen haben.

Man tabelte überhaupt Niemand, im Gegentheil fand man die Sache als selbstverständlich ganz in Ordnung; was dabei räthselhaft blieb, erklärten hundert Commentare, denn die Drachenlaar der Gerüchte schoß nun üppig und sessellos empor, eines toller als das andere. Und daß auch mein Name in die abenteuerliche Historie verflochten wurde, war eben so unvermeidlich als lustig anzuhören.

Es hieß, ich hätte die Hand Nataliens, die sie mir selbst angetragen, in schöner Weise ausgeschlagen, weil mich ein Verhältnis an die Gräfin selbst fessle, und aus letzterem Grunde habe mich der Graf fordern lassen — kurz, ein wahrer Rattenkönig von Empfindungen entsand und jeder Tag gebar neue Combinationen.

Holzappel in Königsberg i. Pr. ist zum Stadt- und Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Magdeburg ernannt.

Der Professor A. Haupt ist zum Director des königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik zur Ausbildung von Organisten, Kantoren und Gesanglehrern zu Berlin ernannt worden.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht heute das Gesetz vom 8. Juli 1875 wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisverbände.

Die vom Reichskanzler-Amt mit der Erforschung der Reblaus-Epidemie beauftragte wissenschaftliche Kommission besteht, wie der „Voss. Btg.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, außer dem bereits genannten Professor Dr. Gerstaecker von der Universität Berlin, aus Dr. Märcker, Professor an der Universität Halle und Forst Rath Dr. Nördlinger, Professor an der landwirthschaftlichen Akademie Hohenheim in Würtemberg, also aus einem Zoologen, einem Agricultur-Chemiker und einem Botaniker. Die Kommission wird sich Anfang August auf einige Wochen nach verschiedenen Gegenden Frankreichs begeben, um einerseits von den durch die Phylloxera vastatrix angerichteten Verheerungen der französischen Weingebiete nähere Kenntniss zu nehmen, andererseits den seitens der französischen Regierung angeordneten, die Vernichtung des schädlichen Insektes bezweckenden Versuchen beizuwohnen.

NLC. Bei der Berathung des Klostersgesetzes wurde von den Rednern des Centrums, namentlich von dem Abg. v. Schorlemer-Uff, mit größter Entschiedenheit behauptet, daß es den Unterrichts- und Krankenpflegeorden schlechterdings unmöglich sei, sich in dem Gesetze für sie gestellten Aufsichtsbedingungen zu unterwerfen. Die ultramontane Presse erklärte denn auch sofort, nachdem das Gesetz definitiv angenommen war, daß diese Orden gleich den übrigen das preussische Staatsgebiet verlassen würden. Wie nunmehr aber der „Voss. Zeitung“ aus Schlesien mitgeteilt wird, wäre in Rom in dieser Frage eine den Äußerungen der ultramontanen Parteiführer widersprechende Entscheidung getroffen worden; es sei nämlich, wie versichert werde, den barmherzigen Schwestern sowohl wie den Schulkwestern in der Provinz Schlesien die Weisung ertheilt, sich der durch das Gesetz vorgeschriebenen Obergewalt des Staates zu fügen. Unwahrscheinlich klingt diese Nachricht nicht; denn die Jesuiten sind zu allen Zeiten, wenn sie durch die Verhältnisse gezwungen wurden, die verständigsten Realpolitiker gewesen. Eine Position, wenn dieselbe von dem Gegner eingeengt und geschwächt ist, nun ohne allen Zwang, nur so zu sagen aus theoretischem Stolz ganz aufzugeben, wäre aber mit dem Geiste einer solchen Realpolitik kaum verträglich. Nichtsdestoweniger sieht die Bestätigung der Nachricht noch abzuwarten. Bestätigt sie sich aber, so erhält unsere Kenntniss von dem wahren Wesen der „Gewissensbedenken“, mit denen unsere Ultramontanen stets so verschwenderisch operiren, eine neue wertvolle Bereicherung.

DN. Die Revision des Strafgesetzbuches, welche von der preussischen Regierung allerhöchsten schon zum Gegenstande von Anfragen bei den Gerichten und Behörden gemacht worden ist, wird in der bevorstehenden Reichstagsession aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zur Verhandlung gelangen. Einerseits ist das dem Bundesrathe vorgelegte Material noch keiner Durchsicht unterworfen worden, andererseits wird,

bei der Fülle der dem Reichstage zu unterbreitenden Gesetzentwürfe, kaum noch Zeit für einen so wichtigen Gegenstand übrig bleiben. Schließlich aber sprechen verschiedene Gründe dafür, diese Revision überhaupt bis nach definitiver Genehmigung der Strafsproceßordnung zu verschieben. Dem Vernehmen nach wird zunächst nur eine Ergänzung des Strafgesetzbuchs in der Art beabsichtigt, daß ein dem bekannten belgischen Duchsensparagraphe entsprechender Artikel darin Aufnahme finden soll. Die Annahme dieses Paragraphe soll als eine dringliche hingestellt werden, da die Reichsregierung hinter der Promptheit, mit welcher das Brüsseler Cabinet von hier aus geäußerten Wünschen entsprach, nicht zurückbleiben will. — Das auswärtige diplomatische Corps an den Höfen der Einzelstaaten hat den neuen Verhältnissen entsprechend abermals eine Verminderung erfahren. Das Königreich Italien, welches seither noch eine eigene Gesandtschaft am Hofe in Stuttgart unterhielt, hat dieselbe neuerdings eingezogen. Der bisherige italienische Vertreter Graf Matti Dpizzone ist auf den erledigten Posten nach München versetzt worden und wird von dort aus zugleich auch die etwa vorkommenden diplomatischen Geschäfte am Stuttgarter Hofe versehen.

Dem in Wesel internirten ehemaligen Bischof Conrad Martin ist dem „Westf. Volksbl.“ zufolge die Erlaubniß einer Badereise gewährt worden. Es soll diese Erlaubniß an die Bedingung geknüpft sein, daß der zu wählende Curort wenigstens 20 Meilen von der Grenze der Diöcese Paderborn entfernt liege.

### Vermischtes.

— Der „Schl. Z.“ wird vom 28. Juli aus Warmbrunn geschrieben: Am 26. stürzte auf der Burg Kynast, wahrlich in Folge der wiederholten starken Regengüsse, ein Stück Mauerwerk an dem auf der Ostseite an die Restauration stoßenden, von Mauern umschlossenen freien Rasenplätze den Burgberg an jener Stelle hinab, wo Tags zuvor die Festversammlung der Rauezsch sich im Schatten gelagert hatte. Da jene Stelle, wo das Mauerwerk eingefürzt ist, ein Lieblingsplätzechen der Besucher war, weil sich dort ein günstiger Aussichtspunkt darbot, so soll nach einer Bestimmung des Grafen Schaffgotsch die Mauer ausgebessert und der Aussicht wegen in einen erhöhten Pavillon umgeändert werden.

— Wie das „Kass. Tagebl.“ aus Kassel am 29. d. meldet, begab sich die Tochter des Generals v. Blumenthal gestern Morgen nach ihrem Badezimmer, ein Bad zu nehmen. Als dieselbe nach ungewöhnlich langer Zeit von dort nicht zurückkehrte und auf das Rufen nach ihr keine Antwort gab, wurde die Thür geöffnet und fand man die Dame, von den Gasen der zur Erwärmung des Wassers dienenden Kohlenheizung erstickt, tot auf den Boden liegen.

— Der ehemalige Eisenbahndirector Dfenheim hat in der Nähe des Bades Tarasp in der Schweiz ein Kloster besetzt und sich in das nachfolgender Tourist; aber nicht schwindelstrei.

— Das Beispiel des „verschwindenen“ Landtagsabgeordneten Beck in Dresden scheint ansteckend zu wirken. Auch der Kassirer der Krankenkasse des Tabakarbeitervereins, Kensch, hat sich mit der Kasse

Leonorens Name wurde dabei in keiner Weise genannt und ich machte die Erfahrung, daß die Welt immer geneigter sei, zur Erläuterung eines vermeintlichen Scandals lieber eine andere Infamie zu erdichten, statt anzunehmen, daß ein reiner, ehrenhafter Beweggrund vorhanden war.

Leonore benahm sich bei diesen Prüfungen unserer jungen Liebe wahrhaft bewundernswürdig. Unmäßig drangen jene Gerüchte auch zu ihr und die beiden alten Fräulein säumten nicht, ihr mit grinsender Geschäftigkeit Alles zuzutragen, was sie erfahren konnten.

Unmittelbar machten sie mit dem weißen Hündchen an der rothen Schnur ihre Wallfahrt zu irgend einer Kirche der Stadt oder durch die Straßen, und wo sie Bekannte trafen, wurden Erkundigungen eingegeben, die man dann zu Haus auspackte. Ich hätte nicht gedacht, daß ich diesen Dämchen mit ihrem Hündchen eines Tages doch noch Dank schuldig werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

### ♫ Plauderei.

Vor einem Jahre um diese Zeit war hier das große Musikfest des allgemeinen deutschen Musikvereins. Auch in diesem Jahre hat der Juli unserer Stadt mannigfache musikalische Genüsse gebracht. Es ist also die geistige Atmosphäre gleichsam mit Musik gesättigt, und man müßte, um es gerade herauszusagen, ein den Mäusen förmlich abholder Barbar oder ein von den Mühsalen der Alltäglichkeit halb zu Tode gehetztes Wild sein, wenn man von den so tiefgreifenden Einflüssen jenes klingenden Elementes ganz unberührt geblieben sein sollte.

Es giebt allerdings noch ein anderes klingendes Element, und dessen Klang hat für Viele eine noch mächtigere Anziehungskraft. Und wenn von diesem Element von je her mit Recht gesagt ist, daß es die Welt regiert, so beschäftigt es in diesen Tagen noch in ganz besonderer Weise die Gemüther des deutschen Volkes. Alles freut sich darauf, daß in Zukunft nur noch das edle Geld durch die Finger rollen, und dem weniger edlen Silber die, wenn auch keineswegs zu unterschätzende, so doch in unserm großen Zeitalter immerhin geringfügigere Rolle des „kleinen Geldes“ zugewiesen sein soll. Nur sind die Meinungen noch darüber ge-

theilt, ob man es denn mit dem Begriffe des „kleinen Geldes“ mit einem Male so wörtlich nehmen müsse, daß dem Silberhalter die fernere Existenz abgesprochen sei. „Wenn man bisher“, argumentirt man, „von dem nöthigen kleinen Gelde sprach, so meinte man doch nicht gerade bloß Groschen und Pfennige. Warum sollen jetzt bloß Mark und Pfennige das kleine Geld bilden? Warum kann es nicht auch Dreimarkstücke geben, und zwar solche von Silber?“ Das ist denn jetzt, so zu sagen, eine Art von Zankapfel geworden, und die Gemüther haben sich darüber mehrfach nicht wenig erhit.

Doch wer für den Zauber der Töne, wodurch die Mäusen das menschliche Ohr entzücken, überhaupt zugänglich ist, von dem glauben wir nicht, daß er durch den Streit über das klingende Metall unempfindlich geworden sein könnte für die musikalischen Genüsse, welche die jüngste Vergangenheit ihm geboten hat.

Nun ist der Einfluß der Musik gewiß ein hoher, der durchaus geelget ist, das Menschenherz zu veredeln. Allein man vergesse doch auch ja nicht, daß es in der Musik Richtungen giebt, die auseinander gehen, und es kann daher gar nichts schaden, wenn von Zeit zu Zeit darauf hingearbeitet wird, daß es allgemein zum Bewußtsein kommt, wie man nicht bloß Musikliebhaber im allgemeinen Sinne des Wortes sein darf, sondern auch Anhänger einer bestimmten Richtung sein muß, und nur als solcher sein Herz zu veredeln suchen soll.

Welcher unter den hier sich bekämpfenden Richtungen der Vorzug zuzusprechen sei, das wird sich natürlich Jeder selbst beantworten, der davon Kenntniss genommen hat. Wir von unserm absolut friedlichen Standpunkte aus können es nur Jedem selbst überlassen, der Richtung zu folgen, in der er das Rechte gefunden zu haben glaubt. Sollte aber Jemand an den Reibungen Anstoß nehmen, welche durch eine an sich so harmonische Sache, wie die Musik ihrem Wesen nach doch ist, in unserer lieben Stadt herbeigeführt werden, so geben wir zu bedenken, daß es doch eine sehr einseitige Auffassung der Musik ist, wenn man in ihr nichts als Harmonie sehen will. In der Musik giebt es eben viel, und zwar mitunter sehr viel Dissonanzen, und je moderner die Musik ist, desto mehr sucht sie durch Dissonanzen zu wirken.



Hypo theken - Certificate.		Dis. 74. 3f.	
Ant. Landesh. Hyp. Pfdb.	5	102,25	0
Unf. Pf. d. Pr. h. Hyp. A. B.	5	101	0
Unf. h. P. I. II. r. 11.	5	104,25	0
do. do. do. III.	5	101,60	0
Hyp. Schldh.	5	100	0
Nordd. Grund-Cred. Bank	5	101,50	0
Nomm. Pr. Hyp. Pfdbriefe	5	105,50	0
Kdd. Pfdb. d. C. B. C. A. B.	4 1/2	100,30	0
Unf. do. 1872/73/74	5	102,80	0
do. do. rick. a. 110	5	108,90	0
do. do. do.	4 1/2	101,80	0
Gothaer Grundcred. Pfdb.	5	104,50	0
Krupp. Part. Obl. rck. 110	5	103,50	0
Deherr. Bodencrd. Pfdb.	5	102	0
Schdd. Bod.-Cred. Pfdb.	5	99,10	0
do. do.	4 1/2	94,10	0
Russ. Ctr. Bod.-C. Pfdb.	5	94,10	0
<b>Bank - Papiere.</b>			
Aachener Disconto	8 1/2	95,00	0
Bankf. Rheinl. u. Westf.	6	87,75	0
Bergisch-Mark. Bank	4	70,00	0
Berliner Bank	0	77,50	0
do. do.	0	87,50	0
do. do. do.	4 1/2	74,00	0
do. Handels-Gesellschaft	7	113,50	0
do. Makler-Vbb.	8 1/2	80,30	0
Braunschweiger Bank	7 1/2	97,00	0
do. Creditbank	0	49,75	0
Breslauer Diskontobank	4	73,50	0
Centrabank für Bauten	4	35,25	0
Eschwege Creditbank	4 1/2	70,10	0
Darmstädter Bank	10	129,25	0
do. Zettelbank	6 1/2	97,25	0
Dessauer Creditbank, neue	5	82,00	0
do. Landesbank	8 1/2	104,00	0
Deutsche Bank	5	78,50	0
do. Genossensch.	6	98,50	0
do. Unionbank	3	74,00	0
Disconto-Command.	12	155,75	0
Gerard Bank	8	90,10	0
Gewerbekass. Bank	0	58,00	0
Hamburg. Bankverein	5	95,00	0
Hannoversche Bank	6 3/4	101,10	0
Hyp. B. (Häbner)	18 3/4	128,00	0
Leipziger Creditanstalt	9 1/2	133,25	0
do. Vereinsbank	5	75,50	0
Magdeburger Bankverein	4 1/2	73,50	0
Meißner Creditbank	10	80,50	0
Norddeutsche Bank	4	137,00	0
Nord. Grundcred.	9 1/2	140,40	0
Deherr. Creditanstalt	6 3/4	586,50-6-5,50-6,00	0
Preussische Bank	12 1/2	159,50	0
do. Bodencrd. Anst.	5	90,75	0
do. Centr. Bod.-C. A.	9 1/2	119,50	0
Proc. Disconto-Ges.	0	77,25	0
Sächsische Bank	10 1/2	118,80	0
do. Creditbank	5	81,50	0
Schleifische Bankverein	6	94,50	0
Schwäbische Bank	6	79,75	0
Telemarische Bank	5 1/4	78,00	0
<b>Industrie-Papiere.</b>			
<b>Berliner.</b>			
Deutsche Bau-Gesellschaft	0	49,25	0
do. Eisenbahn-Vau-Ges.	0	15,10	0
Brauerer Maasit Ahrens	4	92,00	0
Bhm. Brauhaus-Actien	10	108,75	0
Berliner Brauerei	4 1/2	63,00	0
Brauerer Friedr. Schmalz	9	100,00	0
Brauerer Königsstadt	1 1/4	33,00	0
Brauerer Actien Tivoli	6 1/4	93,25	0
Unions-Brauerei Gratzmell	6 1/4	79,00	0
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	19,75	0
Stahlfabrik Chem. Fabrik	—	10,60	0
C. Gas u. Wasser-Anst.	0	9,50	0
Eisenbahnbedarfs-Actien	7 1/2	138,50	0
Körbischd. Zuckerfabrik	—	37,50	0
Maasch. Fabrik Schwarzf.	—	121,25	0
do. Gellst.	0	21,50	0
do. Freund	—	51,00	0
do. Wöhlert	5 1/2	26,00	0
Nienburger Zuckerrfabrik	0	11,00	0
Berliner Omnibus-Ges.	10	98,00	0
<b>Anderer.</b>			
Anhalt. Maasch.-Ges.	2	36,00	0
Chemiker Maasch.-Fabrik	0	1,50	0
do. Werkzeug-Maasch.-F.	0	46,50	0
Elmiger Papierfabrik	—	25,50	0
Dessauer Gas	13	108,00	0
Glaziger Zuckerrfabrik	0	41,00	0
Schleif. Eisenbahnbedarf	0	37,25	0
Halle'sche Maschinenfabrik	9	65,50	0
Hamburg. Wagenbau	—	32,50	0
Hannov. Brück-Anstalt	—	28,00	0
Harfort Brückenbau	6	—	0
Heinrichshall Chem. Fabrik	5	58,00	0
Magdeburger Gas-Ges.	5 1/2	95,50	0
do. Baubank	7	96,25	0
do. Spiritfabrik	—	20,00	0
Nordhäuser Tapetenfabrik	5 1/2	—	0
Berschle. Eis-F.	2	44,00	0
Westpreussische Eisenhütte	—	8	0
Zeiger Maschinenfabrik	5	48,00	0
<b>Bergwerks.</b>			
<b>Hütten-Gesellschaften.</b>			
Aachen-Höhaener	12	103,00	0
Kreuzberg-Grubebau	25	214,00	0
Bergsch. Mark. Bergw.	—	34,00	0
Boschum Bergw. A. B.	84	164,75	0
do. do. B.	32	164,75	0
do. Gussfabrik	—	98,00	0

Vonfacius	7 1/2	4	73,75	0
Voruffa Bergwerk	26	4	184,50	0
Braunschweiger Kohlen	4	4	40,00	0
Centrum	7	4	48,50	0
Deutscher Bergw.-Verein	—	4	17,50	0
do. Stahl (St. A.)	—	5	8,00	0
do. (St. A.)	—	4	5,50	0
Dortmunder Union	—	4	13,75	0
Dürer Kohlenverein	0	4	13,25	0
Eisenhüttenverein	17	4	109,00	0
Georg-Marien Bergw. V.	—	4	100,00	0
Harzener Bergbau-Ges.	—	4	133,00	0
Hibernia	6	4	47,50	0
Höher Hüttenverein	—	4	57,60	0
Hörsing-Mariener Bergw.	—	4	35,00	0
Königs- u. Laurahütte	—	4	89,00	0
König Wilhelm	4	4	30,60	0
Leuchthammer	2	4	29,75	0
Louise Tiefbau	—	4	—	0
Magdeburger	18	4	121,00	0
Marienthütte	7 1/2	4	49,50	0
Mechenicher	12	4	132,00	0
Menden, Schmelze	—	4	60,75	0
Stadn. Stahlw.	—	6	—	0
Phönix, Bergw. A.	—	4	88,00	0
do. B.	—	4	74,00	0
Pluto, Bergw.-Ges.	10	4	80,00	0
Rhein. Nassau, Berg.	7	4	85,25	0
Schlei. Zinkhütten	7	4	88,00	0
do. do. St. Dr. A.	7	4 1/2	93,00	0
Steinbacher Hütte	0	—	0,60	0
Thale, Eisenw.	0	4	22,75	0
Wissener, St.-W.	—	6	44,50	0
<b>Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Privat-Actien.</b>				
Aachen-Matricher	1	4	25,70	0
Altona-Kieler	3	4	110,25	0
Braunschweig-Märkische	6	4	84,25	0
Berlin-Anhalt	8 1/2	4	105,50	0
Berlin-Berlin	0	4	46,75	0
Berlin-Hamburg	12 1/2	4	189,75	0
Berlin-Potsdam-Magde.	1 1/2	4	67,50	0
Berlin-Stettin	9 1/2	4	117,50	0
Breslau-Schm. Freib.	7 1/2	4	80,10	0
Edin-Weidener	6 3/4	4	91,00	0
Halle-Corau-Guben	0	4	13,00	0
Hannover-Altenbeken	0	4	15,40	0
Halle-Magdeburg	0	4	20,60	0
Magdeburg-Halberstadt	3	4	63,80	0
Magdeburg-Leipzig	14	4	211,00	0
do. gar. Lit. B.	4	4	91,80	0
Niederelb.-Märk. gar.	4	4	97,60	0
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	33,50	0
Oberelbische A. u. C.	12	3 1/2	141,00	0
do. B. gar.	12	3 1/2	131,00	0
Opreussische Südbahn	0	4	41,90	0
Rechte Oderuferbahn	6 1/2	4	106,00	0
Rheinische	8	4	110,40	0
do. B. gar.	4	4	93,60	0
Rhein-Nabe	0	4	17,00	0
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	101,30	0
Saalbahn	2 1/2	5	—	0
Saal-Unstrutbahn	—	5	11,00	0
Schwarzwald	7 1/2	4	112,25	0
do. B.	4	4	89,00	0
do. C.	4 1/2	4 1/2	100,60	0
<b>Berlin-Berliner St. Pr.</b>				
Halle-Corau-Guben	6	5	89,50	0
Hannover-Altenbeken	0	5	23,50	0
Hannover-Altenbeken	0	5	30,00	0
Märkisch-Posen	0	5	56,10	0
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2	3 1/2	90,00	0
do. C.	5	5	90,40	0
Nordhausen-Erfurt	0	5	27,60	0
Oberelb. Südbahn	0	5	84,50	0
Rechte Oderuferbahn	6 1/2	5	108,75	0
<b>Amsterd.-Rotterdam</b>				
Kaufmann-Verlag	9	4	93,50	0
Baltische gar.	3	3	—	0
Bhm. Westbahn 5% gar.	5	5	87,25	0
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	82,75	0
Galitzische Carl-Ldw.-Bahn	8 1/2	50	104,25	0
Härtlich-Limburg	—	4	17,00	0
Magy.-Ludwigshafen	6	4	101,40	0
Deherr. Franz Staatsbahn	8	4	510-9,50	0
do. Nordwestbahn	5	5	263,60	0
do. B.	5	5	110,00	0
Reichenb.-Parbub. 4 1/2 gar.	4 1/2	4 1/2	63,00	0
Rumänien	—	4	31,30	0
Russ. Staatsb. 5% gar.	5 1/2	4	110,40	0
Südb. (Lomb.)	1 1/2	4	174,50	0
Zürnau-Prager	4	4	46,50	0
Zürnau-Wien	10	4	236,75	0
<b>Eisenb. Privat-Actien und Obligationen</b>				
der Berliner u. Leipz. Börse	4 1/2	—	92,50	0
Aachen-Matricher	5	5	100,00	0
do. III. Em.	5	5	180,00	0
Bergsch.-Märkische I. Ser.	4 1/2	—	101,50	0
do. III. E. v. St. 3% gar.	3 1/2	—	85,75	0
do. III. E. B. do.	3 1/2	—	85,75	0
do. IV. Ser.	4 1/2	—	99,80	0
do. V. Ser.	4 1/2	—	99,80	0
do. VII. Ser.	5	—	102,90	0
do. Ach. Düsseldorf. I. Ser.	4	—	91,75	0
do. do. III. Ser.	4 1/2	—	97,50	0
do. Dortmund-Erfurt. I. Ser.	4	—	91,25	0
do. do. II. Ser.	4 1/2	—	97,75	0
do. Nordbahn (Frd. W.)	5	—	104,00	0

Berlin-Berliner	5	103,00	0
Berlin-Hamburger I. Em.	4	95,75	0
Berlin-Potsd. R. A. u. B.	4	92,50	0
do. C.	4	90,60	0
do.	4 1/2	98,75	0
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2	—	0
do. II. Em. gar. 3 1/2	4	94,25	0
do. III. Em. do.	4	94,25	0
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	103,10	0
do. VI. Em. do.	4	—	0
Bresl. Schm. Freib. G.	4 1/2	—	0
Edin-Weidener I. Em.	4 1/2	—	0
do. II. Em.	5	105,00	0
do. do.	4	93,50	0
do. III. Em.	4	92,00	0
do. do.	4 1/2	101,00	0
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4	93,90	0
Halle-Corau-Guben	5	94,75	0
Märkisch-Posen	5	—	0
Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	99,00	0
do. do. v. 1865	4 1/2	97,00	0
do. do. v. 1873	4 1/2	—	0
Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	72,75	0
Magdeburg-Leipz. III. Em.	3 1/2	101,00	0
Magdeburg-Leipz. I. Em.	4 1/2	97,75	0
do. II. Ser. a. 6 1/2	4	95,25	0
do. Obl. I. u. II. E.	4	97,50	0
Oberelbische A.	4	—	0
do. B.	3 1/2	—	0
do. C.	4	—	0
do. D.	4	93,00	0
do. E.	3 1/2	85,90	0
do. F.	4	101,30	0
do. G.	4 1/2	99,75	0
do. H.	4 1/2	102,50	0
do. von 1869	5	104,50	0
do. (Bresl. Märk.)	4 1/2	93,00	0
do. Coel.-Oderberg	5	103,75	0
do. do.	5	93,00	0
do. Stargard-Posen	4	—	0
do. II. Em.	4 1/2	—	0
Ostpreussische Südbahn	5	—	0
Rechte Oderufer	5	104,25	0
Rheinische	4	—	0
do. II. Em. v. Staat gar.	3 1/2	—	0
do. III. Em. v. 58 u. 60	4 1/2	100,00	0
do. v. 62 u. 64	4 1/2	100,00	0
do. do. v. 1865	4 1/2	100,00	0
Rhein-Nabe v. St. gar. I. Em.	4 1/2	102,50	0
Schleswig-Holsteiner	4 1/2	—	0
Thüringer I. Ser.	4	—	0
do. II. Ser.	4 1/2	101,75	0
do. III. Ser.	4 1/2	—	0
do. IV. Ser.	4 1/2	—	0
do. V. Ser.	4 1/2	—	0
Chemnitz-Rometau	5	55,25	0
Dux-Bodenb. Silberb.	5	65,50	0
do. do. II. Em.	5	52,10	0
Dux-Prag	fr	22,00	0
Gal. Carl-Ldw.-B. gar.	5	91,50	0
do. do. gar. II. Em.	5	89,60	0
do. do. gar. III. Em.	5	87,80	0
do. do. gar. IV. Em.	5	87,75	0
Kaisau-Oderberg gar.	5	72,00	0
Wien-Prag	5	69,50	0
Wien-Nordbahn gar.	5	65,25	0
do. Südbahn gar.	5	61,50	0
Leipzig-Erfurt gar.	5	72,10	0
do. do. II. Em.	5	76,90	0
do. do. III. Em.	5	67,40	0
Deff. Frz. Stett. alte gar.	—	324,00	0
do. neue gar.	3	315,00	0
do. do. neue	5	97,90	0
Deherr. Nordwestb. gar.	5	85,80	0
do. Lit. B. Elbthal	5	68,50	0
Reichenberg-Parb.	5	82,50	0
Kronprinz-Rudolfb. gar.	5	80,20	0
do. do. 1872 gar.	5	76,60	0
Südb. (Lomb.) gar.	3		

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.**  
Börse vom 30. Juli 1875.

	Ausf.	Angeb.	Ges.
5% Halle'sche Stadt-Obligat., Gatanische Zinsen vom 1. April u. 1. October.	pCt.	5	102,50
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1867. Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	4 1/2	100,40
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1818. Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	3 1/2	83
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4	94
4 1/2% Mansfelder Gewerf. Obligat. Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	99,50
4 1/2% Unsrut-Regulirungs-Obligat. Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	100
5% Halle'sche Zuckerfabrik-Anteile Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	101,50
5% Anteile der Neuen Actien-Zucker-Fabrik Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	5	101
5% Hypoth. Anf. der Zuckerfabrik Korbisdorf Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	100
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anteile Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	6	92
Halle'sche Bauvereins-Anteile Divid. v. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan.	freo.	5	110
Halle'sche Credit-Anstalt-Anteile freo. Zinsen.	freo.	—	—
Stamm-Anteile der Neuen Actien-Zucker-Fabrik Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	4	105
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	5	110
Stamm-Anteile der Hall. Zuckerfabrik-Compz. (M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.	p. St.	Ma-k	5000
Zuckerfabrik Korbisdorf Divid. v. 73/74 0. Zinsen vom 1. April.	pCt.	4	36,50
Zuckerfabrik Clausla Divid. v. 73/74 9 1/2% Zinsen vom 1. Juni.	"	4	38
Sächs. Zhd. Braunkohlen-Verwerthung Divid. v. 73 0. Zinsen vom 1. Jan.	"	4	20
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73 5% Zinsen v. 1. Jan.	"	5	—
Weschen-Weisenf. Actien-Gesellf. Divid. v. 73/74 15% Zinsen v. 1. April.	"	4	122
Dresdener Braunkohlen-Verwerth.-Ind. Divid. v. 73/74 5% Zinsen vom 1. Juli.	"	4	—
Halle'sche Brauerei-Actien & Co. Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.	"	4	33
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.	"	5	85
Erdmünger Actien-Parier-Fabrik Divid. 72/73 8% Zinsen v. 1. Juli.	"	5	—
Leizer Maschinenbau-Anstalt, Gebäude Divid. v. 73 7 1/2% Zinsen vom 1. Januar.	"	4	—
Halle'sche Maschinenfabrik Divid. v. 74 9% Zinsen v. 1. Januar.	"	4	66
Actien-Malzfabrik Cönnern Zinsen vom 1. Januar.	"	5	—
Ettenburger Kattun-Manufactur Zinsen vom 1. Juni.	"	5	54
Neudorf, Chem. Fabrik und Glasblätte freo. Zinsen.	freo.	—	5
Kure d. Bruderdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins (1 Anteil = 4 Kure) freo. Zinsen.	p. Anth.	Mark	6600
Wittichs-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen.	p. St.	"	600
Chester-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen.	p. St.	"	132
Wilde Noten	pCt.	—	99,75
Banknoten, Leipzig einlösbar	"	—	99,00
Leipzig-aburger Banknoten	"	—	99

**Bekanntmachungen.**

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen der Handelsfirma **Rudolphi & Henckmann**, sowie über das Privatvermögen des Kaufmanns **Carl Hermann Henckmann** und der verwitweten Frau **Rudolphi Louise** geborne **Ving** zu Weissenfels ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Aktord Termin auf

**den 12. August 1875 Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 8 anberaumt worden. Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorkrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Aktord berechtigt.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale Bureau II. zur Einsicht der Beteiligten offen.

Halle a/S., den 21. Juli 1875.

**Königliches Kreisgericht.**  
Der Kommissar des Konkurses.  
(gez.) Kettembei.

Merseburg, den 14. Juli 1875.

Der am 1. October d. J. pachtlos werdende trockengelegte Schla- debacher Unterreich und die Grasnutzung des entsprechenden Teichdammes soll auf

**den 6. August d. J. Vormittags 9 Uhr**

im Gasthose zu Schlaдебach, ersterer alternativ in Parzellen und dann im Ganzen, auf die Zeit vom 1. October d. J. bis dahin 1879;

ferner sollen die ebenfalls am 1. October cr. pachtlos werdenden trocken gelegten Bette

- a) des Knapendorfer Oberteichs und
- b) des Mittelteichs, sowie
- c) der Knapendorfer Teichdamm,

auf **den 7. August d. J. Vormittags 9 Uhr** im Gasthause zu Knapendorf, und zwar die Objecte sub a und b lediglich in Parzellen, auf 12 Jahre vom 1. October d. J. bis dahin 1887, anerteilt meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Licitation, die Parzellenkarten und Register, sowie die Wege- und Gräbenkataster, werden im Termine bekannt gemacht und zur Einsicht vorgelegt, können aber auch schon vorher im Terminslokale in den bekannten Dienststunden eingesehen werden.

**Königliche Domänen-Receiptur.**

Feinheit und Glätte der Haut und schönes Haar rufen die **Melz-Externa** hervor, die in der Fabrik von **Job. Hofflin Berlin**, Neue Wilhelmstraße 1, bereitet werden. Nach ärztlichen Zeugnissen erzeugt das Waschen mit den Melzseifen eine glatte, weiche, weiße Haut, welche dem Gesicht ein verjüngtes Aussehen verleiht; die Pommade erhält das Haar in seidnartiger Beschaffenheit, und der Kopf bleibt frei von quälenden Kopfschmerzen. — Statt vieler Zeugnisse diene das eine der Frau **Baronin Johanna Schumann** in Cremonen bei Neuen, vom 31. März 1875: „Ihre aromatische Melz-Kräuterseife ist vorzüglich; bitte auch um Zuwendung von Ihrer aromatischen Melz-Pommade etc.“ Preis pro Stück Seife 50, 75 Pf. und 1 M.; 1 Flacon Pommade 1 1/2 M.

Niederlage bei **D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot.**  
Leipzigstraße 105.

**Kölner Flora-Lotterie.**

Ziehung nach Schluß der **Internationalen Gartenbau - Ausstellung**  
am 27. September 1875 und folgende Tage.

Haupt-Gewinne im Werthe von:  
**25,000 Mark,**  
**10,000 Mark,**  
**2 Mal 5000 Mark.**  
2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark,  
50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark,  
welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10 % in Baar bezahlt werden.

Jedes Loos kostet **3 Mark,**  
und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Der einzige General-Agent,  
**B. J. Dussault in Köln.**

**Sehr günstiger Verkauf.**

Ich beabsichtige mein Haus, rund- stück nahe bei Halle a/S. gelegen, verbunden mit einer sehr gangbaren Brodbäckerei, Mehl-, Kleie-, Material- u. Branntweinhandel, nebst 9 Morg. gutem Acker mit ausgezeichnete Erndte, Vieh, Schiff u. Inventar, unter sehr günstiger Bedingung nach Uebereinkunft zu verkaufen.

Bemerkenswerth, daß der Ort 800 Seelen enthält. Chaussee führt durch den Ort, ist von vielen großen Rittergütern und Fabriken umgeben. Alles Nähere auf Adr. G. A. F. 100, abzugeben an **Ed. Stückerath** in d. Exp. d. 3.

Eine Landwirthschafterin in ge- setzten Jahren, die schon mehrere Jahre selbstständig auf Gütern der Landwirthschaft vorgestanden hat, sucht zum 1. October zur selbstständigen Wirthschaft Stellung. Gefäll. Adressen werden unter **M. E. poste rest. Cölleda** erbeten.

Ein tüchtiger **Korbmacher-Gehülfe**, guter Möbelarbeiter, findet bald. Stellung bei **Heinr. Pier**, Liegnitz, Fischerstraße 1. Reisegeld wird vergütet.

**Gutsverkauf.**

Ein im Königreich Sachsen an der Leipzig-Chemnitzer Eisenbahn gelegenes, 1/2 Stunde von einem Bahnhofe entferntes Oeconomiegut steht mit vollständiger Ernte zum Verkauf.

Dasselbe enthält 113 Acker Feld- und Wiesengrundstücke guter Bodenklasse. Die Gebäude, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und zwei Wirthschaftsgebäuden, sind im Jahre 1864 neu erbaut und comfortabel eingerichtet. Der größte Theil der Kaufsumme kann hypothekensich darauf stehen bleiben.

Alle Käufer erhalten sowohl schriftlich als auch mündlich nähere Auskunft durch die Postagentur zu Treben bei Altenburg.

Auf ein Rittergut mit Brennerei findet ein gebildeter, thätiger junger Mann als Lehrling oder Volontair zum nächsten Herbst Unterkunft. Gef. Offerten unter **Z. S. 654** befördern die Herren **Haenstein & Vogler** in Leipzig. [H. 31221.]

**7500-9000 Mark** find zum 1. Oct. e. auf sichere Hypothek auszuliehen. Näheres durch **Ed. Stückerath** in d. Exp. d. 3tg.

## Offene Lehrerstellen.

Am Landwirtschaftlichen Institut zu Schkeuditz-Leipzig sind  
1 Lehrstelle für Geschichte, Geographie und Deutsch,  
1 Lehrstelle für Englisch und Mathematik vacant.  
Philologen, welche die facultas docendi in diesen Disciplinen be-  
sitzen, wollen sich an den Unterzeichneten wenden; Gehalt 800  $\mathcal{R}$ .  
und Pension.  
1 Lehrstelle für einen seminaristisch gebildeten Lehrer, welcher das  
Examen für Mittelschulen absolvierte, Gehalt 500  $\mathcal{R}$ . und Pension.  
**Director Schiemang.**

## Holz-Auction.

Von der Grube **Neuglückler Verein** bei Nietleben sollen  
am **Donnerstag den 5. August** von Vormittags 8 Uhr ab  
91 Stück Kiefern Stämme mit 53,29 Kubikmeter Inhalt,  
13 Eichenabschnitte 12,04  
auktionweise gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.  
Das Holz liegt zur Abfuhr sehr günstig, unmittelbar am Eintritt  
der Halle-Salzmünder Chaussee in die Dölauer Haide.  
Die Abfuhrbedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt  
gemacht.  
**Die Grubenverwaltung.**

## Gasthof- und Feld-Verflegerung.

Der Gasthof zum „goldnen A.“ zwischen Bürgel und Eisen-  
berg (Herzogthum Altenburg), mit Ställen für circa 100 Pferde und  
für 6 Kühe, mit Scheune, Regelschub, Garten und 3 Hektar 1932  $\mathcal{R}$   
Feld und Wiese, die Gebäude solid und massiv, an 2 Chausseen, in  
der Nähe zweier Städte und des gewerblichen Holzlandes gelegen,  
gleichzeitig zum Handelsbetrieb wie zu Anlage einer Fabrik sehr geeig-  
net, soll im Auftrage des Besitzers  
**Montag den 9. August d. J. Nachmitt. 2 Uhr**  
durch unterzeichneten Notar an Ort und Stelle wegen Familienverhält-  
nissen unter günstigsten Zahlungsbedingungen öffentlich versteigert werden.  
Eisenberg bei Gera, den 26. Juli 1875.  
**Rechtsanwalt Schnaubert.**

## Offene Lehrerstelle.

Am 1. October d. J. wird die  
Lehrer- und Küferstelle zu Rein-  
hartz bei Schmiedeberg im Kreise  
Litzenberg vacant. Das jährliche  
Einkommen derselben beläuft sich  
außer freier Wohnung auf ca. 900  
Mark. Bewerber wollen ihre Ge-  
suche nebst Zeugnissen baldigst ein-  
senden an das folgende  
**Kirchen- u. Schulpatronat.**

Ein **Cand. theol.** sucht zum  
1. October or. oder früher in **hie-  
riger Stadt** eine Stellung als  
**Hauslehrer zur Beaufsich-  
tigung einiger Gymnasialisten**  
bei ihren Schularbeiten. Gefällig.  
Offerten bittet man unter **S. M.  
Nr. 431.** in der Annoncen-Expe-  
dition von **Rudolf Mosse,**  
**Halle a/S.** niederzulegen.

Ein Gürtchen von 10-20 **Mois**  
gen guten Felde, mit schönen Wohn-  
gebäuden in einem großen Dorfe,  
wird sofort zu kaufen gesucht. Be-  
merkt wird, daß sich das Wohn-  
haus an der Straße befinden und  
mit großen Räumlichkeiten versehen  
sein muß. Gefällige Offerten wer-  
den unter **G. F. 50.** postlagernd  
**Schaffstädt** erbeten.

## Commis-Gesuch.

Einen Materialist, von seinem  
Prinzipal gut empfohlen, suche ich  
sofort oder 15. August.Adr. post-  
lagernd **Eisleben A. H. 4.**

## Dampfverbindungen

**zwischen Stettin und Stolp-  
münde, Danzig, Elbing, Königs-  
berg in Pr., Tilsit, Riga, Reval  
St. Petersburg (Stadt), Copenha-  
gen, Gotheburg, Kiel, Hamburg,  
Bremen, Antwerpen, Middlesbo  
rough/Tees** unterhält regelmässig  
**Rud. Christ. Gribel**  
in Stettin.

**200 Str. Roggenkleie** verkauft  
**Louis Werner, Siebichenstein.**

**200 tüchtige Erdarbeiter** finden  
bei gutem Lohn dauernde Beschäf-  
tigung in Hardeggen, Straße  
Dttbergen-Northheim.  
Hardeggen, d. 26. Juli 1875.  
**v. Kinzel & Lauser,**  
Bauunternehmer.

## Gesuch.

Für ein feines Puhgeschäft wird  
zum 1. October eine tüchtige junge  
Dame bei gutem Salair und freier  
Station verlangt.  
Offerten bitte direkt an  
**J. Sochaczewer,**  
Bernigerode a/S.

Bitte vertrauensvoll an mich zu wenden.  
Vom Staate geprüfter homöopa-  
thischer praktischer **Special-Arzt  
Sachss zu Magdeburg** heilt  
schnell und sicher alle Geschlechts-  
und Frauen-Krankheiten (Schwächezu-  
stände auch im höheren Alter; 30jähr.  
Erfahrung) selbst die hartnäckigsten  
Fälle. Auswärtige mit gleichem Er-  
folge brieflich. Str. Discretion.

## Glanz.

sowie alle Sorten Vogelfutter offer-  
rirt in bester reiner Waare billigst  
**Oscar Reinhold,**  
Leipzig, Universitätsstraße 10.

Elbinger und Eiseburger  
**Fürstenbricken**  
in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$ : Schotzfässern,  
geräucherten Rheinlachs,  
**Russischen Caviar,**  
**Apfelsinen und Citronen**  
den ganzen Sommer hindurch em-  
pfehle billigst [H. 34242]  
**Ernst Kiessig,**  
Leipzig, Hainstraße 3.

Eine **Restaurations** mit Re-  
bengeschäft, sowie angrenzendem  
mehrere Morgen großem Garten  
und Ackergrundstück wird baldigst zu  
kaufen gesucht. Offerten unter  
**R. S. 291** postlagernd **Bern-  
burg.** [H. 52871.]

## Depositen- und Cheques-Verkehr.

Den an meiner Cassé seit dem 1. Juli pr. eingerichteten Geldver-  
kehr empfehle ich zur geneigten Benützung.  
Selbsteinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:  
mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,  
mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,  
mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.  
Prospecte über die Handhabung des Verkehrs und die mit dem-  
selben verbundenen Vortheile werden an meiner Cassé ausgegeben.

Halle a/S.

**H. F. Lehmann,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft.



## I Träger, Eisenbahn- schienen etc.

Schmiedeeiserne **I Träger** jeder Dimension,  
**Eisenbahnschienen** von dreiundehalb bis  
neun Zoll Höhe, auf Verlangen auch **Auf-  
stellung, Säulen und Anker,** liefert,  
hält Lager und fertigt zuverlässige **statische  
Berechnungen** bei langjähriger Erfahrung,  
geringsten Selbstkosten und solider Bedienung

**Otto Neitsch,**

Halle a/S.,  
Ingenieur und Hüftenrepräsentant.

## Verkauf von Rambouillet-Böcken.

Wegen Aufgabe der Zuchtschäferei stehen auf dem Kammergute zu  
Roßla **15 Vollblut-Rambouillet-Böcke** zum Ver-  
kauf. Preis 40-100 Mark. (gez.) **Schaeper & Co.**

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21  
sowie **neue Grubenschienen**  
in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen  
**Ferdinand Korte in Halle a/S.**

## Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in ganzen u. ge-  
schlagenen Längen, von 3-9 Zoll  
Höhe, sowie [H. 5.592 b.]

## neue Grubenschienen

offeriren äusserst billig  
**Weissenborn & Co., Halle a/S.,**  
Grünstr. 3 v. d. Steinthor.

## N. F. Daubitz'scher Wagenbitter. \*)

Gehörter Herr Daubitz!  
**Schwarze b. Weiningen.**  
Durch Ihren rühmlichst  
anerkannten **Wagenbitter,**  
welchen ich längere Zeit schon  
gebrauchte, bin ich von  
einem sehr alten Uebel  
bergefreit, und ersuche Sie  
heut mir wiederum 5 Fl. zu sen-  
den. **Gustav Reichard,**  
Tischlermeister.

\*) Niederlage bei: **Aug.  
Möhrling und C. Müller**  
in Halle a/S.

Ein ganz guter  
**Göhnerhund** Jahr  
alt, halb englisch,  
ferm auf Göhner und Hasen,  
sehr guter Apporteur, zu  
verkaufen auf Rittgergut  
**Jöbiger bei Mülcheln.**  
Preis 15  $\mathcal{R}$  Frdrdor.  
**Ed. Eye.**

**Königsstraße Nr. 29**  
ist die herrschaftlich eingerichtete  
Bel-Etage zum 1. October a. e.  
oder früher zu vermieten.

## Hammel- Verkauf.

60 Stück vollfleischige Hammel  
stehen zu annehmbarem Preise baldigst  
zu verkaufen bei **Herrmann  
Becker** in Brehra.

## Reitpferd.

Ein sehr elegantes englisches  
Razepferd, braune Stute, 6jährig,  
5' 6" hoch, complet geritten, ganz  
schlehtfrei, fromm, wegen Abreise  
des Besitzers zu verkaufen. Offerten  
an die Annoncen-Expedition von  
**Rudolf Mosse** in **Gotha**  
sub **A. L. 61.**



Einen **Handrollwagen**  
kaufen **Nebert & Märcker.**

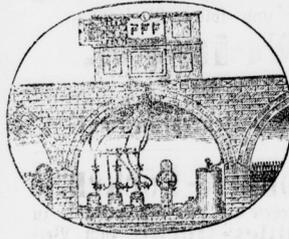
# Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin, Rathhausgasse 15 und Kl. Sandberg 2.

## Der Allgem. Spar- & Vorschuss-Verein zu Halle a/S., eingetr. Genossenschaft,

gestattet sich hiermit, seine Thätigkeit der Geschäftswelt sowohl, als auch dem Privatpublikum nochmals in Erinnerung zu bringen und empfiehlt sich solcher insbesondere:

- zum An- und Verkauf cours habender Werthpapiere,
- zur Einholung neuer Couponsbogen 2c.,
- Gewährung von Vorschüssen nach vorhergegangener Vereinbarung,
- Annahme verzinslicher Capitalien auf tägliche, 3- und 6 monatliche Kündigung,
- Eröffnung laufender Rechnungen,
- Discontirung guter, bankfähiger Wechsel,
- Umwechslung von Geldsorten, Coupons 2c.

unter Versicherung billigster Bedingungen.



### Bierdruck-Apparate

mit selbstthätigem Regulir-Ventil, anerkannt solider Construction, mit oder ohne Kühltrommel empfehlen

### Eugling & Weber,

Halle a/S.  
Preiscurante mit Illustrationen gratis und franco.  
Auf Verlangen auch Referenzen.

## Gustav Moritz,

Halle a/S.,  
neben der Post,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

## Jagdgewehre aller Systeme sowie sämtliche Jagdeffekten u. Munition.

Patronen werden auf Bestellung genau nach Vorschrift gefüllt, sauber und prompt geliefert.  
Gleichzeitig offerire ich **Wiederverkäuf-fern** mein anerkannt bestes **Jagdpulver** bei Entnahme von 1/4 Ctr. Originalkiste in 1/4 oder 1/2 Packeten zum Fabrikpreise.  
Alle Sorten **Bündhütchen** von **Dresde & Collenbusch**.  
Alle Nummern **Schroten** und **Posten**, **Genthiner Fabrikat**.

## Hirschhornwaaren

in großer Auswahl zu soliden Preisen.

## Dresch-Maschinen

nach neuem System u. anerkl. unüber-treffl. Construct. u. Ausführung, wo-von schon über 22,000 Exemplare ab-gekauft haben, liefern unter Garantie mit Probzeit zu bedeut. ermäßig-ten Preisen franco Bahnfracht.  
**Ph. Mayfarth & Co.,** Maschinen-Fabrik Frankfurt a. M.  
Lager bei Herrn **Herm. Hitschke** in **Cönnern**.

## Restaurations-Stühle,

eigens zu diesem Zwecke elegant und in äußerst dauer-hafter Qualität angefertigt, in verschiedenen Formen empfiehlt die Möbel-Fabrik  
**G. Beyer.**

## Visiten-, Adress- und Einladungs-Karten,

Wein- u. Waaren-Etiquettes 2c.,  
**Autographien** in kurzer Zeit,  
sowie jegliche **Drucksache** sauber und billigt  
Lithogr. Anstalt von **Theodor Rohde**,  
große Märkerstraße 21, part.

## Musik-Aufführung

der Singakademie.

Dienstag den 3. August pünktlich 5 1/2 Uhr  
im Saale der Volksschule:

## Belsazar.

Oratorium von G. F. Händel.

Soli: Frä. Büttner, Frä. Krienitz, Herzogliche Hofopernsängerin aus Gotha, Hr. Otto, und mehrere Mitglieder des Vereins.

Eintrittskarten zu 2 Mark und Lerte zu 20 Pf. sind bei **Hrn. Karmrodt** zu haben.

## Müller's Bellevue.

Mittwoch den 4. August

## Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von der **Gräfl. Esterhazysch - Galanthaer Ungarischen National-Capelle** unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Wolf (Fackas Mör)**.

Sämmtliche Piecen werden ohne Noten ausgeführt.

Entrée 50 Rpf.

Es findet nur dies eine Concert statt.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

## Für Schönheitspflege!

Ein großer Theil unserer Generation entbehrt der Bieder eines gesunden Haarwuchses, um welche Mancher die uncivilisirten Naturmenschen beneidet. Die Sorge für die Gesundheit, die Schönheit und das Wohlfinden eines so wichtigen Factors darf nicht ruhen. Daher wir auf ein erprobtes und bewährtes Mittel hinweisen, alle Haarübel zu beseitigen.

Gelegentlich einer Nachbestellung äußert sich Hr. Kraft in Mainz: Ich habe nach 3 Flaschen à 3 Mark Ihres Haarbalsams **Esprit des cheveux** einen kräftigen Haarwuchs erhalten und ersuche Sie, mir noch zwei Flaschen baldigst übersenden zu wollen. Depot bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

**Neue Bricken, à St. 1 1/4, 1 1/2 Gr., marinirten Aal, Bratheringe erbielt Boltze.**

## Durch Billigkeit

und **hohe Nährkraft** gleich ausgezeichnet ist nach dem Ausdruck einer bekannten Autorität der Chemie **Timpe's Kraftgries** die vorzüglichste Kinderernahrung der Gegenwart. à Packet 40 u. 80 Pf. bei **C. Müller**, Leipzigerstr. 106.

## Wein-Offerte.

Mein Lager von **Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weinen** empfehle zu soliden Preisen.  
**Cisleben. Albert Kuhn.**

**Klagen, Verträge, Testamente etc.** fertigt, den An- u. Verkauf von Grundstücken, sowie die An- u. Ausleihung v. Kapitalien vermittelt **A. Bleeser**, Schmeerstr. 25, II.

Wedekind's Kornbranntwein-Brennerei anno gegründet **Nordhausen 1770.**

## Der G. A. W. Mayer'sche weiße Br. Syrup

Fabriken in Wien und Breslau 1867 in Paris preisgekrönt, ist stets in Original-Flaschen mit Firma, Stanol-Farseln und Schutzmarken versehen, nur allein echt zu haben in Halle a/S. bei **Albin Bentze**, Schmeerstr. 36. Atteste geben zu Hunderten jährlich ein.

Die ersten neuen **Schottischen Vollheringe** in **Tonnen, Schocken** u. einzeln empfiehlt billigt **Boltze.**

## Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeige.**  
**Helene Ehrenberg,**  
**Hermann Ellrich,** Lehrer,  
Berlote.

Lüttgendorf, d. 28. Juli 1875.

**Verlobungs-Anzeige.**  
**Johanna Eckelmann,**  
**Dr. Max Albrecht,**  
Verlobte.

Schönpriessen b. Aussig a/E. Aussig a/E.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft an einem langjährigen Lungenleiden meine liebe Frau **Minna** geb. **Seitrich**, welches tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten hiermit anzeigt

**Carl Nicolai.**  
Berlin, d. 30. Juli 1875.

Die Beerdigung findet am 2. August früh 8 Uhr vom Trauerhause, Draniensstraße 16, aus statt.

## Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr starb ruhig nach längeren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Lucie Friedrich** geb. **Hoffelét**. Gertterode, d. 30. Juli 1875. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbliche Skizzen.

XV. Der Kunstpedalflügel und das Kunstpedalpianino treten in der Neuzeit derart hervor, daß dieselben eine ganz besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, da es sich hier durchaus nicht nur um eine höchst bedeutsame Verbesserung in Hinsicht auf die Mechanik des Instrumentes, sondern in vollem Maße um eine neue, in alle Richtungen des Clavieres tief eingreifende Kunstfache handelt.

Das Kunstpedal führt zum Kunstpedalspiel und eben dieses letztere bringt uns eine große Reihe ungeahnter Wirkungen, wie solche von dem Erfinder und Begründer des neuen Gegenstandes in beiden Schulwerken über das Kunstpedalspiel dargelegt sind.

An die Stelle des alten einfachen Clavierpedales tritt ein neuer kunstvoll ausgearbeiteter Mechanismus, welcher gleichwohl sich äußerlich ganz einfach darstellt und dem Spieler nur vier Pedaltritte bietet, die so eigentümlich geformt und nahe neben einander gestellt sind, daß die Füße, welche auf einem zweckmäßig gebildeten und zur genauesten Regulirung eingerichteten Trittbrett wie in einem Rahmen stehen, ihre ruhigen Bewegungen mit der größten Sicherheit ausführen und je nach Bedürfnis sich gegenseitig unterstützen und abstützen können. Vermittelt der vier Pedaltritte wird das ganze Werk regiert, welches sämtliche in acht größere und kleinere Gruppen geheilte Dämpfer so in die Gewalt des Spielers giebt, daß er über diese Gruppen mit der größten Freiheit gebieten und dieselben in einer fast unumschränkten Weise mit einander verbinden, von einander trennen und in mannigfaltige Wechselbeziehungen bringen, mit einem Wort ihnen in raschster Aufeinanderfolge jede beliebige Stellung und Bewegung geben kann. Die Dämpfung ist so eingerichtet, daß in der Tiefe und in der Höhe größere in den mittleren Tonlagen lauter kleine Gruppen von je fünf Dämpfern gebildet sind:

$$A^2 - E, F - H, c - e, f - a, b - d^1, es^1 - g^1, as^1 - c^2, cis^2 - e^3.$$

Es hängt also ganz von dem Willen des Spielers ab, im leichtesten Wechsel und zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen kleinere oder größere Tonfelder zu öffnen oder zu schließen, das heißt also, eine größere oder geringere Zahl von Dämpfern von den Saiten zu entfernen oder an dieselben zurückzuführen, und es muß jedem Denkenden sofort einleuchten, daß hierdurch für die musikalische Darstellung ein Reichthum von Mitteln geboten wird, der bei rechter Verwendung die glänzendsten Resultate zur Folge hat.

Was die Bewegung der vier Pedaltritte betrifft, so ist dieselbe eine ganz eigentümliche. Die Tritte werden nämlich mit der Fußspitze ebensowohl aufwärts als abwärts geführt, so daß jeder Tritt zunächst eine doppelte Bewegung hat: nach oben und nach unten. Die normale Stellung der Fußspitzen ist auf dem Trittbrett dicht unter den Pedalen, da die Bewegung der letzteren von unten nach oben als die bequemste und geläufigste für den Spieler erscheint. Zu diesem Zwecke sind auch die Pedale an ihrer unteren Fläche gepolstert.

Nimmt man nun an, daß jedes Pedal nach zwei verschiedenen Richtungen hin bewegt werden kann, daß die Fußspitze ein einzelnes Pedal und ebenso leicht auch zwei benachbarte Pedale (als ein Ganzes) zu fassen vermag, und daß namentlich eine gleichzeitige Thätigkeit beider Füße hier am Platze ist: so erhellt schon hieraus, wie die Zahl der in Bezug auf die Dämpfergruppen zu erzeugenden verschiedenen Wirkungen eine sehr große sein muß. Denkt man sich nun aber weiter, daß jede Grundbewegung des Pedaltrittes (aufwärts oder abwärts) mehrere Erweiterungen zuläßt, mit anderen Worten, daß jeder Pedaltritt in verschiedenen, für die Fußspitze deutlich fühlbaren Abstufungen (Stationen) gehoben oder niedergedrückt werden kann, und daß jedes Ueberschreiten der Grundbewegung (also das Vorrücken in die folgende Station) auch natürlich jedesmal in Bezug auf die Dämpfer eine erweiterte Wirkung (einen Zuwachs in der Zusammenstellung der Gruppen) zur Folge hat: so ist hiermit hinlänglich angedeutet, wie die kleine Zahl von vier Pedalritten auf Grund der verschiedensten Bewegungen und der mannigfaltigsten Combinationen eine überraschend große Reihe von Wirkungen hinsichtlich der Stellung und Gruppierung der Dämpfer zu erzeugen vermag. Es darf nun hierbei durchaus nicht übersehen werden, daß, wenn die Behandlung des Kunstpedales natürlich auch ein neues Studium erfordert, dieses Studium doch durch die zweckmäßige Einrichtung des Werkes ganz bedeutend erleichtert wird. Wie nämlich der Prospect bezüglich der Herstellung des Kunstpedalwerkes angeht, sorgt die Fabrication von J. u. P. Schiedmayer in Stuttgart, an deren Instrumenten das Kunstpedal angebracht, dafür, daß eben dieses Werk in drei dem inneren Umfang nach verschiedenen Arten geliefert, und dem entsprechend an den Instrumenten verwendet werden kann. Man unterscheidet: das „große“, das „mittlere“ und das „kleine Kunstpedal“. Das „kleine“ hat nur die Grundbewegung der vier Pedaltritte, also nur eine fest begrenzte Bewegung aufwärts und abwärts ohne die Erweiterungen durch eine zweite und dritte Stufe. Auch sind hier in der Höhe und in der Tiefe je die beiden äußersten der acht Dämpfergruppen zu einem Ganzen ( $A^2 - H, gis^1 - e^3$ ) verschmolzen, so daß das kleine Werk nur sechs Abtheilungen aufzuweisen hat. Hier ist also nur ein verhältnißmäßig geringes Studium

erforderlich, und der Spieler findet sich nach kurzer Uebung ohne jede besondere Schwierigkeit zurecht.

Aus diesem Grunde wird denn auch das „kleine Kunstpedal“ für Pianinos besonders am Platze sein. In den Flügel dagegen gehört das „große“ Werk. Aber eben dieses ist wiederum so eingerichtet, daß es das „kleine“ in sich enthält, d. h. daß mit Hilfe eines Stellknopfes in beliebiger Weise jede Erweiterung (die dritte und zweite Station) ausgeschlossen und das Werk je nach der Fähigkeit des Spielers auf das Einfachste reducirt werden kann. Vor allem aber wird das „mittlere“ (mittelgroße) Kunstpedal für Flügel hergestellt, welches sich sowohl für die künstlerische als auch für die geschäftliche Praxis ganz besonders dadurch empfiehlt, daß es dazu bestimmt ist, die wichtigsten Vorzüge des „großen“ Werkes mit der leichten Behandlung des „kleinen“ zu vereinigen. Während nämlich das „große“ Werk jedem der vier Pedaltritte eine größere Reihe von Bewegungen (Stationen) zuweist, verzichtet das „mittlere“ auf einen Theil des dort Angeordneten, hält aber dasjenige unverrückt fest, was für die musikalischen Ausführungen in jedem Augenblick dringend nothwendig erscheint. Gang und Regulirung des Ganzen gewinnen hierdurch an Einfachheit und Präcision, so daß auf diese Weise sowohl dem das Kunstpedal an seinen Flügeln in Anwendung bringenden Pianofabrikanten, als auch dem sich mit der neuen Kunstfache befassenden Clavierespieler das Wünschenswerthe entgegengebracht wird.

Von einer außerordentlichen Wichtigkeit für die Verwendung des neuen Werkes ist nun aber der jenseitigen zerstreuten Umstand, daß das Kunstpedal die bisherige einfache Pedaleinrichtung ganz genau in der Weise in sich enthält, wie der Spieler solche zu benutzen gewohnt ist. Drückt er nämlich mit dem rechten Fuß das äußerste der vier Pedale nieder, so bewegt sich die Dämpfung als ein festes Ganze wie bisher. Und nimmt er in gleicher Weise mit dem linken Fuß den äußersten Tritt, so findet er hier den gebräuchlichen Pianozug, das „una corda“, wobei das Kunstpedal durch einen höchst einfachen Mechanismus noch den weiteren Vortheil bietet, daß dieser niedergedrückte Tritt auf die leichteste Weise festgestellt und in seiner Lage gehalten werden kann, während die Fußspitze sich anderweitig bethätigt. So bietet also das Kunstpedal das Alte ganz genau neben dem Neuen, stört die bisher geübte Spielweise nicht im geringsten und läßt es Jedem frei, beliebig von dem einen oder dem anderen Werke Gebrauch zu machen: sicherlich ein gewichtiger Vorzug, der jede Schwierigkeit bezüglich seiner Einführung beseitigt. Dabei ist endlich noch zu erwähnen, daß das Kunstpedal durchaus keine wesentliche Veränderung im Bau der Clavierinstrumente für sich in Anspruch nimmt. Es tritt an die Stelle der bisherigen Pedaleinrichtung, ohne irgend einen sonstigen Theil des Claviermechanismus zu beeinträchtigen. An Flügeln erscheint es in Form einer Lyra, welche mit dem das Hauptwerk umschließenden Kasten am Boden des Instrumentes befestigt ist; bei dem Pianino werden nur die vier Pedaltritte sichtbar, während alle sonstigen Theile des Mechanismus im Innern angebracht sind. An Flügeln ohne jeden Unterschied (mit einziger Ausnahme der alten Wiener Bauart) kann das Kunstpedal sofort an die Stelle des alten Pedales treten, so daß alle fertigen und bereits im Gebrauch befindlichen Instrumente dieser Gattung sich auch nachträglich der neuen Einrichtung ohne Weiteres darbieten. Ebenso wie bei den Pianinos. Nur bei manchen Constructionen der letztgenannten Instrumente bedarf es einer kleinen Nachgiebigkeit von Seiten des Fabrikanten (Hinterdämpfung, flache Spreizen, einiger Spielraum). Der Kunstpedalmechanismus wird — fertig ausgearbeitet und mit einer genaueren Beschreibung versehen — so abgeliefert, daß jeder Pianofortefabrikant im Stande ist, die nöthige Vermittelung herzustellen und das Kunstpedal in gehöriger Weise an seinen Instrumenten anzubringen.

Ein aristokratisches Erziehungshaus.

Ein reizender Garten auf dem Rennwege in Wien ist von einer hohen Mauer umgeben. Oft raucht es machtvoll durch seine alten Baumkronen, oft trägt der streichende Wind ein Meer von Duft in die benachbarten Straßen hinein. Dieses Rauchen, dieses Blüthen- und Blumenduft ist das einzige Leben, das aus der Tiefe dieses Gartens nach außen dringt. Die Menschen, die darinnen wandeln, müssen keine Stimme haben, mit der sie sprechen, die Vögel, die darinnen zwitschern, keine Kraft im Leibe haben, um in das helle Jubeliren einzustimmen, mit dem die kleinen besiedelten Schreihäler draußen im Schutze der breitschattigen Kastanien so unermüdlich sind.

In diesem Garten, hinter diesen Mauern leben die Menschen und die Vögel eben ein ganz anderes Leben als ihre freien Mitgeschöpfe außen auf der gepflasterten Straße, die auf und nieder von lärmenden Wagen und schreienden Rangen überfüllt ist. Hier dürfen die Gesichter aus den glatt und steif gebügelten Mienen nicht herauskommen, und wenn ein kleiner Wildfang beim Trompetengerassel der außen vorüberziehenden Artillerie vergnügt in die Hände schlägt und sein Entzücken in den Ausruf zusammenfaßt: „Gott, wie schön ist das!“ so raucht augenblicks aus den Falten eines Unterrocks ein langer, dürrer Finger auf und eine knarrende Stimme zwingt sich zwischen den bläulichen Linien eines fest und faltig übereinander gepreßten Rippenpaares hervor: „Fi done, Mademoiselle, quel horreur. . .“

erin  
bei  
er  
res  
rei  
no  
vo.

t-  
in  
in

.

alles athmet in diesen Räumen Sammlung, Ruhe und äußere Glückseligkeit. Die Frau wie das Mädchen, die hier eintreten, Schuß zu suchen gegen die Stürme des Lebens, sind einander gleich, ob sie in der Außenwelt ihrem Namen ein gräßliches oder süßliches Epithet vorgelegt oder ob sie sich schlecht und kurzweg Frau oder Fräulein genannt. Für Die, so den Schleier genommen, gibt es keine Unterschiede mehr, es wäre denn in Punkten der Enthaltsamkeit, die bei den Ersteren strenger lauten als bei den Letztern, da diesen, nämlich den ohne aristokratischen Epitheton in den Verband des Klosters Gezeigten, die Begünstigung erteilt ist, Gehirnzur waschen und Wasser zu tragen, den Ersteren jedoch jede derartige Zerstreung strenge untersagt ist. Die zur Klasse der „Begünstigten“ Gehörenden werden „Schwestern“ genannt und tragen einen Habit von rauhen Stoffen und ein glattes weißes Tuch auf dem Kopfe. Die einem höhern Grade von Enthaltsamkeit unterstehenden Nonnen stellen ihrem weltlichen Namen: Seilern, Württemberg, Lobkowitz etc., das Wörtchen „Madame“ vor und tragen eine Art „Ertramour“, wie die Kadetten in der Offizierschule, von gleicher Farbe wie die Schwestern, doch von feinem Tuche, und Wörtchen auf dem Kopfe, wie die austrangirten Offiziers-Stellvertreter auf dem Krantentuch des Uniformrockes.

Die weibliche Blüthe der österreichischen, sowie der katholischen deutschen Aristokratie findet sich unter dem Schutze dieser „Mesdames“, unter der Aufsicht der „Schwestern“ zusammen. Mit großen, fragenden Augen wird der neue Ankömmling von den Pensionärinnen bestaunt und bemustert, mit bangen Blicken sucht das neu aufgenommene Kind nach einer freundlich grüßenden Miene, nach einem theilnehmenden Worte in dem es umgebenden Mädchenkreise. Aber bei dem ersten Worte, das fragen über seine Lippe tritt, legt die Schwester „vom Tage“, die mit der Aufsicht betraut ist, den Finger auf den Mund, richtet einen langen, ernsten Blick auf die erschrockene Kleine und sagt in gemessenem Tone:

„Mademoiselle . . . man spricht hier nur, wenn man zum Sprechen aufgefordert wird.“

Und die arme Kleine, die zu Hause gesprungen, gejauchzt und geplaudert, so oft und so viel sie genollt, fürchtet mehr den Blick, als daß sie den Sinn der gesprochenen Worte verliere, und sie wendet sich erschrocken an die neben ihr placirte Genossin, die vielleicht wie sie selbst kaum mehr als sieben oder acht Lebensjahre zählt, und flüstert ihr ins Ohr, warum wohl die schwarze Frau sie so böse angeblickt habe. Aber die Gefragte thut wie Tene, legt den Finger an den Mund und spricht, doch ohne das Auge von dem ihr vorgelegten Buche zu erheben, in ernstem, gemessenem Tone:

„Mademoiselle . . . man spricht hier nur, wenn man zum Sprechen aufgefordert wird.“

Und genau so bescheidet die dritte und vierte Genossin den neugierigen Neuling, und bei der fünften und sechsten hat er endlich die Regel des Hauses inne und spricht in der That nur, wenn er gefragt wird; dann spricht er aber auch nur so knapp und so wenig, als die Beantwortung einer vorgelegten Frage unbedingt erfordert, und kommt bei den Promenaden im Garten einmal die frisch aufsprudelnde Kippenatur zum Ausbruch und schlägt er beim Trompetengeschmetter der jenseits der Mauer vorüberziehenden Reiter vor Vergnügen die kleinen Händchen zusammen, so fehlt nie der birre Knochenfinger, von dem wir eingangs gesprochen, noch die knarrende Stimme, die mit dem Ausdruck des Entsetzens ihr „Pi donc, Mademoiselle, quel horreur!“ von sich gibt.

Keine Liebe und keine Freundschaft . . . ist den Frauen des Hauses und ihren Schutzbefohlenen zur Lebensregel geworden. Die „Madame“ oder die „Schwester“, die einen Anknüpf an eine Schicksalsgenossin gefunden zu haben glaubt, wird durch einen Befehl ihrer Oberin überrascht, der sie nach Brüssel, nach Mecheln, nach Paris versetzt, wo sie wieder so lange verweilen kann, als es ihre Vorgesetzte, deren Befehle inappellabel sind, für gut befindet. Aber auch die Oberin, die sich in dem Gedanken wiegt, ihr Leben an demselben Orte, an dem sie die ihr erreichbare höchste Würde erlangt, beschließen zu können, wird von einem Haus zum andern befohlen, so oft als es ihre Gebieter für geboten erachten, zum Heil ihrer Seele ihr Herz von einer ihr vielleicht liebgewordenen Stätte, von einem ihr verwandt gewordenen Herzen zu reißen.

Nur die Pfleglinge bleiben in diesen Mauern, bis sie berufen werden, Stellung in der Welt zu nehmen, als Stützen ihrer alt gewordenen Eltern, als Bierden der Salons, des Hofes, als Gattin, Hausfrau — Mutter. Auch für sie gilt die Regel des Hauses: keine Freundschaft, keine Liebe. Jeder Schritt aus dem Schlaftaale in den Korridor, aus der Schulzelle über die Treppe in den Garten wird strenge gehütet und bewacht. Sucht eines der Kinder mit Vorliebe Annäherung an eine Genossin, so wird es von dieser getrennt. Kommt die Schülerin einer der lebrenden Schwestern oder Damen mit mehr Zuneigung entgegen als der andern, so wird sie dem Umgang mit derselben entzogen. Und was den Kleinen im Anfange Zwang gewesen, wird ihnen bald Gewohnheit, später Neigung, endlich Bedürfnis. Das Leben in der Außenwelt, das seine lärmenden Wogen bis unter die Mauern des Klosters wälzt, wird ihnen als ein feindseliges hingestellt, das sie erst verleugnen, dann verachten, endlich hassen lernen. Zur Zeit der Ferien, wo das Schuljahr endet, wo das Buch in den Kasten gestellt, die Mappe hinter den Tisch geschoben wird, wo alle Kindheit zehnfach glücklich einem Stückchen wohlworbener Freiheit entgegenjauchzt, gibt es hier trübe Gesichter und bange Blicke. Fort sollen sie, zu ihrer Erholung, zu ihrer Freude, zu ihrem Vergnügen?

Sie fragen sich: warum und wohin?

Die Antwort, daß die Eltern es so wollen und daß sie nun auf einige Wochen nach Hause müßten, genügt ihnen nicht.

Man hat ihnen das ganze Jahr über so wenig von ihren Eltern und ihrem Hause gesprochen, daß sich keine liebe Erinnerung an die theuern Namen knüpfen kann. Die Mama kommt vielmehr zweimal während der „Saison“ nach ihrer „Mignonne“ zu sehen, wobei sie gewöhnlich von einem befreundeten Vater oder einer gleichgiltigen Cousine begleitet ist. Sie macht der Vorsteherin ihre Visite und erkundigt sich nach ihrer „Kleinen.“

Die Kleine kommt, mit an der Seite niederhängenden Händchen, mit zu Boden geschlagenen Augen.

„Süßer Engel . . .“ „Gute Mama!“ Mama küßt „Mignonne“ mit großer Rührung auf die Stirne. „Nicht wahr, wie herzig mein Engelnchen aussieht?“ wendet sich Mama an den befreundeten Vater.

„Die Comtesse macht einen sehr vorteilhaften Eindruck,“ bestätigt der befreundete Vater, der bemüht ist, die Spuren einer heimlich genommenen Prise zu verwischen.

„Sie haben doch keinen Anlaß, über mein Täubchen zu klagen?“ wendet sich Mama mit einer Miene plötzlicher Bestürzung an die begleitende Schwester. „Keinen, Frau Gräfin . . .“ „Sehen Sie, Hochwürden, man hat keinen Anlaß, über meine „Mignonne“ zu klagen . . .“ „Spricht Mama abermals entzückt zu ihrem Begleiter, der mit einem häufigen: „Wirklich, ich bin sehr erfreut darüber . . .“ die Verlegenheit zu maskiren sucht, daß er bei einer abermaligen heimlichen Prise beinahe ertappt worden wäre.“

Manchmal erschüttert ein heftiger Hustenanfall den kleinen Körper. „Du lieber Gott!“ ruft dann vielleicht die besorgte Mutter, „mein Engel hustet . . .“ Mehr wagt sie nicht oder findet sie auch nicht für nothwendig zu sagen; denn wäre dieser Husten gefährlich, so würde gewiß die Oberin an Mama ein Schreiben richten, des Inhalts: „Madame! Ihr Kind ist krank; es wird gut sein, wenn Sie dasselbe in Pflege nehmen.“ Mama weiß genau, daß eine ihr bekannte Dame der Societät erst vor wenigen Tagen ein solches von großer Sorgfalt zeugendes Billet von der Hand der Oberin erhalten hatte und daß diese Dame dann sogleich nach dem Kloster gefahren war, ihr krankes Kind in Empfang zu nehmen. Daß dieses den Eltern zurückgegebene Kind ebenso wie andere bereits früher aus dem Kloster-Pensionat geförderte Kinder einem schweren Lungenleiden zum Opfer fiel, ist der auf Besuch weilenden Mama ebenfowenig bekannt, als daß dieses Lungenleiden mit denselben Symptomen, mit denselben Husten begonnen hat, der sie jetzt an ihrer „Mignonne“ erschreckt. Mama weiß eben nicht, daß es Zeiten gibt, in welchen der ärztliche Rath des Klosters alle Hände voll zu thun bekommt und wo dieser böse, anstrengende Husten von Brust zu Brust zu wandern scheint, von dem die Pfleglinge aller Altersklassen ebenfowenig verschont werden wie die mit dem Schulwesen des Hauses beschäftigten erwachsenen Personen.

Von alledem kann Mama natürlich nur sehr wenig oder gar nichts wissen. Das sind so kleine Klostergeheimnisse, nach denen Mama niemals fragt und die ihr der Pfleger niemals aus freien Stücken anvertraut. Der Geist, der in diesen weiten umfriedeten Räumen zu hausen scheint, mag einen selbstamen, unwiderstehlichen Zauber auf diese jungen, dem Familienleben entfremdeten Gemüther äußern. Ein kleines Mädchen, dem das Sichtlichum auf den Wangen saß, log sich, seinen Erziehern und seinen Eltern Gesundheit vor, um nur nicht das ihm so lieb gewordene Haus verlassen zu müssen. Ein anderes Mädchen hatte im Alter von sechzehn Jahren einmal die Erlaubnis bekommen, seine Mama bis an das äußere Gartenthor zu begleiten.

„Freust du dich bald auf dein Nachhausekommen?“ fragte die Mutter, die zu Tene gehörte, die mit aufrichtiger Liebe an ihrem Kinde hangen. „D pfui!“ sagte die Kleine, die den Kopf in die Straße gesteckt, aber rasch wieder zurückgezogen hatte, „wie garstig ist es da draußen in eurer Welt.“

Mama ist entzückt, ihrer herzigen „Mignonne“ ein Wohlverhaltenszeugnis ausgestellt zu sehen. Sie zieht sie zwischen die Knie, pätschelt ihre bleiche Backe, legt ihre Hand auf das glatt hinter das Ohr gekämmte Haar, fragt, was sie Großmama oder Großpapa Schönes auszurichten habe, bittet Mignonchen, nun recht hübsch brav und folgjam zu bleiben, küßt sie auf die Stirne, dann auf die Augen, küßt sie wieder und nochmals und gibt sie schließlich in die Hände der Schwester zurück, die mit der Kleinen eine feste Verbeugung macht, dann zur Thüre marschirt, dort aber noch ein Weilchen innehält, da Mama findet, daß Mignonchen denn doch gar zu herzig aussehe, ihr folglich nachzehen muß, um ihr noch einen einzigen Kuß zu geben, dann nickt Mama, die Thüre fällt ins Schloß — und so scheidet Mutter und Kind, um sich vielleicht nach einem halben, nach einem ganzen Jahre erst wieder zu sehen.

Und wenn einmal der Vater zu Besuche kommt, so ist der Gruß noch weit fremder, weit unerquicklicher. „Nun, kennst du mich denn auch noch“, sagt der joviale Herr, sich behäbig seinen Schnurrbart streichend. „D ja, Papa.“ erwidert die Kleine mit trübem Lächeln. „Bist du hübsch gesund, mein Kind, fehlt es dir an nichts?“ „D nein Papa.“ „Ach hoffe, Sie sind doch mit meinem Töchterchen recht zufrieden?“ wendet sich der Herr an die Aufsichtsschwester.

„Es ist kein Grund zur Klage . . .“ lautet die kühle Entgegnung. „Nun, das freut mich, freut mich recht sehr . . .“ versichert der joviale Herr, knieft sein Monocle ein, beguckt seinen Nachwuchs noch einmal der Länge und der Breite nach und sagt in einem sehr milden und sehr gnädigen Tone:

„Nun, mache nur so fort, mein Engel, und ich werde recht bald wieder kommen . . .“ und die Audienz zwischen Vater und Tochter ist zu Ende . . .

Kommt das Kind zu seinen Genossinnen zurück und richtet die Eine oder die Andere während einer Erholungsstunde eine Frage an dasselbe, wo es gewesen, so sagt es kurzweg, es habe „Besuch gehabt“; daß Papa

über Man  
Kind steh  
mit der  
oder in  
zu erkun  
frau her  
Kindes  
erweitert

Und  
eigenen  
die Woc  
oder in  
Klosters  
Entschei  
sagt der  
Eltern a  
sich —  
sehr auf  
danke si  
in den  
spielen  
keiten,  
Un

in Dbb  
ment f  
Manch  
Zeit di  
mehr e  
M  
Kindes  
vor, ih  
zu sen  
Herz g  
Troße  
U  
und sa  
garten  
Kinde  
wiegt  
stolze  
daß di  
hofft u  
Träge  
die T  
zu th  
U  
Kloste  
den ih  
gewin  
chen  
werbe  
fund  
kundi  
getha

seine  
zarter  
starke  
fümm  
An f  
den  
steht  
(A

mal

gern  
über  
is k  
„bu  
zöfif  
schle  
bei  
doch  
ich  
sp  
mü  
die  
So  
gef  
ant

ober Mama seine „Besuch“ gewiesen, ist vollkommen gleichgiltig. Das Kind sieht seine Eltern mit derselben Empfindung kommen und gehen, mit der es den Hauspfleimer eintritt sieht, der sich im „Aufstrage“ oder in Vertretung nach der kleinen Prinzess, Comtesse oder Baroness zu erkundigen hat. Und jedes Jahr mehr, welches das Kind zur Jungfrau heranreifen läßt, klappt der Spalt tiefer und weiter, der zwischen Kindes- und Elternherzen geschaffen und allmählich zur gähnenden Kluft erweitert worden ist.

Und wenn die Kleine nun zu Ende des Schuljahres um ihren eigenen Willen gefragt wird, ob sie nach Hause gehen oder ob sie auch die Wochen der Erholung in dem zu ihrer Welt gewandelten Hause oder in dem schönen, weiten, baum- und blumenreichen Garten des Klosters verbringen will, da besinnt sie sich selten lange und trifft ihre Entscheidung für die ihr bekannt und vertraut gewordenen Räume und sagt der Gouvernante, die sendend ist, sie in die Sommer Residenz der Eltern zu holen, sie lasse Mama und Papa die Hände küssen und freue sich — auf Weisung der beaufsichtigenden „Schwester“ — schon recht sehr auf ihren nächsten Besuch — im kommenden Jahre. Jetzt aber danke sie ihnen, daß sie ihr erlaubt, im Kloster zu bleiben, denn jetzt, in den Ferien, beginne die schöne Zeit im Kloster, wo man Jangball spielen dürfe und Springen über die Reisschnur und wie die Herrlichkeiten, bei denen man sich lustig tummeln dürfe, noch alle heißen mögen.

Und Mama ist es gerne zufrieden, daß ihr elfjähriges Töchterchen in Dbhut der Klosterfrau verbleibt. Denn die Sorge um das Amusement für ein Mädchen, das jahrlang aus dem Hause gewesen, gibt Manches zu schaffen und bei den vielen Besuchen, die gerade um diese Zeit die Aufmerksamkeit von Mama in Anspruch nehmen, ist jede Sorge mehr eine unwillkommene Plage.

Mama ist daher sehr entzückt von der Anhänglichkeit ihres „guten Kindes“ an die aufopfernden Klosterfrauen und nimmt sich allen Ernstes vor, ihrem Püppchen eine große Bonbonniere mit Schokoladenmännchen zu senden, die ihr sagen mögen, wie sehr sie ihrer theuren Mutter ans Herz gewachsen ist und wie sehr ihre Gedanken — der Distanz zum Troste — bei ihrem lieben Kinde weilen.

Und ist das Mädchen endlich groß und blühend schön geworden und sagt sich Mama, daß nun die Zeit gekommen, wo ihrem im Klostergarten unter ersten Frauen und griesgrämigen Alten aufgewachsenen Kinde der Platz am heimischen Herde eingeräumt werden muß, und wiegt sich die Mutter in Träumen und Gedanken, die sich irgend eine stolze Verbindung zum Ziele gesetzt haben, dann trifft es sich nicht selten, daß dieses Kind nimmer lassen will von seiner engen Welt im Klosterhofe und für alle Zeit den Schleier nimmt, wie dies bereits manche Trägerin der bekanntesten österreichischen Adelsnamen gethan, wie dies die Tochter eines andern in Deutschland begüterten Adelsgeschlechtes zu thun eben im Begriffe steht. . . .

Und bleibt die „Kleine“, wenn sie groß geworden, auch nicht im Kloster, tritt sie in die Welt, um in Wirklichkeit zu werden, was zu werden ihre eigenste Bestimmung ist, Gattin, Hausfrau, Mutter — was gewinnt dadurch ihr Gatte, was ihre eigene Familie?

Die junge Mutter freut sich im Stillen auf die Zeit, wo ihr Kindchen in das Alter kommt, daß es den guten Schwestern übergeben werden kann, und wo sie es in Begleitung eines besuchenden Paters wird besuchen, sich nach dem Verbalten ihres „Mignonchen“ wird erkundigen können, genau so, wie es ihre eigene Mutter an ihr selbst gethan. . . .

Daß es aber noch ein Anderes gebe als eine Pension, in die man seine Kinder stecken kann, daß tausend edle Keime der Natur, die im zarten Kinderherzen unerschlossen schlummern, nimmer erwähen noch erstarren können, wo die Mutterhand fehlt, sie zu warten und zu pflegen, kümmert die junge Ehefrau wenig oder sie weiß es auch nicht. . . . An sich selbst hat sie ja nie erfahren, was Mutterliebe dem Kinde bedeutet, und in den Büchern, die in der Klosterschule aufgeschlagen liegen, steht dergleichen gleichfalls nicht geschrieben. . . .

(D. Stg.) H. E. Rückmann.

## Fürs Haus.

### Eine Epistel über Haushalten.

#### II.

My dear niece! — O weh! rufft Du bei dieser Einteilung, diesmal ist der Aite in der richtigen Stimmung.

Ja wohl, Du kennst ihn und seine Vorliebe für diesen Zweig der germanischen Race. Das vielsache Ciend, welches das „cotton is king“ über die Menschheit gebracht, ist nur überboten durch das frivole „dollar is king.“ Eine jede Angelegenheit kommt lediglich in Betracht als „business“ und der calculirte Dollar non olet. Wohl hat das französische Stichwort „gloire“ gerade unserm Vaterlande tiefe Wunden geschlagen und es ist, verflücht durch die trodem verbreitete Nachaherei bei uns, die Ursache des Wältschen-Grimmes. Aber, dies Wort bedeutet doch eine, wenn auch outirte, Idee und der Franzose, als Einzelperson, ist mir sympathisch durch seine Umgangsform, Gewandtheit, Fleiß und Sparsamkeit; Tugenden, die in weit größerem Maße dort verbreitet sein müssen, als es den Aufsehen hat, sonst wäre es nicht möglich gewesen, die so großen Verluste des letzten Krieges so rasch und leicht zu überwinden. Sodann ist Frankreich, trotz seiner Flotte, Continental-Macht, und nicht geschickt zum Colonisiren, d. h. auf deutsch „versteht es nicht, die Kräfte anderer Völker auszubeuten.“

Nachdem ich hiermit meinem Zorn ein wenig nach anderer Seite hin Luft gemacht, zurück zu Dir. Du antwortest: „Da hört man wieder so recht den alten Pedanten, mit seinem lächerlichen Geize und seiner Schwärmerei zu heucheln. Soll ich nicht lieber gleich in die Dachstube ziehen, bloß Mehlsuppe und Kartoffeln kochen die Kinder barfuß laufen lassen und selber im Katturock auf Tagearbeit gehen?“

Gemach Kindchen, gemach, und etwas mehr Achtung vor meinem grauem Haare! Die Gardinenpredigten besorgt die Tante ganz allein, als Wäferin im Fache, und bedarf weder noch duldet Stellvertretung irgend welcher Art; und wenn ich auch weiß, daß jede Frau, sobald sie in Aufregung geräth, sich in Uebertreibungen gefüllt, so muß doch Alles eine Art haben.

Also weit ich, seit ich mich vom öffentlichen Leben zurückgezogen, kein Haus mehr mache, und selbst — was den Bekannten bei meiner bekannten Poffien ungläublich — das Reizpferd abgedraht habe, weil ich, was ja öffentliches Geheimniß, weitaus nicht die Zinsen meiner Capitalien verbeere, bin ich lächerlich geizig und heu hle Aermuth?

Nun, es kommt eben Alles auf die Auffassung an. Wohl habe ich fast Alles, was ich besitze, durch 40jährige schwere Arbeit selber erworben; allein ich lete nicht in einer Wüste, sondern innerhalb eines geordneten Staates, unter dessen Schutz ich aufgewachsen und unter dieser Zeit eine entsprechende Quote von Nationalvermögen verbeert, während später meine Mitbürger auf mannigfache Art mitwirkten bei meinem Erwerbe. Somit ist letzterer nicht mein eigen, sondern nur ein Theil des Gesamtvermögens der Nation, welcher durch mein Mühen und meine Sparsamkeit in meinen Händen geblieben ist und als dessen Verwalter allein ich mich betrachte; ich habe mir deshalb, als ich mich zurückgezogen, selber eine Pension ausgesetzt und Selbstgefühl zu Genüge dadurch gezeigt, daß ich sie der Quote für höhere Beamte und Officiere gleich bemessen.

Würde ich aber, nach Deinem Sinne, meine sämtlichen Zinsen verbeeren und einen recht anständigen Luxus entfalten; ich würde dennoch hinter so Manchem zurückstehen müssen.

Gerade der übertriebene Aufwand dieser Leute sollte alle Verständigen bestimmen, ihnen allein jenen zu überlassen in einem Staate, in welchem von oben herab mit so gutem Beispiele vorgegangen wird.

Daß nur Mansardenwohnungen ohne Solon sind, erfahre ich jetzt erst durch Dich. Was Mehlsuppe und Kartoffeln anlangt, so sind das sehr gesunde Nahrungsmittel, besonders für Kinder und denselben viel dienlicher als Marzipan und Champagner; ich will da gleich noch als bestes Gericht die Bieruppe beifügen, welche noch der große Friedrich als Morgenimbis erhielt und die ich heute noch genieße, wenn ich Nachts reise oder durchnäht und durchstören heimkehre. Sie wird aus gewöhnlichem obergährigen Braunbier mit Kümmel und mehr oder weniger Brot bereitet und erwärmt den Magen auf ganz andere Weise als der leidige Kaffee mit Grog.

Wenn ich auch weder vom „Barfuß gehen“ noch vom Katturocke gesprochen, so will ich Dir doch darauf erwidern, daß ich noch vor 40 Jahren Töchter von Rittergutsbesitzern unter 12 Jahren im Katturocke habe barfuß gehen sehen und es hat weder ihnen selbst noch ihrer Erziehung geschadet, ich könnte Dir dieselben jetzt als wohlthätige Frauen zeigen, die ihre Stellung in jeder Beziehung, auch der Repräsentation, vollständig ausfüllen. Meine Andeutungen zielten lediglich auf Verminderung überflüssiger Ausgaben für die lieben Kleinen und auf die Abgöttere, welche jetzt die Meisten mit den Kindern treiben und die man als einen krankhaften Zug des Zeitgeistes bezeichnen muß.

Entbednen und sich, selbst scheinbar berechnigte, Wünsche versagen lernen, ist ein Haupt-Erforderniß der Kinder-Erziehung und es sind weit aus die unglücklichsten Menschen, die diesen Unterricht nicht frühzeitig ertheilen.

Das Eigenthümliche an der Sache ist noch, daß gerade in einer Zeit, in welcher der Unterschied der Stände immer mehr schwindet, die Stellung der Kinder gerade zu nicht hoch genug pouffirt werden kann. Hierzu kommt noch, daß, während früher die Mutter die Kinder Tag und Nacht um sich hatte, sie dabei scharf in Zucht und Knapp in Kost hielt, sie dieselben sofort in die Kindersube verwies, wenn Besuch kam; jetzt Mama's Nerven und gesellschaftliche Pflichten dies nicht gestatten. Die Kinder sind Tag und Nacht unter Dbhut der Bonne, werden aber sofort gerufen, wenn Besuch kommt, auf daß man die Moxepüppchen präsentire. Welcher thörichte Dünkel und Glauben an bevorzugte Stellung und Reichthum sich da unheilbar festsetzen muß, davon scheint man keine Ahnung zu haben.

Die im letzten Briefe noch nicht erläuterten Etatsabschnitte anlangend, so ist es besonders das Kapitel der „Ehrungen“ über welches sich viel sagen läßt. — Es ist eine mäßige Quote, welche da für alle Vergnügungen von Mann und Frau und auch das Taschengeld der Kinder ausgeworfen ist.

Ueber den Abschnitt „Steuern“ ließe sich noch bemerken, daß die Quote für jetzt noch zureicht. Auf wie lange noch, bleibt freilich sehr fraglich. Nicht wegen der Staatssteuern, sondern wegen der städtischen. Es ist wirklich eine eigene Erscheinung, zu sehen, wie dieselben Leute, welche dem Staate jeden Groschen fauer machen, als Vertreter der Stadt die Thaler mit Freuden bewilligen. Ein städtischer Haushalt, der keine Schulden hat, erscheint als kein Haushalt mehr. Und es ist recht einfach die Laffen je nach dem Einkommen zu vertheilen, man sollte sich aber doch manchmal die Frage vorlegen: welche Beziehung findet statt zwischen dem Steuerzahler, seinem Gelde und dem Zwecke, zu welchem es verwendet wird.

Schließlich noch zum Ueberflusse: ich habe nicht gesagt: „so soll es sein“, Dir nur mitgetheilt, wie ich es mache. Jetzt steht aber, daß nur durch weise Sparsamkeit solche Krisen überwunden werden und daß es nicht darauf ankommt, daß das Geld ausgegeben wird, sondern wo für es ausgegeben wird.

„Kaufe nicht, was Du brauchen kannst, sondern was Du nicht entbehren kannst“; dieser alte deutsche Spruch sollte auf dem Deckel eines jeden Ausgabe-Buches stehen, auch der Commune.

## Frauen-Bilder.

### 1. Fürstin Salm-Dyk.

Das bunteste Frauenleben findet sich in den Memoiren dieser Fürstin aufzuzeichnen. Als echte Französin besaß und übte sie das Talent, ihre Erinnerungen zu Büchern zu gestalten. Sie wurde im Anfang unseres Jahrhunderts deshalb als Schriftstellerin ziemlich hoch gestellt, ist aber jetzt bereits der Vergessenheit anheimgefallen. Auf den Congressen von Wien und Aachen machte sie durch ihre imposante Schönheit großes Aufsehen. Kaiser Alexander, der lebenswürdige Frauenkenner, huldigte ihr in auffallender Weise. Auch einen Roman schrieb sie damals: „Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer gefühlvollen Frau“, der mehrere Auflagen erlebte, jedoch nur ein schwacher Nachklang von den liebeseligen Schriften der Frau von Staël und der Frau von Krüdener war, zwei Frauen, von denen die eine von einem Kaiser gefürchtet, die andere von einem Kaiser geliebt und verehrt wurde. Wie bunt das Leben der Fürstin war, hat sie zum Theil selbst erzählt, jedoch ein Umstand, der für ein weibliches Wesen der wichtigste ist, ihre Heirath, wurde in ein gewisses Dunkel gehüllt. Die Geschichte derselben war sehr reich an wunderbaren Einzelheiten; sie heirathete nämlich als vornehmes junges Mädchen einen Chirurgen, mit dem unschönen Namen Pipelet befaßt. Die Jahreszahl dieses Ereignisses erklärt es jedoch vollkommen, es fand 1789 statt, als die Revolutionsstürme das schöne Frankreich durchbrauten und alle Schranken zerstörten. Die schöne Constanze Pipelet entstammte einer sehr adelshohen Familie de Theis, deren im herrlichsten Moskowitz erbauten Schloß in der Viskardie lag. Eine fromme Mutter und ein alter Hausgenösslicher erzogen das junge Mädchen ganz vortreflich, sie lernte mit Eifer und begann schon sehr frühzeitig sich mit Poesie zu beschäftigen. Ihre zuerst veröffentlichten Verse waren an Napoleon I., den „Meister“ Frankreichs, gerichtet, wie er lobpreisend genannt wurde, als er die Revolution besiegt hatte. Zu jener Zeit war Constanze Pipelet jedoch bereits eine Frau von beinahe dreißig Jahren, obwohl sie selbst und ihre neueste Biographin, Elise Volkó, sie als ein ganz junges Mädchen schildern. Wo und wie sie von dem Chirurgen Pipelet befreit wurde, können wir leider nicht mehr ermitteln, im Jahre 1803 trat an seiner Stelle der Fürst Joseph von Salm-Dyk als ihr Gemahl auf. Derselbe war ein gelehrter Botaniker und wird als ein vortreflicher Mann geschildert. Er war zuerst mit einer Gräfin von Hagfeld vermählt, ließ sich aber 1801 von ihr scheiden. Seine Neigung zu der schönen Constanze Pipelet muß sehr lebhaft gewesen sein, denn er achtete es nicht als ein Hinderniß, daß sie volle sieben Jahr älter war, als er selbst. Der Fürstentum gehörte wahrscheinlich in ihren Augen zu den größten Vorzügen, denn eine Frau von vornehmer Geburt, welche längere Zeit die Demüthigungen erdulden mußte, welche eine Wittwe auferlegt, schmachtet doppelt nach Ehrenbezeugungen und hohem Rang. Welch ein befriedigendes Gefühl mag Frau Pipelet kennen gelernt haben, als sie in den genealogischen Kalendern mit ihrem edlen Geburtsnamen unter den Fürstinnen verzeichnet stand! Sie hat dann in einem sehr langen Leben noch ein reiches Maas von Ehren genossen, zuletzt lebte sie in Paris und wurde am Hofe Ludwig Philipp's sehr geschätzt. Sie starb am 13. April 1845, also fast achtzig Jahre alt, denn sie wurde geboren am 7. Nov. 1767.

## Technisches.

Zinkspäne gegen Kesselsteinbildung. Zinkabfälle, in einen Dampfkessel gebracht, sollen, indem sie allmählig verschwinden, die Bildung von Kesselstein verhüten. Nach einem Berichte des Maschinen-Ingenieurs Capelle in Havre hatte ein Maschinenwärter des Paketbootes „St. Laurent“ bei dessen Ausfahrt von Havre in einem Kessel einen Zinkblock vergessen. Nach der Rückkehr des Schiffes nahm er eine Untersuchung des Kessels vor und fand zu seiner großen Ueberraschung, daß sich im Innern des Kessels weder irgendwelche Niederschläge gebildet hatten, noch irgend eine Spur des zurückgelassenen Zinkblocks aufzufinden war. Er setzte dann in einen Kessel abermals einen Zinkblock von 80 K. ein, und derselbe verschwand ebenso, ohne etwas zurückzulassen, als einen schwärzlichen Schlamm im unteren Theile des Kessels, welcher durch Wasser leicht fortgespült werden konnte. Auf Grund dieser Wahrnehmungen wurde mit einem Dampfkessel zu Angers derselbe Versuch gemacht und die Erscheinung bestätigt gefunden. Die Wochenschrift des n.-österreich. Gew.-Vereins, welche diese Thatfache mittheilt, ermangelt indeß eine Erklärung dieses interessanten und keineswegs räthselhaft erscheinenden Phänomens zu geben. Infolge der elektrischen Spannung zwischen Eisen und Zink und der hohen Temperatur findet wahrscheinlich eine Wasserzerlegung statt, es bildet sich Zinkoxyd, welches sich als Schlamm absetzt, während Wasserstoff entweicht. Daß sich kein Kesselstein absetzt, erklären wir uns theilweise aus dem Vorhandensein eines schlammartigen Körpers, der ähnlich wie Kartoffelmehl u. s. w. wirkt, theils wegen des galvanisch erregten Zustandes des Kesselblechs.

## Sollen wir Runkelrüben einzeln oder horstweise kultiviren?

In Gegenden, wo der Anbau von Futterrüben und Zuckerrüben im Großen betrieben wird, gilt seit lange allgemein der Erfahrungssatz, daß die größten Erträge von Rüben nur dann erzielt werden, wenn auf jeder Stelle nur eine einzige Rübe steht. Die Knollenbildung der Rüben wird beeinträchtigt, wenn mehrere Rüben dicht gedrängt nebeneinander stehen.

Es lag mir daran, hier im Lande, wo der Rübenbau soeben erst beginnt, den angeführten Satz durch einen vergleichenden Versuch darzutun.

Zum Versuchsfeld wurde ein Stück genommen von derselben Beschaffenheit wie bei dem Versuch mit den verschiedenen Spielarten von Kartoffeln. Es wurde Samen von den Leutenwiger Rüben ausgelegt und später wurden die Rüben derart verzogen, daß sie folgendermaßen standen:

Tafel Nr. 1. 7 Reihen Rüben, die einzelnen Reihen  $1\frac{1}{2}$  Fuß von einander; in den Reihen auf je  $1\frac{1}{2}$  Fuß eine Rübe.

Tafel Nr. 2. 7 Reihen Rüben, die einzelnen Reihen  $1\frac{1}{2}$  Fuß von einander; in den Reihen auf je  $1\frac{1}{2}$  Fuß zwei Rüben dicht nebeneinander.

Tafel Nr. 3. 7 Reihen Rüben, die einzelnen Reihen  $1\frac{1}{2}$  Fuß von einander; in den Reihen auf je  $1\frac{1}{2}$  Fuß drei Rüben dicht nebeneinander.

Ertrag:	Knollen		Blätter	
	Pfd.	Yfd.	Pfd.	Yfd.
Tafel Nr. 1. lieferte . . . . .	293	18,0	18,0	18,0
" " 2. " . . . . .	260	18,5	18,5	18,5
" " 3. " . . . . .	200	20,0	20,0	20,0

Setzt man die Ernte von

Tafel Nr. 1. an Knollen = 100

und an Blättern ebenfalls = 100

oder:

Tafel Nr. 1. . . . . 100

so würde gegeben haben

" Nr. 2. . . . . 88,7

" " 3. . . . . 68,3

Hierbei muß berücksichtigt werden, daß der Futterwerth der Rübenblätter im Verhältniß zu dem der Knollen unbedeutend ist.

## Schach.

Partie Nr. 7.

Mr. Ford (weiß) und Mr. Bouchet (schwarz)

1) e2—e4 1) e7—e5

2) f1—e4 2) e8—f6

3) e.g1—f3 3) e.f6—e4:

4) e.b1—c3 4) e.c4—c3:

5) d2—c3: Um der Dame die Linie zu öffnen.

5) e.f8—e7. Ein

besserer, ja nach dem Urtheile von Autoritäten der einzige correcte Zug

war f7—f6

6) e.f3—e5: 6) 0—0

7) d.d1—h5 7) d7—d5

8) e.c4—d3 8) f7—f5

9) e.c1—f4. In mehrfacher Beziehung gut; versperrt dem

B. f5 den Weg, deckt den e. e5 und stellt die spätere Verbindung

der Thürme her.

9) e7—e5

10) g2—g4. W. giebt die Rochade auf, um seinen An-

griff zu verstärken.

10) e.c7—d6

11) g4—f5: 11) e5—e4

12) e.h1—g1. Ein genialer Zug; auch f5—f6 war gut

und führte zum Gewinn.

12) e4—d3: Die

Stellung von W. ist so dominierend, daß S. auch bei jedem anderen

Zuge verloren ist. Das folgende Spiel ist nur noch ein Hinhalten.

13) e.g1—g7: + 13) f.g8—g7:

14) f.e1—d2 14) e.c8—f5: Naßm

e.f8, so folgte

15) e.a1—g1 + 15) f.g7—h8

16) d.h5—f5: 16) f.c8—f5:

17) e.e5—f7 matt.

15) f.g7—h8

16) e.d6—e7

17) e.e7—f6

18) d.d8—d6

19) d.d6—e5:

20) e.f6—g7:

21) d.e5—e8

22) e.g7—f8

23) d.e8—f8: + und matt.

Schachcorrespondenz

in nächster Nummer.

\* Politische Wochenübersicht.

Mit der Beendigung der bairischen Wahlen ist die todte Saison unauffhaltsam heringebracht und stellen sich als ihre Kinder sofort die abenteuerlichsten Erfindungen ein. Den Reigen eröffnen diesmal die ultramontanen Blätter mit der Nachricht, daß Fürst Bismarck sich in Warzin keineswegs ausschließlich mit Kartoffelkultur und Papierfabrikation, sondern weit mehr um einen — Angriff auf Belgien beschäftige. Von „wohlmeinender Seite“ sei dies der belgischen Regierung vor einiger Zeit mitgeteilt worden, mit dem Bemerkten, man werde wohl daran thun, sich auf eine neue deutsche Note gefaßt zu machen, die diesmal die Aufnahme der aus Deutschland vertriebenen Priester und Ordensleute zum Gegenstande haben werde. Die belgische Regierung habe sich darauf sofort an die auswärtigen Mächte gewandt und einen praktischen Erfolg dieser Operation habe man bereits in der „energischen Sprache“ der letzten Derby'schen Rede zu erblicken. Außerdem aber habe sie den päpstlichen Nuntius am belgischen Hofe um eine Einwirkung auf etwaige an der Grenze aufhaltende deutsche Geistliche ersucht, „zugleich mit dem Hinweise, daß, falls die Herren nicht gesonnen wären, ihren Aufenthalt weiter in das Land hinein zu verlegen, man sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen würde, dieselben zu interniren.“ Der Nuntius habe diesem Wunsch willfahrt und so sei „denn wohl diese Handhabe der deutschen Regierung aus den Händen geworden.“ Natürlich werde sich aber schon ein anderer Grund finden lassen, um mit Belgien anzubinden. Diese jüngste kirchliche Erfindung von der „Bedrohung Belgiens durch das deutsche Reich“ hat indessen noch kürzere Beine gehabt, als dies bei den tendenziösen oder müßigen Erfindungen der Hochsommerzeit gewöhnlich der Fall ist. Der halb-officiöse „Courier de Bruxelles“ dementirt energisch die Nachricht von einer deutscherseits an Belgien gerichteten Aufforderung wegen Internirung der aus Deutschland ausgewiesenen und nach Belgien geflüchteten Geistlichen.

Wie vorauszusehen war, sind dem Fürstbischof von Breslau betreffs seiner Erklärung, sich an der Ausführung des Kirchenvermögens-Gesetzes betheiligen zu wollen, die übrigen preussischen Bischöfe und Bisthumsverweser gefolgt. Das Vorgehen der Bischöfe ist nicht auf einen freien selbständigen Entschluß derselben zurückzuführen, sondern vielmehr durch eine Willkür aus Rom veranlaßt. Es kann diese Willkür als der Beginn einer veränderten Taktik der Kurie angesehen werden — ein Schluß, welcher noch durch andere Anzeichen verläßt wird. Zu diesen letzteren gehört die Thatsache, daß die vom Kaiser-Gesetze verschonten Krankenspflegeorden sich den gesetzlichen Vorschriften unterwerfen wollen, anstatt wie Anfangs mit lauter Stimme verführer wurde, sich sofort nach Infracturen des Gesetzes aufzulösen.

Die bairische Staatsregierung hat sich von den Ordinariaten sämmtlicher Diözesen die Wahlhirtenbriefe vorlegen lassen. Die Vermuthung, daß es bei dieser Maßregel auf etwas mehr als auf die Bereicherung der Regierungssafte um einige Pflichteremplare abgesehen sein möchte, hat wohl Einiges für sich.

Die Aufmerksamkeit Oesterreichs ist ausschließlich auf die benachbarten türkischen Provinzen gerichtet, in denen ein Aufstand die gesammte Bevölkerung in Aftem erhält. Die Zusammenziehung von Truppen an der Grenze, theils um die Weiterverbreitung der Emulte auf österreichisches Gebiet zu verhindern, theils um die unruhigen Elemente in den österreichischen Grenzländern von einer Theilnahme abzuhalten, haben im Zustande eine falsche Auslegung gefunden. Pariser und Londoner Blätter haben den österreichischen Truppenzusammenziehungen die Bedeutung untergelegt, daß man in Wien eine Okkupation der aufständischen Provinzen beabsichtige. Anlaß zu diesem Gerüchte hat der Umstand gegeben, daß ein Theil der Auftrüper in leicht erklärlicher Absicht den Namen des Kaisers Franz Joseph auf seine Fahne schrieb.

In der Initiativkommission der französischen Nationalversammlung hat Buffet sehr scharfe Erklärungen hinsichtlich des Belagerungszustandes abgegeben. Er äußerte viel kategorischer als seine Vorgänger, die Regierung könne in die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht willigen; die Departements verlangten sie nicht und litten auch nicht unter dem so milde gehandhabten Ausnahmezustand, von welchem man nur bedauern dürfe, daß er sich nicht auf das ganze Land erstreckte, da die Ungleichheit des in den verschiedenen Departements herrschenden Regimes die Wirksamkeit der Regierung beeinträchtige. Jedemfalls könne von der Aufhebung des Belagerungszustandes nicht früher die Rede sein, als bis ein neues Pressegesetz eingeführt wäre, welches die Regierung nach den Ferien einzubringen gedenke; auch mit diesem Pressegesetz müsse der Belagerungszustand mindestens in den Departements Seine, Rhone und Bouches-du-Rhone beibehalten werden. Die gedachte Kommission, die vorhiegend aus Abgeordneten der Linken zusammengesetzt ist, war von diesen Erklärungen überaus unangenehm berührt; einen Beschluß über den ihr vorliegenden Gesekentwurf hat sie noch nicht gefaßt.

Das englische Parlament hat eine Sturmscene erlebt, wie ihm eine solche wohl kaum jemals passirt ist. Der Abgeordnete Pimmsoll tadelte das Verfahren der Regierung, an Stelle des Schiffahrtsgesetzes ein untergeordnetes landwirthschaftliches Gesetz zu stellen in so unparlamentarischen Ausdrücken, daß er vom Sprecher des Hauses verwiesen werden mußte. Der unermüdete Bertheidiger des Schiffsvolkes scheint übrigens die öffentliche Meinung des ganzen Landes auf seiner Seite zu haben. Es ist daher kurz vor dem Schlusse des Parlaments eine Bewegung entstanden, welche für das Cabinet verhängnißvoll wer-

den kann. Aus einer ganzen Reihe von Provinzstädten wird von Volksversammlungen berichtet, die zu Gunsten Pimmsoll's und seiner Forderungen bereits gehalten worden sind, oder in den nächsten Tagen noch stattfinden sollen. Pimmsoll selbst giebt die Sache der Vorlage noch nicht für verloren. Obwohl er wegen der gebrauchten unparlamentarischen Ausdrücke den Sprecher des Unterhauses um Entschuldigung gebeten, befindet er sich bezüglich seiner thatsächlichen Anklagen in keineswegs reumüthiger Stimmung.

Der Erfolg, welcher die Anstrengungen der kirchlichen Partei bei den Municipalwahlen in vielen der italienischen Hauptstädte, insbesondere in Turin, Venedig, Genua und Florenz, sowie in vielen kleineren Kommunen begleitete, hat zunehmende Aufmerksamkeit und Unruhe erzeugt. Die kirchlichen haben augenfällig ihre Entsatksamkeitspolitik aufgegeben und ihr Erfolg mag der Nachlässigkeit und Apathie der liberalen Wähler zugeschrieben werden. Uebrigens hat auch die italienische Regierung ihre jahrelange Zurückhaltung aufgegeben und verreibt die Bischöfe, welche es vermochten das staatliche Erquatur zu verlangen, unerbittlich aus ihren Palästen. — Die Verhandlungen der italienischen Regierung mit der französischen Republik wegen der Einrichtung der religiösen Stiftungen Frankreichs in Rom sind nach Mittheilungen kirchlicher Blätter im Gange und nahezu abgeschlossen. Man versichert, daß der Minister Herzog Decazes die Unterordnung solcher Anstalten, welche bis jetzt von der französischen Gesandtschaft beim Papst abhingen, unter die französische Gesandtschaft bei der italienischen Regierung bewilligt habe. Die politische Behörde hat die Prozeffionen verboten, welche der Cardinal-Erzbischof von Perugia Ende Juli und Anfangs August beim Feste des Jubiläums veranstalten wollte, da zu befürchten war, dieselben würden zu kirchlichen Demonstrationen benutzt werden.

In Portugal haben in gleicher Weise wie in Deutschland und Italien kirchliche Agitationen Maßregel der Regierung gegen den Klerus vorläufig angebahnt. Am Gedächtnistage der Thronbesteigung des Papstes Pius IX. hat ein Festprediger in Lissabon beleidigende Angriffe gegen den Kaiser von Deutschland und den König von Italien gerichtet. Er nannte sie Verfolger der Kirche und Kezer und bedrohte sie mit dem höllischen Feuer. Der Justizminister Corrijona do Freitas hat folgendes Schreiben an den Cardinal von Lissabon gerichtet: „Es ist zur Kenntniß der Regierung gekommen, daß bei dem Feste zum Gedächtniß der Erhebung des heiligen Paters auf den päpstlichen Thron ein Prediger auf der Kanzel zum wenigsten unehrerbietige Ausdrücke gegenüber fremden Herrschern gebraucht hat. In Erwägung, wie unerlässlich es ist, der heiligen Tribüne Achtung zu verschaffen und die gegenseitige Freundschaft unter den Nationen aufrecht zu erhalten, befiehlt mir der König, Ihre Aufmerksamkeit auf eine so befremdliche Thatsache zu lenken, damit Sie Maßregeln ergreifen, welche Sie für nothwendig erachten, um so beklagenswerthe Ausschreitungen zu rügen und ihre Wiederkehr zu verhindern.“

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Verfassungsausschuß der 39 Notabeln den gesammten Verfassungsentwurf angenommen. Die Madrider Regierung wird sich jetzt mit der Frage der Kortessberatung beschäftigen. Der karlistische Oberbefehlshaber Dorregaray ist nicht, wie nach Madrider Berichten vermutet wurde, auf französisches Gebiet gerätet worden, sondern hat einen geschickten Rückzug durchgeführt und seine Truppen vor Don Carlos aufmarschiren lassen. General Dorregaray ist, wie karlistische Quellen melden, in Anerkennung seiner brillanten Strategik in der letzten Kampagne vom König Carlos zum Generalkapitän ernannt worden. Die Angabe, daß Dorregaray verwundet wurde, ist erfunden. Er befindet sich mit 21 Bataillonen in Lerida. Don Carlos hält sich in Villafraanca auf. — Die Madrider „Gaceta“ meldet, daß im Laufe dieses Monats nahezu 900 Karlisten getödtet und kampfunfähig gemacht, 2684 gefangen wurden, 584 haben den „Indulto“ nachgesucht. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann hat die Armee der Karlisten im Laufe dieses Monats über 4000 Mann verloren. — Aus Miranda wird berichtet, daß sich Dorregaray wieder dem untern Ebro näherte. Jovellar bewegt sich mit seinen Truppen nordwärts, um ihm zu begegnen. Andere Abtheilungen der königlichen Truppen sind in der Verfolgung Dorregaray's in Catalonien begriffen.

Vermischtes.

— In Rheda (Westphalen) circulirt folgende Erzählung, welche die Westf. Ztg. unter Vorbehalt, wie folgt, mittheilt: Beim Kloster zu Wiedenbrück entwickelte sich in der Nacht vom 23 zum 24. d. M. ein geheimnißvoll geschäftiges Treiben. Ein großer Wagen, der vor dem Klosterthore hielt, wurde mit Mobiliar und Gegenständen allerley Art aus dem Kloster bepackt, und unter Begleitung eines mit einer Laterne versehenen Paters setzte sich derselbe, als er voll war, in Bewegung. Indessen hatte die Polizei von der geplanten Entführung Wind bekommen und ihre Maßregeln getroffen. Der Pater führte den Zug bis zu einer Straßenecke, wo seitwärts gebogen werden mußte. Aber hier wartete seiner ein Sensdarm, der hervorretend im Namen des Gesekes Halt bot. Der Wagen mußte umdrehen und seine Ladung wieder an Ort und Stelle schaffen.

— Aus Civitavecchia wird über Garibaldi, der jetzt dort seine Sommerfrische genießt, Folgendes gemeldet: „General Garibaldi bewohnt hier die Villa Lucchesi, in der Allee der Kapuziner gelegen, und wird von dem Arzte unserer Stadt, Professor Piattelli, gepflegt. Das sogenannte

Wasser aus der „Ficonella“, einer der alten trajanischen Thermen, erleichtert wenigstens bis jetzt seine Podagrafmerzen. Der General nimmt das Bad zu Hause, so gegen 9 Uhr Morgens; nach drei Wädern, die er genommen hat, konnte er schon den Hals mit großer Leichtigkeit bewegen, was ihm in der letzten Zeit nicht mehr recht gelingen wollte. Auch kann er jetzt schon sehr leicht über die Stiege der Villa Lucchese hinaufklettern, die bedeutend höher ist, als die in dem unlängst von ihm bewohnten Hause zu Frascati. Diese ersten Resultate haben den General sehr belebt; seit einigen Tagen spricht er nicht mehr zu seiner Familie, noch zu seinen Freunden von der Rückkehr nach Caprera.

Der Heilige Vater kommt, wie aus Rom vom 25. d. geschrieben wird, seit einigen Tagen nicht in die vaticanische Bibliothek herab, um sich dort vor dem Essen zu unterhalten. Die sogenannte Stanza dei Scrittori, wo er sich wegen der dort herrschenden Kühle gerne aufhielt, hat ihm einen Schnupfen zugezogen, der ihn seit einigen Tagen belästigt. Jetzt hat er befohlen, daß die Stühle für die Conversation in den großen Saal der Bibliothek selbst gestellt werden, wo die Temperatur gleichmäßiger ist.

Von den Beiträgen Louis Blancs, Garibaldi's, Victor Hugos, Jules Favres, Jules Simons, Gambettas und der republikanischen Abgeordneten von Lyon, welche ein dortiges radikales Blatt gesammelt hat, um eine Extranummer zum Besten der Ueberschwemmten zu veranstalten, schießt die Herzensergießung Victor Hugos vor allen anderen den Vogel ab. Er läßt sich also vernehmen: „Meine waderen Mitbürger und Mitbürger! Ich schließe mich Eurem edelmüthigen Gedanken an. Mögen sie nun von den Königen oder von den Elementen kommen, alle Kanplagen können Frankreich heimsuchen, ohne es niederzuwerfen. Die Ueberschwemmung, jenes Seitenstück zur Inflation, wird ihm nur eine Gelegenheit bieten, sein großes Herz zu zeigen. Frankreich versteht die Leidenden zu unterstützen, wie es gegen die Bedrückter zu kämpfen versteht. Heute das Mitleid morgen die Revanche! Verlieren wir diese beiden großen Seiten der Pflicht nie aus dem Auge! Euer Freund Victor Hugo“.

Die Stadt Paris geht mit dem Plan um, einen großen gemeinamen Kirchhof für die ganze Stadt in größerer Entfernung von seiner Ceinture zu errichten. In der Nähe von Méry-sur-Loise ist schon ein aufgedehntes Terrain zu diesem Zweck erworben worden. Es handelt sich nur noch darum, eine leichte und bequeme Verbindung zwischen der Stadt und dem Begräbnisplatze herzustellen. Die Absicht, eine Eisenbahn dahin zu bauen, begegnete bei ihrem ersten Auftreten mancherlei Schwierigkeiten, welche man indessen nach und nach gelöst hat. Der Municipalrath wird sich in nächster Zeit mit den Plänen und Vorschlägen zu beschäftigen haben und man hofft, schon vor Schluß dieses Jahres mit den Vorarbeiten beginnen zu können.

[Deutsche Singvögel in Amerika.] Ueber die Acclimatisation deutscher Singvögel in den Ver. Staaten Amerikas macht der „Anzeiger d. W.“ folgende Mittheilungen: Die betreffenden Versuche sind bis jetzt nur theilweise geglückt, doch mögen die gewonnenen Resultate ermutigend genug sein, um zu weiteren Experimenten anzuspornen. Am meisten ist in dieser Beziehung bis jetzt in Cincinnati gesehen, wo von einem Acclimatisations-Vereine tausende von Dollars aufgebracht wurden. Von den dort importirten Vögeln Europa's hat sich besonders die prächtige Feldlerche, der Buchfink, der Zeisig, die Kohlmeise, die auch im Winter bleibt, und der lustige Saar erhalten. Von den in St. Louis importirten Vögeln (Buchfinken, Dittelschäfer, Zeisigen, Hänflingen, Kohlmeisen und Feldperlingen) haben sich besonders die Feldspatzen, welche auch in den Häusern nisten, außerordentlich vermehrt. Viele Vögel haben sich mehr den nördlicheren Gegenden zugewandt. Diese Experimente haben übrigens das Gute gehabt, daß die öffentliche Meinung sich immer mehr und mehr für den Schutz der Vögel, der einheimischen wie der importirten, geltend macht.

[Zum Kapitel der Ansteckung.] In England ist kürzlich ein Fall der Uebertragung von Scharlachfieber auf ein Kind durch einen Hund festgestellt worden. Das betreffende Thier war der stete Begleiter einer scharlachkranken Person, viele Tage unbeachtet in dem Krankenzimmer aus- und eingelaufen und hatte die Nächte daselbst verbracht. Das Contagium hatte sich in seine Haut festgesetzt, und die Uebertragung erfolgte beim Spiel des Kindes mit dem Thierchen. Dieser Fall ist höchst beachtenswerth und giebt viel zu denken, denn darnach zu urtheilen, wären also alle Hausthiere fähig, ansteckende Krankheitsstoffe zu verbreiten; es gebietet daher die Vorsicht, dieselben während der gefährlichen Periode von der Berührung mit dem Kranken, überhaupt von dem Krankenzimmer fern zu halten.

[Die Dummen werden nicht alle!] In einer Zeitung befand sich eine Annonce, welche gegen Einsendung von zwanzig Mark ein Pulver verhiess, das den Schafen eingegeben, deren Wolle beträchtlich verfeinere. Ein Gutsbesitzer, der dem Grundsatz huldigt: „Hilff es nicht, so kann es doch nicht schaden!“ sendete getreulich den Betrag ein und erbat sich umgehende Mittheilung des Receptes. Er erhielt auch umgehend einen Brief, aber sogleich sein Geld zurück mit folgenden Worten: „Sehr geehrter Herr! In einer Gesellschaft ist gewettet worden, man könne den größten Blödsinn in die Zeitung setzen, es werden sich immer Esel finden, welche daran glauben und Geld dafür ausgeben. Sie sind bereits der erste, der sich gemeldet hat. Anbei Ihre zwanzig Mark zurück. Genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung, mit der wir die Ehre haben zu sein ic.“

[Schlechte Aussichten für den Regenjammer.] Aus Mehdia, an der afrikanischen Küste, wird geschrieben: Sowohl hier in Mehdia als in ganz Afrika ist der Cardellenfang in diesem Jahre ziemlich spärlich ausgefallen. Während im vorigen Jahre 8000 Fässer Cardellen gefischt wurden, brachte man es diesmal kaum auf 3000. In Algier ist die Fischelei verhältnismäßig noch spärlicher ausgefallen.

## Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melungen am 30. Juli.

Gebohren: Dem Kanstler H. E. Schulz ein Sohn, Breitestraße 8. — Dem Handarbeiter A. Müller ein Sohn, Etzg 4. — Dem Bahnarbeiter G. F. Kießler Zwillingstraße, kleine Steinstraße 9. — Dem Schneidemesser E. F. Naake eine Tochter, kleine Klausstraße 5. — Dem Telegraphen A. Bientzler in Tschütz eine Tochter, Egidienhof 12. — Dem Bildhauer C. F. L. Kämpfer ein Sohn, Eiligengasse 11. — Dem Dienstmann F. A. Bergmann eine Tochter, an der Halle 19. — Dem Assistenten A. Salomon ein Sohn, Gürtelstraße 2. — Dem Briefträger E. Albrecht ein Sohn, Adersplan 8. — Dem Kofferträger A. Knoche ein Sohn, Leipzigerstraße 57.

Gestorben: Des Stellmacher A. Krause Sohn August Hermann, 4 Monat 10 Tage, Durchfall, kleine Märkerstraße 3. — Des Bahnarbeiter A. Kirchner Sohn Otto, 2 Jahr 4 Monat 28 Tage, Diphtheritis, Hanack 4. — Des Handarbeiter A. Finkes Sohn Paul, 10 Monat 3 Tage, Brechdurchfall, große Wallstraße 24. — Ein unehelicher Sohn, 9 Tage, Krämpfe, Etzge 33.

## Vorlesen-Versammlung in Halle.

Halle, den 31. Juli 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.  
Weizen 1000 Kilo hat eine fettere Haltung angenommen und wurden auch höhere Preise dafür angelegt, 204—219 Mk. bez.  
Koggen 1000 Kilo in neuer und alter Waare genügend ausbezogen bei höheren Forderungen, bis 189 Mk. bez.  
Gerste 1000 Kilo neue Waare in Proben am Markt, ohne Preis.  
Gerstenmalz 50 Kilo ohne Handel.  
Hafer 1000 Kilo die auswärtigen Forderungen sind dafür bedeutend höher, 186—198 Mk. zu notiren.  
Hülfsenträcker 1000 Kilo ohne Geschäft.  
Mais 1000 Kilo steigend und knapp, 159 Mk. bez.  
Kümmel 50 Kilo gesucht, bis 36 1/2 Mk. je nach Qualität bez.  
Delsaat 1000 Kilo Kops nicht am Markte, Preise unverändert bis 278 Mk. bez.  
Stärke 50 Kilo 26 1/4 Mk. bez.  
Spiritus 10,000 Liter v. Ct. loco still, Kartoffel: 58,50 Mk. bez., Rüben: ohne Angebot.  
Rüböl 50 Kilo 30 Mk. bez.  
Kirschen 50 Kilo grüne Quertirschen 105—120 Mk. bez., gebackene süße und saure je nach Qualität und rauchfrei 15—18 Mk. bez.  
Deltuchen 50 Kilo fest, 8 1/4—9 Mk. bez.  
Futtermehl 50 Kilo 8 1/4—8 1/2 Mk. bez.  
Kleie 50 Kilo Roggen: 6 1/2—7 1/4 Mk. bez., Weizen: 5 1/4—5 1/2 Mk. bez., Grieskleie 6—6 1/4 Mk. bez.  
Heu 50 Kilo 4—5 Mk. bez.  
Stroh 50 Kilo 2 1/2 Mk. bez.  
Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.  
Kohlezucker. (Vereinsbericht der Halle'schen Zucker-Agenten.) Die Lage des Geschäftes ist im Allgemeinen dieselbe geblieben, wie früher; bevorzugte Qualitäten bedangen eine Kleinigkeit über Notiz. Umsatz 425,000 Kilo.  
Raffinirter Zucker. Für Brode herrscht anhaltend gute Stimmung, und wurden zu 0,50 M. höheren Preisen 54,000 Kilo umgesetzt. Auch gemahlene Zucker bleiben gut gefragt. Umsatz 111,000 Kilo.  
Westrige Notierungen:

Kohlezucker.	Raffinirter Zucker.
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Dreumann hier, per 100 Kilo incl. Fas. je nach Farbe und Korn.	Bei Posten aus erster Hand per 100 Kilo.
Krysalzzucker	Raffinaße I. excl. Fas. Rmf. 89,50
bei über 98% Polar. Rmf. — — —	II. „ „ „ 87,50
Geschleud. I. Prob. „ „ „ — — —	III. „ „ „ 86,50
bei 98% Polar. „ „ „ — — —	Gem. Raff. incl. Fas. „ „ 85,00—84,50
bei 97% Polar. „ „ „ 72,00—71,00	Gem. Weis. I. „ „ 83,00—81,00
bei 96% Polar. „ „ „ 70,00—69,00	II. „ „ „ 78,00—76,00
bei 95% Polar. „ „ „ 68,00—67,00	Farin weiß „ „ „ 74,00—66,00
Kohz., I. Prob. „ „ „ — — —	blond „ „ „ — — —
bei 95% Polar. „ „ „ — — —	gelb „ „ „ — — —
bei 94% Polar. „ „ „ 66,00—65,00	Raff. Corus incl. Lo. „ „ „ — — —
bei 93% Polar. „ „ „ 64,50—63,50	
bei 92% Polar. „ „ „ — — —	
bei 91% Polar. „ „ „ — — —	
Nachproducte	
bei 94—88% Polar. Rmf. 61,00—51,00	
Melasse excl. Lo. Rmf. 8,20—8,00 effect.	

## Zuckerberichte.

Paris, d. 28. Juli. Kohlezucker pr. 100 Kilogramm 88 v. Ct. Analytisch Nr. 7—9 61 Fres. 75 Ets.; Nr. 10—13 57 Fres. 50 Ets.; weiß 60 Fres. 25 Ets.; Raffinaße mittel 146 Fres., a 148 Fres. 30 Ets.; fein 147 Fres.; Melasse aus inländischen Fabriken 9 Fres. — Ets.; aus Raffinerien 10 Fres.  
Liverpool, d. 28. Juli. Zucker fest bei letztem Umfag.  
New York, d. 29. Juli. Havanna-Zucker Nr. 12. Wechsel auf London in Gold 87. Goldagio 12 1/2.

## Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg besiederten und durch die Elbbrücke daselbst bugherten Rähne.  
Aufwärts. Am 28. Juli. Dümpling, Steuerm. Diehne, Guano, v. Hamburg n. Riesa. — Dümpling, Steuerm. Schulke, Guano, v. Hamburg n. Dresden. — Naumann, Dachschiefer, v. Hamburg n. Dresden. — Herzog, Kobelien, v. Hamburg n. Dresden. — Kanitz, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Weber, Kobelien, v. Hamburg n. Schönebeck. — Wöbel, Güter, v. Hamburg nach Dessau. — Neumann, Floßholz, v. Niegripp n. Budau. — Focke, leter, v. Magdeburg n. Dresden. — Ebbele, leter, v. Magdeburg n. Ploßh. — Brachvogel, leter, v. Magdeburg n. Calbe. — Schlüter, desgl. — Naumann, desgl. — Kappracher, leter, v. Magdeburg n. Angfa. — Bartels, desgl. — Körner, desgl. — Eingetroffen. Am 28. Juli. Krosch, Steuerm. Brich, Buchholz, von Rogas n. Preiser. — Krenning, Steuerm. Nieprash, Etzaboli, v. Spandan nach Magdeburg. — Eichner, Steuerm. Blochwig, leter, v. Burg n. Magdeburg. — Krzjansky, Güter, v. Stettin n. Magdeburg. — Lehmann, Spiritus, v. Wernbaum n. Magdeburg.

## Bekanntmachungen.

### Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Die im hiesigen Profuren-Register unter No. 36 eingetragene, Seitens des Kaufmanns Hermann Reinhold Kegel zu Halle a/S. als alleinigen Inhabers der sub No. 114 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma

**H. R. Kegel (zu Halle a/S.)**

dem Kaufmann Moritz Kegel zu Halle a/S. erteilte Procura ist erloschen und dies eingetragene laut Verfügung vom 28. Juli 1875 am selbigen Tage.

### Bekanntmachung.

Das aus dem Nachlasse des Schuhmachermeisters Christian Friedrich Bauch herrührende und dessen drei Söhnen

1. dem Formstecher Friedrich Ferdinand Bauch, jetzt den Kindern desselben,
2. dem Kreisgerichtsboten Martin Ludwig Andreas Bauch in Groß-Salze und
3. dem Schlosser Carl Gustav Otto Bauch hier gleichentheilig gehörige, hieselbst Spitze Nr. 1 belegene, im Grundbuche von Halle Nr. 2111 eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 3000 Mark, soll im Wege der freiwilligen Subhastation am 14. Septbr. d. J. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 32 vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Stecher versteigert werden.

Bedingungen und Laxe sind im Zimmer Nr. 31 einzusehen.

Halle a/S., den 20. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht, II Abtheilung.

### Steckbriefs-Erledigung.

Der am 24. Juli c. hinter den Bäckergehilfen Friedrich Bauch erlassene Steckbrief hat sich erledigt.

Halle a/S., den 24. Juli 1875.

Der Staats-Anwalt.

**Weiblicher Leichnam.** Am 26. Juli c. ist in der Saale unterhalb Trotha ein unbekannter Leichnam weiblichen Geschlechts, einige 20 Jahre alt, 160 1/2 Ctm. lang, mit dunkelbraunen Haaren, hochschwanger und bekleidet mit einem schwarzen Tuchjäckchen, einem schwarzen Merino-Kleide aus Rod, Taille bestehend, einem hellen und schmalgestreiften baumwollenen und einem roth und grau-karirten wollenen Unterrock, einem leinenen fast neuen Frauenhemd, unter dem Brustschilde M. H. 16. gezeichnet, leinenen Strümpfen und schwarzen Zeugstiefeln, in der Kleidertasche ein weißes Frauenschmuckstück mit einem Kreuz gezeichnet, angekommen. Derselbe hat nicht über 8 Tage im Wasser gelegen. Die Sachen liegen bei dem Herrn Amtsvorsteher Nagel zu Trotha zur Ansicht.

Ich bitte um Ermittlung der Person der Verstorbenen und Anzeigen über die Todesart.

Halle, den 27. Juli 1875.

Der Staats-Anwalt.

### Bekanntmachung.

Die Umschreibung der älteren Sparkasseneinlagen wird im August — und zwar vom 3. ab — während der Vormittagsstunden für die Scheine der früheren Sparkassengesellschaft und sämtliche noch ausstehende Bücher fortgesetzt werden.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

### Holz-Auction.

Freitag den 6. August von Vormitt. 10 Uhr an sollen im Rittergutsforst Bösch en

60 St. Eichen von 5—10 M. lang, 15—35 Cent. Durchm.,

4 „ Kiefern, 6—8 M. lang, 19—35 „ „

4 „ Buchen, 4—5 M. lang, 24—28 „ „

meistbietend verkauft werden.

Sämmtliche Hölzer für Stellmacher passend; 1/2 der Kauffumme wird im Termine angezahlt.

Bösch en, d. 26. Juli 1875.

Der Förster Müller.

### Petroleum-Kochöfen

empfehlen unter Garantie der Geruchlosigkeit zu billigen Preisen

**Chr. Glaser in Halle a/S.,**

gr. Klausstraße 24 und kl. Klausstraße 9.

5000 u. 2500  $\mathcal{M}$ . auf 1. Hypothek zu leihen gesucht gr. Berlin 12. **B. Hoffmann.**

Meine in Siebichenstein in der Wiesenstraße neu erbaute Villa ist zu verkaufen, auch ist die größere und kleinere Wohnung daselbst zu vermieten. Näheres bei **A. Seidel**, am Kirchthor 15.

Vor dem Mannischen Thore ist ein schönes neues herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus bei sehr mäßiger Anzahlung zu verkaufen. gr. Berlin 12. **B. Hoffmann.**

**Tüchtige Stellmacher**

auf Kassen, Räder und Gestelle sucht die Wagenfabrik von **Kopf, Fuchs & Rausch.**

## Hypothekarische Darlehen

unkündbar und kündbar

auf ländliche und städtische Grundstücke, selbst wenn solche noch im Bau begriffen sind, vermittelte ich durch die **Braunschweig-Hannoversche Hypotheken-Bank** zu soliden Bedingungen und nehme Anträge als Vertreter derselben entgegen, indem ich jede gewünschte Auskunft gern erteile.

Halle a/S., gr. Steinstraße 10.

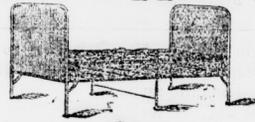
**Ernst Haassengier,**

Bank- und Wechselgeschäft.

Sehr schöner weißer Sand, à Hectoliter zu 15 Nch.-Pfg., liegt auf Grube Pfänerschaft bei Bahnhof Teutschenthal vorräthig.

## Eiserne Klappbettstellen

in einfacher



und eleganter

Form,

auch

## Kinderbettstellen u. Wiegen

mit dazu passenden

### Matratzen

in Rosshaar, Alpengras oder Stroh, auch Sprungfeder-matratzen in größter Auswahl.

Illustrierte Preis-Courante gratis.

**24 Chr. Glaser in Halle a/S., 24**  
gr. Klausstr. 24 u. kl. Klausstr. 9.

Unsere **Drillmaschinen**, leicht, leichtzügig und solide, von 6 bis 12 Fuß Spurbreite (letztere überaus leistungsfähig), in weiten Kreisen bekannt und geschätzt, halten wir zur Herbstbestellung bestens empfohlen.

Ferner bringen wir unsere bewährten **Düngerstreumaschinen, Rübenhebemaschinen** etc. in Erinnerung.

Illustrierte Preislisten, nähere Beschreibung, Zeugnisse etc. senden wir umgehend.

Absendung stets prompt.

## W. Siedersleben & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei  
**Bernburg.**

## Riesel's Reise-Comptoir,

Berlin,  Spittelmarkt 13.

**Separat-Courierzug**

mit allen Bequemlichkeiten nach dem

## Teutoburger Walde u. dem Hermanns-Denkmal

am 13. August c.

Berlin-Paderborn u. zurück II. Cl. 10, III. Cl. 7 Thlr.

14 Tage gültig.

Hierzu billige Retourbillets nach Köln (Gartenbau-Ausstellung!).

Auch **Gesellschaftsreise** durch die schönsten Punkte des **Teutoburger Waldes.**

Ausführliche Programme und Führer in **Riesel's Reise-Comptoir.**

## Oberröblinger Briquettes,

Oberröblinger Presssteine,

Böhmische Braunkohlen,

Zwickauer Steinkohlen

offerieren billigt ab Lager und frei Haus

**Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.**

3000  $\mathcal{M}$ . auf gute Hypothek 1. Oktober auszuleihen gr. Berlin 12. **B. Hoffmann.**

Einen tüchtigen **Böttchergesellen** auf Arcord (bei wöchentlichem Lohn auf 18 Mark) sucht **C. Kirß** jun. Böttchermstr. in Weipenfeld.

**Buchhandlungs-Reisende** finden bei mir fortwährend Stellung ich zahle denselben fünfzehn Thale. Provision für hundert Abonnenten. Leipzig, d. 30. Juli 1875.

**Georg Schellhardt,**  
Verlagsbuchhandlung,  
Turnerstraße 1.

Eröffnung von Conto-Corrent- und Accept-Crediten.  
 Gewährung von Vorschüssen gegen Unterpfand.  
 Discontirung von Wecheln und Incasso-Verkehr.  
 Domicilstelle für Wechsel.  
 Ein- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.  
 Auszahlung von Coupons und Sorten.  
 Besorgung von Couponsbogen etc.  
 Controlle der Verloosungen aller Werthpapiere.

**Ernst Haassengier,**  
 10. gr. Steinstraße 10.

**Cheques- und  
 Depositen-Verkehr.**

Einzahlungen verzinst bis auf Weiteres:  
 bei Vista-Anweisungen 2 0/0  
 vierzehntägiger Kündigung 3 0/0  
 sechswöchentlicher do. 3 1/2 0/0  
 dreimonatlicher do. 4 0/0  
 sechsmonatlicher do. 4 1/2 0/0  
 zwölfmonatlicher do. 5 0/0

Sinsen per annum, frei von allen Spesen.

**Ernst Haassengier,**  
 Bank- und Wechselgeschäft.  
 Halle a/S., im Juli 1875.

**Verbesserte eiserne Hand-Dreschmaschinen**

empfiehlt Unterzeichneter viel stärker und praktischer, als die bisher gebräuchlichen. Jede Maschine ist gleich so eingerichtet, daß man sofort auf Wunsch Göpelbetrieb anwenden kann. Die Göpel sind eigens dazu construirt, sehr kräftig, sehr leicht gehend und billig. Garantie wird geleistet, annehmbar Zahlungsbedingungen. Agenten werden gesucht.

Ich bin willens mein Grundstück zu verkaufen, worin Gastwirthschaft betrieben wird, mit sämmtlichem Inventar, Preis 2500 *fl.*, ist sofort zu übernehmen und eignet sich sehr gut zu einer Fleischererei, da es hier an einem Fleischer fehlt. Kaufliebhaber bitte ich, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Gastwirth **Karl Brandes**  
 in Reinsdorf.

In meinem Colonialwaaren-Geschäfte findet ein junger Mann (flotter Verkäufer), welcher seine Lehrzeit beendigt hat, als Commis sofort Stellung, persönlich wünschenswerth.

**J. A. Ranke,**  
 Eisleben.

Auf dem Rittergute Badrina bei Delitzsch wird zu sofort ein Feldverwalter gesucht. Persönliche Vorstellung.

Eine Wittwe, Anfang der dreißiger Jahre, mit Kindern, Eigenthümerin eines großen Guts mit Industrie, in der Nähe einer großen Stadt, wünscht sich mit einem Decomen in angemessenem Alter, welcher ein Vermögen von ungefähr 20,000 *fl.* hat, zu verheirathen. Unter strengster Discretion werden Abtr. an den Vormund der Kinder erbeten unter **A. K. 669 bei Haasenstein & Vogler in Leipzig.** (H. 34267.

Ein praktischer thätiger Deconom, mit landwirthschaftlicher Buchführung vertraut, wünscht auf einem Rittergut baldigst Engagement als Verwalter oder Rechnungsführer. Gef. Offerten sub **F. S. 100** befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

**Verkäuferin-Gesuch!**

Für mein Materialwaaren- und Schnittgeschäft suche pr. October c. resp. auch früher eine tüchtige Verkäuferin, die wenigstens mit erstem Geschäft vollständig vertraut sein muß. Nur solche, denen die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wollen schriftliche Offerten einfinden an **C. Kunitz in Freiburg a/N.**

Ein massiv neugebautes Wohnhaus mit 8 Stuben, großem Verkaufsladen und allen Räumlichkeiten, in der Kreisstadt Sangerhausen an der Hauptstraße gelegen, soll aus freier Hand, mit der Hälfte Anzahlung, wegen Geschäftsaufgabe verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Sattlermeister **M. Wegleben** in Halle, Herrenstraße 4, und in Sangerhausen der Nadler **Moris Ränger.**

Ich bin wieder in Halle anwesend. **Dr. Goedecke.**

Ich bin auf kurze Zeit verreist. **Dr. Hollaender.**



**Eiserne Waschtischgestelle**  
 vom einfachsten bis zum feinsten mit und ohne Garnitur empfiehlt

**Chr. Glaser, Halle a/S.,**  
 24. große Klausstraße 24.

**Handdreschmaschinen,**

mit welchen man das Getreide auf dem Felde und pro Tag 8 bis 10 Schock dreschen kann, verkauft und verleiht

**Cönnern. Herm. Hirschke**

Mittwoch den 4. August:

**Zwei große Extra-Militair-Concerte,**  
 gegeben vom Musikchor des 2. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 27, unter Leitung seines Musikdirectors **Hellmann.**

**Nachmittags-Concert: Abend-Concert:**  
**Bad Wittekind, Freybergs Garten,**

Anf. 4 Uhr. Entrée 50 *RPf.* Anf. 8 Uhr. Entrée 40 *RPf.*

Donnerstag den 5. August

im Park der Brauerei Giebichenstein Schauer & Co.

**Grosses Riesen-Prachtfeuerwerk,**

ausgeführt und angefertigt von den kaiserlich königlichen Pyrotechnikern Herrn **Otto** aus Berlin und Herrn **Hernenzins** aus Dresden.

Hierzu **CONCERT** vom gesammten Trompetercorps des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Herrn Stadtmusikers **Schüb.**

Anfang des Concerts 1/5 Uhr,

Feuerwerks bei einbrechender Dunkelheit.

Entrée an der Kasse 50 Reichspf. Billets zu 40 Reichspf. sind vorher zu haben

in Halle bei Herrn **A. W. Schulze**, gr. Ulrichsstraße, Trotha bei Herrn Kaufmann **Herrmann Müller**, Giebichenstein bis Donnerstag Mittag 12 Uhr im **Restaurant der Brauerei.**

In dem Brillant-Feuerwerk, welches aus 38 Fronten besteht, werden die großartigsten und gediegensten Sachen zur Aufführung gelangen, hauptsächlich dürfte auf die so beliebten, wirklich schönen Kaiser-Kaketen hinzuweisen sein.

Am Schluß des Feuerwerks: **Grosse Kanonade, verbunden mit Schlachtmusik.**

**W. Meyer.**

**Löbejün.**

Am heutigen Tage, Sonntag den 1. August, eröffne ich meine neu errichtete, am Schwachberg belegene **Restauration.** Bitte ein gehobres hiesiges und auswärtiges Publikum mich mit zahlreichem Besuch beehren zu wollen, wogegen ich eine stets aufmerksame Bedienung, sowie Speisen und Getränke bester Qualität zu verabreichen verpfehle.

**Magdeburger Bier** auf **Cis à Seidel** 15 *RPfennige.*

Vom 8. August ab ist ein neues **französisches Billard** zur gefäll. Benützung aufgestellt.

**Löbejün.**

**F. Anstinn.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Auction.**

Montag d. 2. August c.,  
 Nachmittag 3 Uhr, verkauere ich im **Gasthof zum rothen Hofs** (Leipzigerstraße Nr. 74) für fremde Rechnung: 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Auszieh- und 2 andere Tische, 6 Rohrstühle, 1 Kupf. Kessel u. verschiedenes Hausgeräth.

**W. El-te, Auct.-Commisfar.**

**Mitterguts-Ankauf.**

Ein größeres Mittergut, event. ein größerer Acker-Complex mit Gebäuden, gut arrondirt, wird zu kaufen, andernfalls zu pachten gesucht; Bedingung ist: „daß nur auf **Mühenboden**, und auch dieser in der Nähe einer oder mehrerer Zucker-Fabriken liegend, reflectirt wird.“ Die Größe des gesuchten Gutes kann 1-2000 *M.* betragen und wird eine Anzahlung, falls dies nöthig ist, von 100,000 *fl.* und darüber garantirt; am liebsten würde es reflectant sein, wenn das Gut entweder speziell im Reg.-Bez. Magdeburg event. Anhalt oder im Reg.-Bez. Merseburg läge. Verkäufer resp. Verpächter wollen sich gef. wenden an

**August Lingner**  
 in Magdeburg,  
 Stephansbrücke Nr. 38, l. 9-11. 2-5.

Ein tüchtiger **Feilenbauer-Gehülfe** findet sofort dauernde Beschäftigung bei **H. Koediz** in Weissenfels.

**Bad Wittekind.**

Sonntag den 1. August  
**Grosses**

**Nachmittags-Concert**  
 v. Halle'schen Stadt-Orchester.  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 25 *RPf.*  
**W. Halle,** Stadtmusikdirector.

**Freybergs Garten.**

Montag den 2. August  
**Grosses Abend-Concert**  
 v. Halle'schen Stadt-Orchester.  
 Anf. 8 Uhr. Entrée 25 *RPf.*  
 Billets à Dhd. 1 *M.* 80 *Pfg.*  
 haben Gültigkeit.  
**W. Halle,** Stadtmusikdirector.

**Beuchlig.**

Sonntag den 1. August Tanzvergnügen, wozu freundlichst einlader.  
**Frank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unfer lieben Mutter sagen wir hiermit dem Herrn Pastor **Kümmel** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Lehrern **Strausenbruch** und **Leipling** für die schönen Gesänge, und auch allen Denen, die ihren Sarg mit Palmen, Kronen und Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank.

**Kl. Kugel, d. 30. Juli 1875.**  
 Die Familie **Walther.**

**Dritte Beilage.**

**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**  
Berlin, d. 31. Juli. Fürst Milan ist vorige Nacht im strengsten Incognito, begleitet von drei Adjutanten, nach Wien abgereist.

Bern, d. 30. Juli. (U. A. Z.) Da noch mehr Truppen aufgeboden wurden, haben die Gotthardtunnel-Arbeiter bei Göschenen die Ruhe nicht mehr zu stören gewagt.

Verfailes, d. 30. Juli. Die Nationalversammlung erlebte heute die Budgets für Landwirtschaft, Handel und öffentliche Arbeiten und genehmigte die Errichtung praktischer Ackerbauhöfen. Ferner wurde beschlossen, die Sitzungen künftig eine Stunde früher, als bisher, beginnen zu lassen. Die Berichterstattung über die beantragte Aufhebung des Belagerungszustandes wurde bis nach den Ferien vertagt.

London, d. 30. Juli. Das Oberhaus hat die Konzeption zum Bau eines unter dem Kanal von La Manche hinführenden Tunnels in dritter Lesung genehmigt. Das Unterhaus nahm die Vorlage über die Handelschiffe in zweiter Lesung einstimmig an. Auf eine bezügliche Anfrage Denison's erklärt der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen, Bourke, der englischen Regierung sei keine Einladung zur Theilnahme an einer weiteren Konferenz über die völkerrechtlichen Gegebenheiten im Kriege zugegangen, auch seien die Ansichten derselben über diesen Gegenstand unverändert die nämlichen, wie früher. Auf eine weitere Anfrage D'Clery's befragte Bourke, daß verschiedene Ortschaften an der kantabrischen Küste durch eine spanische Fregate bombardirt worden seien; derselbe fügt hinzu, wie er nicht glaube, daß etwaige Vorstellungen dagegen irgend welchen Erfolg haben würden, so sehr er auch die Leiden derer zu mildern wünsche, die am Kampfe selbst nicht aktiv theilnahmen. Endlich beantwortete der Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien, Comber, eine Anfrage Hughesen's dahin, daß seit langer Zeit schon Verhandlungen mit der französischen Regierung über einen Territorialaustausch an der afrikanischen Westküste gepflogen würden, daß dieselben aber bis jetzt noch zu keinem bestimmten Ergebnisse geführt hätten.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

Das „Kahlaer N. Bl.“ berichtet von der Saalbahn: Auf dem Perron des Bahnhofes von Großheringen ging vor einigen Tagen ein Magdeburger Handlungsreisender auf und ab und wartete auf den Zug, der ihn weiter bringen sollte. Endlich pfeift's, es läuft ein Zug in den Bahnhof ein. Alles sieht demselben entgegen, eine unvorsichtige Mutter mit einem Kinde an der Hand tritt sogar dabei auf den leeren Schienenstrang, und Niemand achtete auf sie. Da braust auch von der anderen Seite ein Zug heran, der Führer giebt das Nothsignal. — noch ein Moment, und Mutter und Kind lagen zerfleischt unter den eisernen Rädern, wenn nicht der junge Kaufmann mit Gefahr seines eigenen Lebens hinzuprang und Beide hinwegriß. „Wir sind auch ein Stück Bahnpolizei“, sagte er scherzend, als man ihm Dank und Anerkennung zollte, „so etwas passiert uns unterwegs öfter, man bekommt mit der Zeit einige Übung darin.“

Die Versammlung des Vereins der Ärzte im Regierungsbezirk Merseburg und dem Herzogthum Anhalt findet am 10. August in Ballenstedt statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geh. Medicinal-Rath Prof. Kraemer: Bericht über die Verhandlungen des Vortages in Eisenach. 2. Geh. Medicinal-Rath Prof. Weber: a) über Heilung von Diverticulum oesophagi, b) über Untersuchung und Behandlung der inneren Nase. 3. Herr Prof. Dr. Gösche: Doctor und Apotheker in der Kunstgeschichte.

Die Gefahr, daß sich die Landplage des Heuschreckenfraßes weiter verbreiten würde, rückt der Provinz Sachsen immer näher. Ein Schwarm der gefräßigen Thiere soll sich auf dem Areal von Pöppuhl, einem Rittergute bei Burg, niederlassen haben.

Die im Döcherleber Kreise belegenen fünf Braunkohlengruben haben im vergangenen Jahre 3,411,053 Hectoliter Kohlen gefördert. Diese Förderung repräsentirt einen Werth von 391,843 Thlr. Im Jahre 1873 betrug die Braunkohlenerzeugung 3,651,677 Hectoliter; es hat sich demnach für das letzte Jahr ein Ausfall von 240,624 Hectolitern ergeben.

In den herzoglich sachsenischen Verwaltungsakten finden sich eine Anzahl origineller Schriftstücke von einem treuen Förster alten Schlages vor. Dieselben betreffen Berichte, welche der alte biedere Förster seinem durchlauchtigsten fürstlichen Gebieter bei verschiedenen Veranlassungen eingereicht hat:

Bericht über ein in den fürstlichen Forsten entdecktes Schwein. Turglaugtiger Ferkel Gnetziger Haar! In unsre Forst ist e Schwein so groß, wie Hieb, Turglaugd, in ihrem Leben noch nicht gesehen hann, un' s misse Estränge Maas-recheln genummen wäben, daß de Pestge nich zu magtig werd, suß verlieren mer loß mich der Deubel, alle junge zucht, und da werch uns der Hund was prathen, wenn mer ä mal ene nacht magen wulle — geben se Verfaßl, daß das Lutter noch hämmt, abrigens verbleibe mit hochachtung Ihr Turglaugd unterthänigster W.

Befehl des Försters an die Bauern, ihre Hände anzuketten. Bericht an die Bauern in un um Werlich, in un um Ahren! Weilen in die große Hege tas tette wüßereit in Elementen Wadenzustand verachtet worden is, so er get an Eurd, doch mich hochföhrlicher Verfaßl, das ihr des Daches und des Nagts euhre Hunnte an der Käte lägt und nich nach em Tage und de Nagd loß läßt, wie Eure tammte Wette is, suß schick ich abhies tott was loß is, un wenns Gott straf mich mei Bruchter wär. Der hochföhrlicher Förster W.

Halle, den 31. Juli.

Die Aufführung des Oratoriums „Händels Belsazar“, welche wegen gänzlicher Heiserkeit von Fr. Kriemitz verschoben werden mußte, soll nun am nächsten Dienstag, d. 3. August, stattfinden, worauf wir die noch oder wieder in der Stadt weilenden Freunde der höheren Musik aufmerksam machen wollen. Etwas weiteres über das Werk zu sagen, scheint unnötig, nachdem Nr. 158, Nr. 159 und Nr. 161 dieser Zeitung eine ausführliche Besprechung desselben gebracht haben, auf welche wir ausdrücklich noch einmal verweisen. Doch unterlassen wir nicht zu bemerken, daß zur Orientirung über den dramatischen Verlauf der Scenen das Verbuch die notwendigen Angaben enthält.

Die auf den Stationen Magdeburg, Halle und Leipzig, der Magdeburg-Halbseeländer und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft zur Ausgabe kommenden Rundreise-Billets nach dem Rhein können von jetzt ab auch über Magdeburg-Debitsele-Behrte, resp. im Expreszwege über Magdeburg-Stendal Behrte benutzt werden. — Die Benutzung der Expreszweg-Verbindung Magdeburg-Stendal-Hannover auf der Hintour, resp. Hannover-Stendal-Magdeburg auf der Rücktour ist ebenfalls gestattet und zwar auf Billets 1. Klasse ohne Nachzahlung von Fahrgehd, auf Billets 2. Klasse bei Nachlösung eines Zusatzbillets für die in der 1. Wagenklasse zu benutzende Strecke westlich von Stendal. Die Fahrt kann auf den Stationen Magdeburg, Neuhaubenseeben, Debitsele resp. Stendal und Behrte unterbrochen werden, insoweit der zu benutzende Zug auf diesen Stationen anhält.

Das am Freitag in der Weintraube abgehaltene große Sommerfest des studentischen Gesangsvereins „Fridericiana“ war außerordentlich stark besucht, sodaß die Räume der Weintraube fast zu klein schienen. Der Nachmittag wurde ausgefüllt durch ein Concert der Hallischen Capelle mit gewähltem Programm, sowie durch anmuthende und ungemein frisch vorgetragene Chorsieder der Fridericianer. Am Abend wurde der officielle Ball eröffnet mit einer Festpolonaise durch den ganzen Garten unter fortwährender bengalischer Beleuchtung und unter Vortritt des Geheimen Rathes Professor Kn., welcher allverehrte Lehrer auch hierdurch der Fridericiana seine Gunst besiegte. Die aus Professoren- und anderen angesehenen Kreisen unserer Stadt zusammengelegte Versammlung löste sich erst spät in der Nacht in der befreudigsten und heitersten Laune.

In dem Verlage von Georg Schwabe hier ist soeben erschienen: Die Evangelische Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. Sept. 1873 für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen. Für den praktischen Gebrauch, insbesondere der Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretungen, mit erläuternden Anmerkungen zu der Kirchengemeinde-Ordnung herausgegeben von R. Betge, ev. Pfarrer. Die Arbeit, unmittelbar aus der Praxis entstanden, bietet in ausführlichen Anmerkungen das nöthige Material zur Ausführung der einzelnen Paragraphen der Kirchengemeinde-Ordnung in übersichtlicher und möglichst erschöpfender Weise dar, indem sie die zur Anwendung kommenden gesetzlichen Bestimmungen, wie sie in dem Allgemeinen Landrecht, in den später erlassenen Gesetzen, Cabinets-Ordnungen, Verordnungen, Erlässen und Verfügungen enthalten sind, sowie die bis jetzt ergangenen behördlichen Erläuterungen der Kirchengemeinde-Ordnung selbst, insbesondere die Bestimmungen aus den Instructionen des Evangelischen Ober-Kirchenraths, welche eine bleibende Bedeutung haben, enthält, und zwar sind sämmtliche bis in die neueste Zeit ergangene Gesetze, Verordnungen, Erlasse u. s. w. berücksichtigt. Das Werkchen eignet sich zu einem recht brauchbaren Handbuche für den Gebrauch der Gemeinde-Organe bei ihren Beratungen, ist aber auch zugleich für alle Gemeindeglieder überhaupt, denen meistens die Kirchengemeinde-Ordnung noch viel zu wenig bekannt ist, ein Hülfsmittel zur Erlangung eines vollkommeneren Verständnisses derselben. Dies und der überaus billige Preis (80 Pfennige) machen das Werkchen zu einer weiteren Verbreitung recht geeignet. Bei Franko-Ubersendung des Betrages (auch in Briefmarken) wird dem resp. Besteller das Buch vom Verleger franko übersandt.

Zur Ergänzung unserer getriggen Mittheilung über die Neuanlagen in den Gebäuden der hiesigen Zuckersiederei-Compagnie erwähnen wir, daß von den sieben neuen Dampf-Kesseln 4 Kessel aus der Fabrik von Hrn. Chr. Meyer hier und drei von Hrn. Schmidt geliefert worden sind.

### Das Fridericianer-Concert.

Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten konnte endlich das Concert der Fridericianer am Mittwoch den 28. d. stattfinden, allerdings nur unter dem Banner der „alten Herren“. Der starke Besuch, sowie der demonstrativ rauschende Beifall bewiesen, welcher Theilnahme sich die Fridericiana zu erfreuen hat, und wie streng das hiesige Publikum gewisse „statutenmäßige“ Maßregelungen des Vereins verurtheilt. Unter der sichern Hand des Herrn Musikdir. Hasler, welcher in der Fridericiana den Gesangunterricht seit bereits mehreren Wochen leitet, gestalteten sich die musikalischen Leistungen des 50 Sängern zählenden Chores zu vollendeten. Gleich anfangs in der Bachner'schen „Sturmesmythe“ wurden die Nuancen vorzüglich wiedergegeben. Das die regungslose See malende Pianissimo steigerte sich mit den aufsteigenden Wolken, welche die See fragen „lebst du noch?“ zu einem großartigen, erschütternden Fortissimo bei den Worten „sie lebt“, welche Stelle von den Sängern wol auch mit besonderer nicht beziehungsloser Begeisterung gesungen wurde. In den a capella gesungenen Chorsiedern zeigte der

Chor eine besondere feine Schulung, welche sich in einer Freiheit des Vortrages, in leichtem, fast spielenden Beherrschen des Textes, der Melodie und der Nuancen von musterhafter Vollendung dokumentierte. Dazwischen waren eingewoben Solovorträge der Fr. Professor Winterberger und des Fräulein Friedländer aus Leipzig. Erstere bewies durch den Vortrag einer Bach'schen Fuge ihr streng klassisch durchgebildetes Spiel und entzückte durch die lustigen, melodiosen Passagen der Chopin'schen Ballade das laute Beifall spendende Publikum. Fräulein Friedländer erntete gleichfalls reichlichen Beifall durch die Wiedergabe zweier schwedischer Volkslieder und des Schumann'schen „Ich wandre nicht“.

Sie rief das Publikum zu stürmischem Applause hin mit der Lotti'schen Arie „Pur diceste“, in welcher besonders die Schmiegsamkeit und die feine Ausbildung ihres Organs hervortrat. In den von ihr im Vereine mit Herrn Brühl, Mitgliede des Leipziger „Paulus“ gesungenen Schumann'schen Duetten, nach letzterer, übrigens ein vorzüglich gefulter und stimmgebogener Tenor, etwas ab, da er durch leichte Heiserkeit ein wenig indisponirt war. Den Schluß des Concertes bildete die „Dithyrambe“ von Jul. Ries, eine außerordentlich schwingvolle, begeisternde Composition, welche vom Chor auch dem entsprechend wiedergegeben wurde. Besonders schön wirkte das Soloquartett, sowie das Bassolo durch Herrn cand. Schreiber, ebenfalls Pauliner, angemessen vertreten war. Leider ließ sich das Orchester von der allgemeinen Begeisterung an einer Stelle mit fortweisen zu einem donnernden Fortissimo, so daß es durch den Dirigenten in die verlassene ruhige Bahn zurückgewiesen werden mußte. Erst müssen wir die Leistungen des Orchesters in den beiden Ouvertüren und der „Sturmesmythe“ rückhaltlos anerkennen, und der Beifall des Publikums fehlte ihm ja auch nicht. Uebrigens war es verstärkt durch Mitglieder der Büchner'schen Capelle aus Leipzig und einige hiesige Dilettanten.

Wenn wir nun diese musikalischen Erfolge zusammen rechnen, so können wir nicht anders, als der Fridericiana zu diesem Concerte, welches eine neue Aera einleiten zu wollen scheint, von Herzen Glück wünschen und die bestimmte Zuversicht aussprechen, daß den Herren Professoren, welche trotz aller Verwicklungen das Concert mit ihrer Gegenwart beehrten, bei künftigen Gelegenheiten andere, welche wohl zum Theil nur in Folge verbreiteter falscher Gerüchte nicht wie sonst erschienen waren, nachfolgen werden. Aber das wird wohl das erste und letzte Mal gewesen sein, daß der Oberpedell hiesiger Universität officiell in einer Loge verkehrt war, mit einem Auftrage versehen, welchen wir nebst einigen andern pikanten Enthüllungen über die Handhabung der vielgerühmten akademischen Freiheit nächstens unsern Lesern mittheilen werden.

### Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 29. Juli 1875.

1) In der Sitzung am 24. Mai er. vertrat die Versammlung die Beschlaffung wegen Bewilligung der Kosten zur Einrichtung des neuen Stadtverordneten-Saales und beschloß, zunächst einige Sitzungen in dem neuen, noch unferigen Saale mit vorübergehender Aufstellung der Sitzplätze abzuhalten etc. — Nachdem dies geschehen ist, beantragte der Magistrat, nunmehr aber die für den neuen Stadtverordneten-Saal zu treffende Umordnung der Sitzplätze, sowie über Beschaffung der etwa erforderlichen neuen Tische und Stühle etc. Beschluß zu fassen. — Die Versammlung beschloß, das Arrangement der Plätze derart zu bewirken, daß das Präsidium vor das mittlere Fenster, welches deshalb mit einem Doppelversenker und dunklen Gardinen zu versehen sei, — zu stehen komme, der Magistrat's-Tisch links längs der Giebelwand, die Plätze der Stadtverordneten zum Theil quer vor, zum Theil rechts und links vom Büreauische, und zwar mit dem Fronten zur Hälfte gegen den Magistrat's-Tisch, zur anderen Hälfte gegen die Rathhausgasse gerichtet. Ferner sollen vor den Fenstern nach dem Markte heraus Holzlaunen angebracht werden. Als Stuhlmodell wird der eichene polirte Stuhl, Modell Nr. 6, aber etwas breiter und tiefer im Sitz und in der Lehne mehr gebogen, gewählt. Die alten Tische sollen weiter verwendet und die neuen nach demselben Muster angefertigt werden. Wollene Gardinen sollen beschafft werden. Die neuen sollen eichene mit Ventilationseinrichtung und vielleicht Kachelmantel sein. Endlich wird der Wunsch ausgesprochen, eine elektrische Uhr für das Sitzungszimmer anzuschaffen. Herr Stadtbaureath Driesmann wird erucht, den betreffenden den Anschlag vorzulegen.

2) Beim Neubau des in der Mittelstraße gelegenen Seitenflügels von dem Hause, große Steinmaße Nr. 13, hat der Besitzer denselben, der landschaftliche Creditverband der Provinz Sachsen, zufolge polizeilicher Anordnung 11,62 Meter Terrain zur Verbreiterung der Mittelstraße abtreten müssen. Er beantragt dafür Entschädigung und zwar pro 11,62 Meter 16,5 Mk. (rot. 80 Mk. pro 10 Ruthen) überhaupt 191 Mk. 73 Pf. — Die Baucommission erachtet diesen Preis für angemessen und beantragt der Magistrat die Bewilligung der beanspruchten Entschädigung, welche ertheilt wird.

3) Nachdem die Königl. Regierung der Stadt Halle die künftliche Ueberlassung des im Zimmermeister Kreppe'schen Grundstücks befindlichen fiscalischen Biegetisches unter den bereits vereinbarten Bedingungen zugesagt hat, hat der Zimmermeister Kreppe den Magistrat ersucht zu seinem Gunsten vom Ankauf abzusehen. Behufs Vorberatung der Angelegenheit beantragt der Magistrat die Wahl einer Commission. — Die Versammlung wählt als Mitglieder der beantragten Commission die Herren Götling, Fiebigler, Dr. Schrader, Niebel und Steinhaus; für den Fall der Abwesenheit des Herrn Fiebigler, den Herren Dr. Müller.

4) Zur Beschleunigung der Inauguration der Ausführung des neuen Volksschulgebäudes empfiehlt es sich, schon jetzt die Ausführung der Erdarbeiten und die Anlieferung der zu den Fundamenten erforderlichen Bruchsteine zu verbinden, damit nach beendeter Aufstellung der Specialpläne unverweilt an die Fundamentarbeiten gegangen werden kann. Nach dem Anschlag betragen die Kosten der Erdarbeiten 2505 Mk. 30 Pf., die der Bruchsteine 3828 Mk. 20 Pf., in Summa 6333 Mk. 50 Pf. Der Magistrat beantragt: 1) zu genehmigen a. daß der Bau der Volksschule nach Maßgabe der überreichten Zeichnungen und Anschläge ausgeführt werde, b. daß mit den Erdarbeiten und der Anfuhr der Bruchsteine sofort begonnen werde; 2) die vorerwähnten Kosten zu bewilligen. Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage des Magistrats auf Vergebung der Bruchsteine Anlieferung einverstanden, überweist im Uebrigen aber die Vorlage zur Begutachtung und Berichtserstattung an eine Commission. Zu Mitgliedern dieser Commission werden gewählt die Herren Dr. Hillmann, Dr. Schrader, Dr. Müller, Ernst, Maurermeister Müller und G.N. Knoblauch.

5) Die gesteigerte Frequenz der Prima des Gymnasii macht deren Erweiterung und die Anstellung noch eines Lehrers nöthig. Auf Ansuchen des Director des Gymnasii beantragt der Magistrat, sich damit einverstanden zu erklären, daß, wo möglich schon vom 1. October d. J. ab ein Lehrer mit einem Gehalte von 4800 Mk. (1000 Thlr.) an das Gymnasium berufen und der diesjährige Lehr-

berufungsstatum mit 1200 Mk. (400 Thlr.) erhöht werde. Die definitive Ordnung der Angelegenheit soll dem Etat pro 1876 vorbehalten bleiben. — Die Versammlung nimmt die Anträge des Magistrats an.

6) Zur Verbindung der Grube Alt-Fischeren mit der hiesigen Saline beabsichtigt die Pfännerschaft eine mit schmalfugiger Locomotive zu befahrende Eisenbahn zu erbauen, die durch die zufließenden Bächen festgestellte Linie dieser Bahn durchschneidet auch die der Stadt gehörende sogenannte große Kathenie und zwar in einer Länge von ca. 190 Metern und in einer Breite von 4 bis 9 Metern. Die pfännerschaftliche Salinen- und Bergwerks-Verwaltung hat an den Magistrat das Eruchen gestellt, ihr das zu dieser Anlage notwendige Terrain, dessen Fläche am zweckmäßigsten nach Fertigstellung der Bahn definitiv festgelegt werde, nach- oder kaufweise zu überlassen, im ersten Falle für so lange, als die Anlage überhaupt bestehen wird. Für den Fall der Verpachtung erbietet sich die Pfännerschaft eine jährliche, am 1. October jeden Jahres zahlbare Pacht von 30 Mk. pro Morgen und für den Fall des Verkaufs einen Kaufpreis von 600 Mk. pro Morgen zu zahlen, will auch, falls man sich für den Verkauf entscheidet, für den Fall, daß das qu. Terrain zu Wagnis nicht mehr gebraucht und wieder verkauft werden sollte, dem Magistrat das Verkaufrecht einräumen, und bemerkt, daß ihr die Pachtung angenehmer sein würde. Das erforderliche Terrain ist nach den gemachten Angaben auf ca. 100 Q. Ruthen zu veranschlagen. Der Nachsatz der letzten Jahre hat sich im Durchschnitt auf ca. 35 Mk. pro Morgen gestellt. Der Magistrat hält dafür, daß das Unternehmen der Pfännerschaft, als ein gemeinnütziges, Seitens der Stadt thunlichste Unterstützung verdiene und es sich schon deshalb empfehle, es auf eine Entzweiung des bedingthigen Terrains nicht ankommen zu lassen, vielmehr der Pfännerschaft dasselbe, sei es pachtweise oder käuflich, zu überlassen. Mit Rücksicht auf die Höhe des bisherigen Pachtzinses und in Anbetracht der obwaltenden Umstände erachtet der Magistrat ein jährliches Pachtgeld von 40 Mk. pro Morgen, event. einen Kaufpreis von 800 Mk. pro Morgen unter folgenden, in jedem Falle zu stellenden besonderen Bedingungen:

- 1) Sofern die Arbeiten zur Herstellung der Bahnanlagen noch vor Ablauf der Pachtperiode, welche bis ultimo dieses Jahres dauert, in Angriff genommen werden, sind die zeitigen Pächter von der Pfännerschaft allein zu entschädigen.
- 2) Sollten aus der Bahnanlage oder deren Betrieb für die angrenzenden Wiesenparzellen irgend welche Nachteile und Beschädigungen erwachsen, so ist die Pfännerschaft verpflichtet, für dieselben vollen Ersatz nach Maßgabe der von den Jurirerren der Stadt Halle vorzunehmenden Schätzung zu leisten.
- 3) Im Falle etwaiger Wiederanfrage der Bahn sind die auf dem städtischen Wiesenparzellen befindlichen Anlagen wieder zu beseitigen und die benutzten Flächen in ihrem gegenwärtigen Zustand wieder zu versehen, gleichwohl ob dieselben nur pachtweise oder käuflich überlassen worden, nur mit dem Unterschiede, daß im letzteren Falle mit der Rückgabe des Terrains an die Stadt der gezahlte Kaufpreis der Pfännerschaft zurückzuerstatten sein wird, für angemessen und beantragt sich mit der pachtweisen Ueberlassung der zur Anlage einer Kohlenbahn aus dem Areal der städtischen großen Kathenie erforderlichen Terrains an die hiesige Pfännerschaft zu einem Pachtgelde von 40 Mk. pro Morgen und Jahr einverstanden zu erklären. — Die Versammlung stimmt den Anträgen des Magistrats bei.
- 4) Der von dem Stadtverordneten Erach eingebrachte Antrag, den Magistrat zu eruchen, der Stadtverordneten-Versammlung einen vollständigen Canalisations-Plan der Stadt Halle vorzulegen, wird von der Versammlung abgelehnt.
- 5) Als Abgeordneter zur diesjährigen Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wählt die Versammlung den Sanitätstath Dr. Hillmann. Hierauf geschlossene Sitzung.

### Vereins- und Versammlungswesen.

— In Palermo wird am 29. August ein meteorologischer Congress zusammentreten. Der italienische Unterrichtsminister Bonghi will die Reorganisation der meteorologischen Beobachtungs-Anstalten in Italien dabei in Anregung bringen.

— Die Jahresversammlung deutscher Philologen und Schulmänner findet in diesem Jahre vom 28. Sept. bis 1. Oct. in Rostock statt.

— Die diesjährige allgemeine Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft wird zu München am 12., 13. und 14. August, im unmittelbaren Anschluß an die vorausgehende Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft, abgehalten werden.

— Die evangelisch-lutherische Conferenz innerhalb der preussischen Landeskirche ist auf den 9. Sept. verlegt worden.

— Die „Katholische Generalversammlung Deutschlands“ wird vom 1. bis 4. September zu Freiburg im Breisgau tagen.

— Am 3. August d. J. soll sich in Bruchsal das internationale Comité für Geognosieform, welches vor drei Jahren der Londoner Congress eingesetzt hat, versammeln.

— Der diesjährige Vereinstag des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise (Vegetarianer) findet am 25. August in München statt.

### Die Natur.

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniss und Naturanschauung für Lehrer aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal.

Inhalt Nr. 32: Die Bevölkerung der norddeutschen Ebene nach der Katastrophe. Von E. Edwards. (Fortsetzung.) — Der afrikanische Elefant und der Elfenbeinhandel. Von Otto Ule. (Schluß.) Mit Abbildung. — Literaturbericht: 1. Prof. Karl Koch, Vorlesungen über die Denrologie. 2. Landeskultur und Vogelschutz. — Reisen und Reisende: Kubary, Dänkel, Garrett, Hübner. — Physikalische Mittheilungen: 1. Selbstauslösung des Zinns. 2. Muff des Wassers.

### Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches etc.

— Mit dem 1. Juni d. J. ist auf dem Bahnhofe in Prag (Koban'sche Insel) eine k. k. Hauptzollamt-Erpositur ins Leben getreten, welche mit den Befugnissen eines k. k. Hauptzollamtes 1. Klasse ausgestattet ist. Demzufolge werden von dem genannten Tage ab die aus dem Auslande in Station Prag anlangenden, einer Zollamtsbindung unterliegenden Sendungen, in dem zollamtlichen Magazin eingelagert und die Adressanten hiervon durch Aviso verständigt. Nur jene Sendungen, bei welchen von den Absendern die Erteilung in das k. k. Hauptzollamt am Frachtbriefe ausdrücklich vorgeschrieben ist, werden auf Kosten des Empfängers in das k. k. Hauptzollamt gestellt; es ist jedoch den Adressanten unbenommen, die Zuführung der im Zollamt-magazin am Bahnhofe bereits eingelagerten Güter in das k. k. Hauptzollamt nachträglich zu verlangen, in welchem Falle der Adressant dem Frachtbriefe vorerst anzuschreiben und für die Zuführung in das k. k. Hauptzollamt selbst zu sorgen hat.

### Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Aus Veranlassung von zwei durch Schiedsmann beigelegten Streit-sachen, A. K. v. F. S. und M. S. v. F. S., sind je 2 Mk., zusammen 4 Mk. an unseren Verein übergeben worden, was dankend anerkannt wird. Halle, im Juli 1875. Der Vorstand.

### Sing-Academie.

Montag fr. 10 Uhr Probe für Chor und Orchester, Dienstag fr. 10 Uhr Generalprobe im Saale der Volksschule. Zutritt nur für Mitglieder und Mitwirkende. Der Vorstand.

# Hallischer Tages-Kalender.

Sonntag den 1. August:

## Kirchliche Anzeigen.

**Ev. Luth. Gemeinde:** Sonntag Vm. 9<sup>1/2</sup>, Gottesdienst. Seit dem 1. Juli Mannliche Straße 14.  
**Standesamt:** Vm. v. 11-12 gefhuet (für Sterbefälle) im Waagegebäude.  
**Volksbibliothek:** Vm. von 11-12 gefhuet im Rathhaus.  
**Kaufmännischer Verein:** Vm. 11 ar. Brauhauspass 9 Vorstandssitzung.  
**Concerte:** Halle'sches Stadt-Orchester: Vm. 3<sup>1/4</sup> in Bad Wittelnd.  
**Militair-Musikcorps des Magdeb. Feld-Art.-Regimts:** Nr. 4 (Kreyer): Vm. 3<sup>1/4</sup> im Park der Saal'schloß-Actien-Brauerei in Dieblichstein u. Ab. 8 in Bellevue.

Montag den 2. August:

**Universitäts-Bibliothek:** Vm. 10-11.  
**Standesamt:** Vm. v. 9-1 u. Nm. v. 3-5 gefhuet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.  
**Einwohner-Weide-Amt:** Expeditionsstunden von Vm. 8-1 u. Nm. v. 3-6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.  
**Städtisches Leibhaus:** Expeditionsstunden von Vm. 7 bis Nm. 1.  
**Städtische Sparkasse:** Kassenstunden Vm. 8-1, Nm. 3-4.  
**Sparkasse f. d. Saalkreis:** Kassenstunden Vm. 9-1 u. H. Ulrichsstraße 27.  
**Ev.-u. Fortsch.-Verein:** Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräderstraße 6.  
**Börse-Verammlung:** Vm. 8 im neuen Schützenbau.  
**Bureau der Handelskammer,** Bräderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) III., gefhuet v. 9-12 Vm. u. v. 3-7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutsachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.  
**Kaufmann. Cirkel:** Ab. 8-10 Bibliothek u. Leig. Zimmer "Laf. David" Zimmer 4.  
**Handwerker-Bildungsverein:** Ab. 8 Schützenbatteriestr. (Landmann sen.) im "Kühlen Brunnen".

**Schachclub:** Ab. 7 Versammlung im Café Hoimann, Bräderstraße.  
**Turnverein:** Ab. 8-10 Übungsstunde in der Turnhalle.  
**Eingacademie:** Vm. 10 Probe für Chor u. Orchester im Saale der Volksschule.  
**Thiemescher Gefangenenverein:** Ab. 7 Probe im "Kronprinzen".  
**Concerte:** Halle'sches Stadt-Orchester: Ab. 8 in Freyberg's Garten.  
**Kaufmännischer Verein:** Ab. 8 Concert in "Bellevue".  
**Ausstellungen.** G. Uhlig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Untere Leigz. gerstr. neben d. goldn. Löwen) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 gefhuet.  
**Jabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal.** Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

**Beyer's Bade-Anstalt** empfiehlt zu jeder Tageszeit alle Sorten Wannenbäder.

## Fremdenliste.

**Ankommene Fremde vom 30. bis 31. Juli.**  
**Kronprinz.** Hr. Oberst v. Adelsheim a. Baden. Hr. Perm. Leut. Verunth a. Aachen. Hr. Rittergutsbes. v. Minutoli a. Kopenhagen. Hr. Oberamtmann Henrich a. Erfurt. Hr. Ingenieur Eyring a. Mannheim. Hr. Prof. Stegmann a. Frankfurt a. M. Hr. Assistenz-Arzt Knorr a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Hennig a. Dresden, Krenner a. Bielefeld, Cupper a. Nordhauken, Walter a. Sangerhausen, Schemel a. Berlin, Meyer a. Hamburg.  
**Stadt Jülich.** Die Hrn. Regierungsrath Bressler u. Kreisgerichtsrath Singer a. Königsberg. Hr. Oberamtmann Vogt a. Altensberg. Hr. Rent. Freund a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Sanger a. Kreisberg, Hoppe a. Ballenstedt, Günther a. Friedeburg, Volpert a. Wettin, Müller a. Bernburg, Reichmann a. Hohenlohe, Ködiger a. Frankfurt, Hirsch a. Hanau, Kühnemund a. Berlin, Schwarz a. Reideburg, Walter u. Hochheim a. Dresden, Rangle a. Leipzig.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Defon. Rath Schäper a. Wangelien. Hr. Part. William m. Fam. a. New-York. Hr. Salinen-Director Schröder a. Artern. Frau Ettschdamme v. Seidenberg a. Yugenau. Hr. v. act. Arzt Dr. Reichardt a. Königsberg. Hr. Dr. Bank-Director Börgel a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbes. Blamernkens u. Barre a. Schweden, Wichmann a. Volzig.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

### Diebstahl.

Mittels Einschleichen sind heute Vormittag gegen 10 Uhr aus einem Hause der Koulsenstraße  
 3 Stück ausländische Banknoten à 100 Mark,  
 9 " Meininger u. Bückeburger Banknoten à 10 *M.*,  
 5 " Meininger 1 *M.*-Scheine  
 aus einer offenstehenden Stube gestohlen.  
 Verdächtig dieses Diebstahls ist eine Frauensperson, circa 20 J. alt, mittlerer Statur, mit blassem Gesicht, flehend dunklen Augen mit unsicherem Blick, schwarzen, glattgekämmten Haaren, bekleidet mit schwarzer Blouse und einen kleinen schwarzen Handkorb tragend, die im Hause zur Zeit gesehen worden, ohne daß sie hier zu thun gehabt. Anzeigen u. er diesen Diebstahl sind der königlichen Staatsanwaltschaft oder hierher zu erstatten, wobei bemerkt wird, daß demjenigen, der den Dieb oder die Diebin so anzeigt, daß sie zur Bestrafung gezogen werden können, der dritte Theil der wieder herbeigeschafften Summe als Belohnung zugesichert wird.  
 Halle a/S., den 30. Juli 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

## Auction!

Montag den 9. August 1875 von früh 9 Uhr ab sollen in meiner Wohnung hier verschiedene gute Möbel, Betten, Hausgeräthe, weibliche Kleidungsstücke, sowie Leib-, Bett- und Tischwäsche meistbietend verkauft werden.  
 Löbjeün, d. 29. Juli 1875. Horn, Kreisgerichts-Sekretär.

### Gutsverkauf.

Von 136 Morgen in Kurhessen, Eisen-St., ist mit Ernte, lebendem u. todten Inventar abzugeben. In der Df. bef. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bl. unter N. M. 125.

Für ein Posamentier-Geschäft wird ein Laden in guter Geschäftslage, d. in Halle a/S. gesucht. Adressen unter Hc. 52981 an Hrn. **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg zu richten.

bedt. Die Hrn. Kauf. Griewe m. Frau a. Hamburg, Kober a. Frankfurt, Jaschke a. Dresden, Köbler a. New-York, Meyer a. Mainz, Gutbier a. Kumbelstadt, Horn u. Bonacker a. Bamberg, Hess a. Elda, Erichson a. Berlin, Schönwald a. Hannover.  
**Goldener Ring.** Hr. Rittergutsbes. v. Hinfelhof a. Bitterfeld. Hr. Ref. Hauptmann Baron v. Eichtenoff a. München. Hr. Privat. Häffeler m. Frau u. Töchterin a. Breitenstein. Hr. Ingenieur Königsdorf a. Subl. Hr. Rent. Brandecke m. Fam. a. Kagen. Hr. Ober-Inspecteur Deichmann a. Wallwig. Hr. Ober-Fors. Richter Ortlach a. Wschaffenburg. Hr. Fabrik. Chmollson a. St. Petersburg. Frau Sachel m. Eddnen a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Fressel a. Pagan, Krüger u. Müller a. Berlin, Worch a. Bremen, Häge a. Leipzig, Bergmann a. Neuf.  
**Goldene Kugel.** Hr. Dr. Kane a. Brauns. Hr. Leut. a. Df. Alvensleben a. Berlin. Hr. Oberamtmann Eohius m. Fam. a. Wallwig. Dr. Lacoons Sachel a. Artern. Hr. Director Junke a. Dresden. Hr. Obergüterverwalter Fischer a. Dresden. Hr. Ober-Director Leubg a. Erfurt. Hr. Ober-Ingenieur Krug a. Chemnitz. Hr. Dykhus Eggersmann m. Fam. a. Bremen. Hr. Lehrer Rudolph a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bredow a. Berlin, Gellorf a. Nürnberg, Reinemann a. Leipzig, Ebenn a. Würzburg, Wölger a. Dresden.  
**Preussischer Hof.** Hr. Postsecretär Bankmann a. Berlin. Hr. Seminar-director Dr. Marulus a. Lärkel. Hr. Ingenieur Vock a. Quedlinburg. Hr. Stud. theol. Eoching a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Reichelt a. Plauen, Graf a. Würzburg, Schneider a. Holland.  
**Russischer Hof.** Hr. Stud. med. Schmidt a. Bernburg. Hr. Fabrik. Ehardt m. Frau a. Lody. Die Hrn. Rent. Lüdcke m. Frau a. Blawitz, Wissemann a. Querfurt. Hr. Fabrik. Rowack a. Eisenach. Hr. Inspector Eichmann a. Berlin. Hr. Kreisrichter Florstedt m. Frau a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Gebr. Schneewitz a. Schönebeck, Ferchland, Kabe u. Eohn a. Magdeburg, Löwenthal a. Pofen, Kozjucsky a. Dortmund, Widas a. Nürnberg, Barth a. Naumburg.

## Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

31 Juli 1875

### Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 84,10. Elda-Mündener 94,25. Rheinische 110,75. Leffer Staatsbahn 512 50. Lombarden 179,50. Leffer. Credit-Actien 391 50. Amerikaner 8,75. Preuß. Consolbille 115,75. Tendenz: fest.

### Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juli 214,-. September-October 218,-. Markt.  
 Roggen. Juli 165,-. Juli-August 165,-. October-December 164,-. Markt.  
 Gerste loco 129-165 Markt.  
 Hafer. Juli 169,-. Markt.  
 Spiritus loco 55,80. Juli-August 54,90. September-October 56,20. Markt.  
 Rübd loco 8,-. Juli-August 58,-. September-October 58,20. Markt.

## Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 31. Juli 1875.

Bergisch-Märkische St. Act. 84,25. Berlin-Anhalt. St. Act. 106,50. Breslau-Schweden. Freib. St. Act. 80,30. Elda-Münden St. Act. 94,-. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 101,50. Berlin-Stettiner St. Act. 119,10. Rheinische St. Act. A. C. 142,50. Rheinische St. Act. 110,90. Junge Rheinische 104,-. Nummische St. Act. 30 55. Lombarden 179,-. Franzosen 513 - Deffer. St. Act. 392,-. Braunsch. Credit 49,75. Hr. Seb. Cred. Act. Bank 100,50. Darmst. Bank-Act. 129,75. Disc. Comm. Anst. 157 35. Reichsbank-Anst. 146,-. Laurahütte 91 75. Union-Act. 14,-. Leunke Tiefbau 36,20. Eisenkirchen 119,50. Commener 97,75. Tendenz: fest.

## Anzeigenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Wer sich für eine gute Dresch-Maschine interessiert, den machen wir auf die im Inserattheil enthaltene Annonce der Firma **Ph. Manstorf & Co.** in Frankfurt a. M. aufmerksam, da die Maschinen dieser Firma als ganz vorzüglich geschildert werden.

## Die Erneuerung der Loose

zur 2ten Klasse bringe ich hierdurch in Erinnerung.  
**Der Königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.**

## Bekanntmachung.

Das unbefugte Lehrenlesen auf den Actern des hiesigen Amtsbezirks wird hiermit streng verboten und wird jeder zur Anzeige gebrachte Fall nach §. 41 der Feltpolizei-Ordnung bestraft.  
 Beuchlitz, d. 31. Juli 1875.  
**Der Ortsvorsteher.**

Mein Gartenhäuschen wünsche zum Abbruch zu verkaufen; auch lasse ich im September e. verschiedene Blumenzwiebeln (viel weiße Lilien), Stauden, Sträucher u. f. w. ab.

Plöß, den 31. Juli 1875.  
**Stolberg, Schichtmeister.**

Zu zwei Schülern, welche die hiesigen Schulen besuchen, wird noch ein dritter gesucht. Zu erst. bef. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. 3.

Ein Wohnhaus Mitte der Stadt mit 1200 Mark Nutzungswert, ist für 22,500 Mark und 7500 Mark Anzahlung zu verkaufen  
 Mauergasse 10, 1 Treppe.

Ein nicht zu junges Mädchen sucht eine Stelle, einer kl. Wirtschaft vorzustehen oder als Stütze der Hausfrau. Zu erst. gr. Ulrichstr. 25, 1 Tr. Eing. in d. Jägergasse

## Offene Stellen

für 2 tücht. junge Kellner, 2 Kellnerhülfe, die Gehalt bekommen, 1 tücht. Kochmannsell nach Leipzig.  
**F. A. Vegerling, Töpferplan 4.**

Erbentliche anständige Leute, welche Willens sind, Kinder in Erziehung zu nehmen, wollen sich gesällig Leipzig-Str. 91 bei Herrn **Lippold** od. Karzerplan 2 melden.

Für ein altes renommirtes **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** in einer freundlich gelegenen Stadt der Provinz wird eine **Verkäuferin**, möglichst ältere Person, die 4-5 Jahr in solchem Geschäft gewesen, gesucht u. welcher dauernde Stellung gesichert ist. Beste Aufnahme in der Familie, wie zu Hause wird gefunden. Nähere Auskunft ertheilen u. Df. sub **M. 5.1105** nehmen **Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Halle a/S.**, entgegen.

4, 6 u. 800 *M.* auszuleihen.  
**A. Luckenburg, Kl. Sandb. 16.**

**Sauerki-schen** zu den höchsten Preisen kauft  
**Alb. Ernst, Spiritfabrik.**

# Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgiebigsten Erfolge gebrauche. Es ist nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 73ste Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Diefelbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich mehrere Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzusehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Diefelbe enthält weder **Drastica** noch **Narcotica**, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; **dieselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden.** Ich rathe daher den Leidenden, von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Fußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, das dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

**Aken, a. d. Elbe.**  
Um den geehrten Reflectanten bei directem Bezuge von mir die bisher durch Rückfragen, Retournungen und Unbestellbarkeit entsandenen Unkosten zu ersparen, bitte ich, den Bestellungsbriefen **deutlich** **ausgeschriebene Adressen** unterzusehen. [H.03513]  
Depôt der ächten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz in **Halle** bei Apoth. **Dr. Jaeger**. — Apoth. **Dr. Franke**. — **Albin Hentze**. — **C. Papst**, Engel-Apoth. — **Gebr. Mulerit** — **Herm. Geseuius**, Buchhandlung.

**Minden in B. -falen.**  
Zum 1. October d. Js. ist eine Hilfslehrerstelle für Mathematik am Gymnasium und der Realschule 1. D. zu besetzen. Gehalt 1650 Mark Facultas in der Mathem. mindestens bis Secunda nothwendig, für Naturk. und Englisch erwünscht, ebenso Atteste über wenigstens einige praktische Thätigkeit.  
**Dr. Grautoff**,  
Gymn.-Director.

**Drei Eckbaupläze**,  
an der Wörmlicher Straße, Thorstraße und an der V. Vereinsstraße belegen und 730 □Mtr. (circa 52 □Rthn.) resp. 670 □Mtr. (circa 48 □Rthn.) enthaltend, sind verkäuflich. Reflectanten werden ersucht, Situationspläne und Bedingungen im Atelier Schulberg 3 einzusehen. Halle, den 29. Juli 1875.

**Der Vorstand**  
**des Hall. Wohnungsvereins.**  
**O. Stengel.**  
**Hedwigsstraße Nr. 12 sind 2 herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und 1. October zu beziehen, Parterre und 2te Etage, jede bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Badestube u. Zubehör. Preis 900 Mark.**  
**Rob. Schweppe.**

Am Geistthor Nr. 3 ist eine kleine Wohnung aus 2 St., 2 K., Küche und Zubehör bestehend, zum 1. October zu vermieten. Näheres bei **A. Seidel**, am Kirchthor 15.

## Pferde- und Hunde-Ausstellung.

**Sonnabend den 7. August** wird zu **Halle a/S.** auf dem **Noßplatz** eine Ausstellung von circa **150 Zuchtpferden** und **225 Hunden** der verschiedensten Rassen stattfinden. **Zufuhrer haben von Vormittags 10 bis zum Schluß der Ausstellung um 6 1/2 Uhr Abends Zutritt.** Von 11 1/2 Uhr ab Unterhaltungs-Musik vom Trompeter-Corps des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. **Entrée 1 Mark.**

**Das Directorium**  
**des Thüring. Reiter- und Pferdezucht-Vereins.**

## Norddeutsche Viehversicherungs-Bank zu Hannover.

Dieselbe versichert: **Pferde, Rindvieh, Schweine** und **Ziegen** gegen billige Prämien, und garantiert prompte und volle Schadloshaltung in den vorkommenden Verlustfällen.

Das Institut bewährt sich bei seiner gefunden Einrichtung und mehrjährigen Geschäftserfahrung als durchaus lebensfähig und lade ich die Herren Viehbefitzer zur Versicherungsnahme freundlich ein.

**Halle a/S., den 7. Juni 1875.**

**F. W. Cordes,**  
**General-Agent der Norddeutschen Viehversicherungs-Bank**  
für den Regierungs-Bezirk **Merseburg.**

NB. Thätige Agenten werden von mir noch angestellt. **D. D.**

**Tüchtige Stellmacher** (Kastenmacher) finden sofort Arbeit in der Wagenfabrik von **D. Keil**, Halle a/S., Leipzigerstr. 33.

**6 tüchtige Zeugarbeiter** u. Tischler finden noch dauernde Beschäftigung bei **G. Stäblein**, Mühlentbaumeister in Ammendorf.

Eine tüchtige **Wirthschafterin** mit besten Empfehlungen sucht sofort oder später Stellung. Näheres **Karlstraße 11, I. Etage.**

**Ein Kupferschmied**, welcher selbstständig arbeiten kann, wird bei dauernder Arbeit in eine Fabrik gesucht. Adressen sub Z. sind an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg. abzugeben.

**Salat-, saure und Einlegegurken** verkauft **Gräbe** in Amdorf.

In der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** in **Halle** ist zu haben:

(Um Meister in der Angelfischerei zu werden):

**Baron v. Ehrenkreuz,**  
**das**

**Ganze der Angelfischerei.**

1) **Fische aus der Ferne herbeizulocken**, 2) **Von der Laichzeit**, 3) **Von dem natürlichen und künstlichen Köder, Lockspeise, Witterung**, 4) **Angelgeräthschaften und Heusen**, 5) **Die verschiedenen Fischarten**, 6) **Der belustigende Krebsfang.**  
Zehnte Aufl. 2 Mark 50 Pfg. Wegen seines praktischen Inhalts hat eine zehnte Auflage gedruckt werden müssen.

## An alten, offenen Beinschäden

leidende Personen mögen sich vertrauensvoll um sichere u. billige Hilfe brieflich wenden an den Apotheker **Maass** in **Salbau.**

## Dankagung.

An **rheumatisch-gichtischen Schmerzen** im Oberarm längere Zeit leidend, wandte ich die **Geisweits- und Universal-Seife** des Herrn J. Dschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6 mit bestem Erfolge an. Nach kurzem Gebrauch bin ich von Leiden glücklich geheilt worden, wofür Herrn Dschinsky besten Dank sage. **Neu-Ehrenh., Mecklenburg, 9. April 1875.**

**W. Riege**, Maschinenmeister.

\*) Zu beziehen bei **Albin Hentze** in Halle, Schmerzkr. 36.

Ich warne hiermit **Federmann**, meiner Frau **Henriette Tischke** geb. **März** etwas zu borgen, da ich für Nichts auskomme.  
**C. Tischke.**

So eben empfangen wie Ihr werthes lebenswürdiges Schreiben mit dem **Balsam Bilsinger** und läßt mein Dank sagen für Ihre große, große Güte. Seine Hand ist schon weit besser und kann er dies vortreffliche **Neumarkismus** Mittel nun auch für seine Füße gebrauchen. Gott segne Sie geehrter Herr Doctor ic. **Lauscha, Prov. Hannover, 8. December 73.**  
Ihre dankbare ergebene **Leonore Schirmer.**  
\*) Zu beziehen durch die **Engel-Apothek**, Halle.

## Verkauf

 **Zwei flotte braune Wagenpferde**, 5 u. 6 Jahr alt, mit Geschirr und ein fast neuer Preschwagen, sowie ein Doppelpony 7 Jahr alt, mit Geschirr, und ein kleiner Wagen stehen zum Verkauf **Halle a/S., Rathhausgasse 6** im Hofe.

**Ein complettes Fuhrwerk**, 4" breiten **Wagen**, fast neu, 2 **Pferde** (Schimmel), 10 Jahr alt, mit Geschirr; ein **Pferd**, zu jedem Behuf passend (Schwarzer); eine fast neue **Droschke**, ein- und zweispännig zu fahren, sollen veränderungshalber preiswerth verkauft werden bei

**J. Weimann**, Aisleben a/S.

**80 bis 100 Schock 6: u. 7 ell. Schwarzen, sowie auch Rundhölzer**, liegen zum Verkauf bei

**Fr. Starke** in **Weida.**

4 Stück gr. **Oleanderbäume**, ca. 8-10' hoch, schönstens blühend, sowie 1 **Ulmer Dogge**, dresf. und stubenrein, sind preisw. zu verkaufen. Zu erf. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

Eine **neumilchende Kuh** mit **Kalb** verkauft **Mölich** Nr. 27.